

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waijner-Boulevard Nr. 34.

Die Rede des Grafen Teleki.

Der Minister des Innern hatte heute zum ersten Male Gelegenheit, über die Gegenstände seines Ressorts im Abgeordnetenhaus zu sprechen und in Bezug auf seine zukünftige Thätigkeit eine Art Programm zu entwickeln. Da der Schwerpunkt der reformatorischen Thätigkeit des reformirten Kabinetts in den Bereich des Ministeriums des Innern fällt, wäre es begreiflich gewesen, wenn die öffentliche Meinung dem ersten Auftreten des Grafen Teleki mit feberhafter Spannung entgegengesehen hätte. Hievon war jedoch nichts zu verspüren, denn jene Kreise, welche heute ein praktisches Interesse für Verwaltungsfragen hegen, kümmern sich viel mehr um die bevorstehenden Komitatsrestaurationen, als um die Glukubrationen jenes aller Ehren werthen Mannes, aber herzlich mittelmäßigen Musikanten, der die von ihm geplanten Reformen in eine nebelhafte Zukunft hinauschiebt, bis dahin aber die Familien-Koterien in den Munizipien lustig weiter wirtschaften läßt und es ihnen ermöglicht, sich in ihren Positionen zu verchanzen. Jene Kreise, welche die Probleme unseres öffentlichen Lebens nicht vom Standpunkte einer beschränkten Kirchthurnpolitik in Betracht ziehen, oder — wie einst Graf Stephan Széchenyi sich ausdrückte — welche die Welt nicht aus den Fenstern des Komitatshauses betrachten, hätten zweifelsohne große Befriedigung darüber empfunden, wenn von der Ministerbank die leitenden Ideen der Verwaltungsreform in umfassender Weise entwickelt worden wären. Allein es war nach den bisherigen Emanationen des neuen Ministers des Innern gewiß kein politisch denkender Kopf so kühn, vom Grafen Teleki eine solche Leistung zu erwarten. Die Erwartungen hinsichtlich seiner Programmrede hielten sich in bescheidenen Grenzen und dieser Umstand hatte für den Herrn Minister die praktisch nützliche Folge, daß die Enttäuschung, welche seine heutige Enunziation hervorrief, keine allzu große war. Man lächelte über manche Naivität, hie und da sah man auch verdutzte Miene, aber im Ganzen verhielt man sich wohlwollend und aufmunternd. Immerhin dürften aber selbst die Freunde des Ministers des Innern etwas mehr erwartet haben, als von ihm thatächlich geboten wurde. Ein, wenn auch nicht gerade sehr begabter, so

doch unstreitig strebbarer Minister des Innern sollte sich in sechs Monaten einen größeren Vorrath an politischen Ideen gesammelt haben, als es jene sind, welche aus seiner heutigen Rede hervorleuchten. Graf Teleki weist mit der ganzen Entrüstung, deren sein sanftes Gemüth fähig ist, die Supposition zurück, als hätte ihn Jemand an der freien Entfaltung seiner Ideen — Graf Teleki sprach allen Ernstes von seinen Ideen — gehindert und als hätte eine unsichtbare Macht auf seine Thätigkeit retardirend eingewirkt. Nun, wir erheben keinen Anspruch darauf, den inneren psychologischen Prozeß eines Ministergehirns zergliedern zu wollen. Mit diesen Inponderabilien befassen wir uns überhaupt nicht. Wir fragen nicht, woher ein Minister die Ideen genommen hat, welche er hat. Die Hauptsache ist, daß er sie habe und daß diese Ideen lebensfähige Produkte eines zu staatsmännischem Denken fähigen Kopfes seien. Das heißt mit anderen Worten, daß wir von einem Minister politische Ideen verlangen, welche auch die Garantien der Durchführbarkeit in sich schließen. Eine populäre Vorlesung über die neueste Methode, die Trachoma zu kurieren, wie sie heute der Herr Minister des Innern zu Beginn seiner Rede hielt, mag recht nützlich und interessant sein, sie gehört aber eigentlich nicht in das Parlament. Um in diesen Auseinandersetzungen des Ministers ein politisches Programm zu erblicken, müßte man an politischer Trachoma leiden. Bezeichnend für den molluskenhaften Charakter der Auffassung des Ministers des Innern ist auch der Umstand, daß er, obwohl er augenscheinlich das Hauptgewicht auf die Aufgaben der Gesundheitspflege legt, für die Maßregeln, welche zur Unterdrückung der Trachoma nöthig sind, wissend eine ungenügende Summe präliminirte und heute schon für die Gutheißung der in Aussicht stehenden Mehrausgaben plaidirte.

Es ist durchaus nicht unsere Absicht, alle schwachen Partien der Rede des Ministers des Innern zu zergliedern, wir wollten denn die ganze Rede vom Anfange bis zum Ende recapituliren, was wahrlich die darauf gewendete Mühe nicht lohnen würde, zumal der Herr Minister des Innern gegen die öffentliche Kritik eine Empfindlichkeit an den Tag legt, welche einem parlamentarischen Minister nicht gut zu Gesichte steht. Weil ein Theil der Presse — zu welchem auch wir gehören —

sich weigert, den Herrn Grafen blindlings für einen bedeutenden Staatsmann anzuerkennen und einzelne von ihm bisher getroffene Verfügungen, welche die Absicht dokumentirten, sich die zur Durchführung der Verwaltungsreform nöthigen Ideen durch eine eigenthümliche Anlehnungsoperation von den zu reformirenden Munizipien zu verschaffen, als die Zeichen besonderer staatsmännischer Befähigung anzusehen, klagt der Herr Minister über „menschenliche“ Angriffe. Ist sich der Herr Minister darüber klar, was er unter diesem Ausdrucke gemeint hat? Das Mitglied einer Regierung sollte doch zum Mindesten den Sinn jener Worte verstehen, die er anzuwenden für gut findet. Der Herr Graf möge es uns verzeihen, wenn wir konstatiren, daß dieser übermäßige Subjektivismus an und für sich ein Zeichen politischer Schwäche ist, was allerdings unter Umständen die kritische Feder des Publizisten lähmen kann, doch nicht weil ein solcher Politiker Respekt, sondern weil er fast Mitleid einflößt.

Der Herr Minister glaubt wahrscheinlich ein politisches Programm geliefert zu haben, indem er etwa sechs verschiedene Gesetzesentwürfe in Aussicht stellte. Doch ist eine Speisekarte eben noch kein Gastmahl. Kein Hungeriger hat sich noch durch das Herablesen eines selbst gut zusammengestellten Menüs gesättigt. Ein Katalog von Gesetzesentwürfen wird einem erfahrenen Manne niemals imponiren, weil dieser weiß, daß hinter dem Titel oft nichts Brauchbares steckt. Wenn wir jedoch auch an dem möglicherweise sehr vortheilhaften Inhalte dieser Zukunftsgesetzesentwürfe keine vorzeitige Kritik üben und mit gläubigem Gemüthe den legislatorischen Leistungen der Herren Ministerial- und Sektionsräthe im Ministerium des Innern hoffnungsvoll entgegenzusehen wollen: so müssen wir sofort hinzusetzen und ganz besonders betonen, daß Gesetzesentwürfe an und für sich noch keineswegs die ausreichende Garantie der praktisch erfolgreichen Wirksamkeit eines Staatsmannes bilden. Darin besteht gerade der große Gegensatz zwischen unserer Auffassung und jener des Herrn Ministers über die Aufgaben unserer inneren Politik, daß wir die Dinge so ansehen, wie sie sind, während der Herr Minister bis über die Ohren in optimistischen Träumereien steckt. Nach unserer Ueberzeugung besteht die hohe Mission des Reformators der

Intimes aus dem Leben Mirabeau's.

Die Thaten der Männer aus der großen französischen Revolution sind mit ehernem Griffel in die Tafeln der Geschichte geschrieben und in den hundert Jahren, welche seit jener gewaltigen Epoche dahingerauscht sind, wurde so viel über sie geforscht und geschrieben, daß kaum mehr etwas an ihrem historischen Bilde geändert werden kann. Nicht das selbe aber gilt für sie in Bezug auf ihre individuellen Schicksale, auf ihr Privat- und Familienleben, welche doch auch als die bestimmenden Momente ihrer öffentlichen Wirksamkeit betrachtet werden müssen. Held oder Märtyrer, Sieger oder Opfer: die Rolle, die ein Mensch im Leben spielt, hängt stets zu einem großen Theile von den Einflüssen ab, welche seine Familie, seine Jugend, seine Erziehung, der enge Kreis Derjenigen, unter welchen sich sein intimes Leben abspielt, auf ihn üben. In der Aufdeckung dieser Quellen historischer Thaten, mögen dieselben ihre Urheber des Pantheons oder des Prangers werth machen, ist das Gebiet der Forschung noch immer ein unermeßliches. Archive, Gerichtsstuben, Familienbibliotheken bergen unermeßliche historische Schätze, großartige Behelfe zur Beurtheilung von Persönlichkeiten, welche einer Epoche den Stempel ihres Geistes aufgedrückt haben, und in dieser Beziehung ist noch lange nicht Alles gethan und werden die Arbeiten jener Gelehrten noch lange ein ergiebiges Feld finden, welche diesen verborgenen Schätzen nachspüren, die für die Beurtheilung gewisser Abschnitte der Geschichte so wichtig sind.

Zu den großartigsten Erscheinungen der fran-

zösischen Revolution hat Mirabeau gehört, der gewaltige Volkstribun, der Redner, dessen flammendes Wort die Massen hinriß zum Sturme auf alles Bestehende und der eigentlich die Rolle des Simson spielte, welcher die Säulen der vor einem Jahrhunderte bestandenen Staats- und Gesellschaftsordnung mit mächtigem Griffe erfaßte und niederwarf, daß das ganze stolze Gebäude über ihn zusammenstürzte. Auch sein Bild hatte die Geschichte bereits fixirt; man wußte von ihm, daß er nicht bloß einer der grandiossten Redner aller Zeiten war, sondern daß er auch als Publizist, als Nationalökonom und Politiker zu der Rolle eines allmächtigen Volkstribunen prädestinirt erschien, der eine Zeit lang den Sturm der Revolution nach Gefallen leitete und beherrschte. Man wußte von ihm auch, daß sein Charakter nicht auf der Höhe seiner geistigen Begabung stand, daß er käuflich, bestechlich und jeder Korruption zugänglich war; daß er, nachdem er den Sturm der Revolution gegen die königliche Familie entfesselt hatte, den Strom wieder zurückstauen wollte, als ihm der Hof ein Jahresgehalt zahlte; bezeichnete ihn doch schon Lafayette als einen „wunderbar begabten Lumpen im großen Stile“; was man aber bisher nicht wußte, das war eine ganze Reihe charakteristischer Züge aus seinem Leben, die zu seiner und der Beurtheilung mancher Eigenthümlichkeiten seiner Zeit einen Schlüssel bieten und die es erklärlich erscheinen lassen, warum er, der die Anlage gehabt hätte, ein Cäsar zu werden, nicht über die Rolle eines Catilina hinausgelangte.

Gabriel Honoré Mirabeau, der am 9. März 1749 geboren wurde, hatte bereits sein vierzigstes Jahr erreicht, als er eine politische Rolle zu spielen

begann. Zu seinem Vater und seinem Oheim hatte der Baron von Gleichen oft gesagt, sie würden durch ihre falsche Erziehung aus dem Jungen einen Schurken machen, während er das Zeug zu einem großen Manne in sich habe, und als er am 4. Mai des Jahres 1789 als Abgeordneter der Eröffnung der Reichsstände bewohnte, überwo, der Ansicht der Meisten nach, der Schutz in ihm bei Weitem den hervorragenden Mann. Ebenso sehr wie durch seine ausdrucksvolle Häßlichkeit, den für seine Gestalt zu gewaltigen Kopf und das von Blatternarben zerrissene breite Gesicht, fiel er den Zuschauern durch die Schen auf, mit der seine Kollegen seine unmittelbare Nähe und Berührung mieden. Und diese Schen wird, wenn man den beiden Biographen Mirabeau's folgt, noch heute, nach hundert Jahren, erklärlich erscheinen und die moralische Atmosphäre, die ihn umschwebte, wird noch heute Vielen den Athem verengen.

Zwei begabte Schriftsteller, ein Deutscher und ein Franzose, haben es unternommen, das Einzelbild dieses dämonischen Mannes zu zeichnen, und es ist merkwürdig, daß sie, von verschiedenen Punkten ausgehend und auf Grund ganz verschiedenartiger Quellen, zu denselben Resultaten über ihn gelangen. In einem zweibändigen Werke*) schildert uns Alfred Stern den Volkstribun in seinem innersten Wesen, in seinem privaten Treiben und zeigt uns, daß ein Mann von solcher geistiger Struktur, der unter solchen Verhältnissen aufgewachsen, wie Mirabeau, nur so und nicht anders werden konnte. Der Franzose Louis von Loménie**) aber greift noch

*) Das Leben Mirabeau's. Berlin. Siegfried Cronbach.

**) Les Mirabeau. Paris. Dentu.

ungarischen Verwaltung darin: das Roteriewesen, welches unsere öffentlichen Zustände gleich einer parasitischen Schlingpflanze überwuchert hat, auszurotten, die Familienkliquen lahmzulegen, die Korruption auszumerzen, den avirischen Schlandrian und die den Beamten zur zweiten Natur gewordene Faulheit durch unerschütterliche Energie zu beseitigen, die Leute in allen Zweigen der Verwaltung zur Arbeit und Ordnung zu zwingen, Disziplin und Pflichttreue einzubürgern, wo bisher allerlei Rücksichten auf Gebatterschaften und unzureichende Gewissenhaftigkeit herrschend waren. Dieser Auffassung gemäß mußte der Minister des Innern Ungarns aus dem härtesten politischen Material geformt sein, denn wo er hinblickt, sieht er sich von einem Heere gefährlicher Gegner umgeben, welche er theils auszurotten, theils bezwingen und unterwerfen muß. Der Herr Minister des Innern sieht nirgends Gegner, er rechnet nirgends auf Widerstand, er sieht in allen Vertretern des bisherigen Systems nur Mitarbeiter, welche bei Durchführung seiner gutgemeinten Absichten helfen werden. Ja, er macht gar kein Hehl daraus, daß er diese Mitarbeiter im ausgedehntesten Maße in Anspruch zu nehmen gedenkt. Nicht der Zweifel an den guten Absichten des Ministers, sondern die Besorgniß, daß er nicht aus dem stahlharten Material geformt ist, aus welchem die Gestalt des zu großer und schwerer Arbeit berufenen Reformators der ungarischen Verwaltung geformt sein müßte, leitete unsere Feder, wenn wir über den Grafen Teleki und seine Thätigkeit gelegentlich eine nicht eben vertrauensvolle Meinung äußerten. Diese unsere Besorgnisse wurden denn auch durch das heutige Auftreten des Ministers nicht zerstreut, vielmehr empfingen wir auch heute den Eindruck, daß die psychischen Faktoren, aus denen die Individualität des Grafen Teleki zusammengesetzt ist, ihn zu einem harten und unachsichtlichen Kampfe, wie solchen der ungarische Minister des Innern gegen ein Heer von althergebrachten Uebelständen führen soll, kaum befähigen. Nicht Feindseligkeit gegen eine vom besten Willen befehlte und ehrenwerthe Persönlichkeit leitet selbstverständlich unsere Feder, sondern der Umstand, daß wir dem Manne, der die Idee der Verwaltungsreform vertritt, den Sieg wünschen, es uns aber vor seiner wahrscheinlichen Niederlage bangt.

Budapest, 4. Dezember.

Die Immunitätskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte heute unter Vorsitz Franz Chorin's den an diese Kommission gewiesenen Antrag Alexius Gherg's in Betreff der Abwehr solcher Vorfälle, wie sie am 29. und 30. Januar l. J. in der Umgebung des Abgeordnetenhauses vorkamen. Als Referent fungirte Alexander Ullmann. Nach längerem Ideenaustausch, an welchem außer dem Präsidenten und Referenten Thomas Péchy, Alexius Gherg, Alexander Mohaj, Gabriel Daniell, Johann Rabocz und Eugen Gaál theilnahmen, wurde folgender Beschlus angenommen: „Das Abgeordnetenhause möge beschlußweise aussprechen: 1. daß der Präsidialbericht Nr. 269 zur Kenntniß genommen wird; 2. daß es zur Wahrung des Abgeordneten-

berufes einen gesteigerten strafrechtlichen Schutz für notwendig hält und die Regelung desselben dem Justizminister bei der von ihm in Aussicht gestellten Revision des Strafgesetzes empfiehlt; 3. daß zur leichteren Erkennbarkeit der Abgeordnetenqualifikation ein Abgeordneten-Abzeichen dienen wird; 4. daß er betreffs der Form des Abgeordneten-Abzeichens, sowie der bezüglichen Verfügungen noch im Laufe dieser Session einen Vorschlag unterbreite; 5. daß in Folge der konstitutionellen Stellung des Abgeordnetenhauses die Beorderung von Brachialgewalt oder nöthigen Falles von bewaffneter Macht in die Umgebung des Abgeordnetenhauses zur Aufrechterhaltung seiner Ruhe und zur Wahrung der Freiheit der Beratungen, sowie der Öffentlichkeit nur auf Ansuchen des Abgeordnetenhaus-Präsidenten, respektive im Einverständnisse mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses erfolgen könne.

Der Finanzminister wird dem Abgeordnetenhause demnächst einen Gesetzentwurf über die Modifikation und Erneuerung des Gesetzes über die der Industrie zu gewährenden staatlichen Begünstigungen und eine Vorlage betreffend die Errichtung einer ungarischen Industriebank unterbreiten. Erst nach Schaffung dieser beiden Gesetze wird, nach der „B. K.“, im Sinne einer seitens des Wiener Bankvereins dem ungarischen Handelsminister gegenüber eingegangenen, mit der Erlegung einer beträchtlichen Kautions verbundenen Verpflichtung die Konstituierung der ungarischen Industriebank-Aktiengesellschaft erfolgen.

Die reichstägige liberale Partei hielt heute Abends eine Konferenz, in welcher zunächst das 1890er Rekrutirungsgesetz in Verhandlung genommen und nach Anhörung der Motivirung des Honvebministers Baron Geza Fejervary ohne Debatte angenommen wurde. Ferner wurde auf die Motivirung des Kommissions-Präsidenten Grafen Ludwig Tiska hin der Gesetzentwurf über die Einbeziehung von Neupest und Akospalota in den Wirkungsbereich der hauptstädtischen Staatspolizei, sowie die vom Referenten Ambros Nemenyi motivirten Gesetzentwürfe über die Somogy-Szob-Bardser Eisenbahn, über die Marchthalbahn und über die Beköfer Buzinalbahn, sowie die Berichte des Ministers über die Popradthalbahn, die Debreczin-Füzessabonyer und die Dhat-Polgárier Buzinalbahn, über die Verbindung der Buzinalbahn Budapest-Sorohtar mit den ungarischen Staatsbahnen und über die Eisenbahn Eszathurn-Ulf angenommen. Schließlich erfolgte, nach Anhörung des Referenten Gustav Gmich und des Staatssekretärs Stephan Teleky, die Annahme des Gesetzentwurfes über den Schutz der Waaren-Schutzmarken. Zum Schlusse der Sitzung gedachte der Präsident in pietätvollen Worten des Ablebens des Abgeordneten Dr. Stephan Páthy und dem Antrage des Präsidenten entsprechend wurde beschlossen, daß die Partei zum morgigen Leichenbegängnisse Páthy's korporativ erscheinen werde. Im Namen der Partei wurde ein Kranz an der Bahre des Verbliebenen niedergelegt.

In einem Artikel der „Agrarzeitung“ wird hervorgehoben, daß in der serbischen Bevölkerung ein lebhafter Wunsch nach baldiger Einberufung des serbischen Reichstages hervortrete, zumal die jetzige Administration des Patriarchates sehr viel

zu wünschen übrig lasse. Als ernste Kandidaten für das Patriarchat werden angesehen: Bischof Brankovics, Bischof Stojkovic und Bischof Ziskovic; die meisten Chancen habe Bischof Brankovics, der im besten Mannesalter stehe, von politisch korrekter loyaler Haltung, ein ausgezeichnete Kenner der Vorzüge und Schwächen der bestehenden Kirchenautonomie sei und vermöge seiner Thätigkeit und seines Ansehens in der Temesvärer Diözese nicht nur dort, sondern auch in Kroatien-Slavonien großen Anhang besitze. Bischof Stojkovic habe geringe Chancen, weil er kränklich, schon 86 Jahre alt ist und niemals die heute nöthige Initiative bewiesen habe. Er und Bischof Ziskovic, dessen Anhang in den letzten Jahren aus sozialen und politischen Gründen zusammengeschmolzen, sind bei den früheren Patriarchatswahlen von der Krone nicht bestätigt worden.

Die Wehrkommission des Abgeordnetenhauses verhandelte in ihrer heutigen, unter dem Vorsitz Ladislaus Tiska's abgehaltenen Sitzung das Rekrutirungsgesetz pro 1890. Nachdem Referent Aurel Munnich den Gesetzentwurf, als den einschlägigen Bestimmungen des G. N. 1889: VI. entsprechend, zur Annahme empfohlen hatte, erklärte Koloman Tshaly, daß er in Folge seiner Parteistellung der gemeinsamen Armee kein Rekrutenkontingent votiren könne, für die Honveds jedoch votire er dasselbe. Die Majorität der Kommission acceptirte den Gesetzentwurf, welchen Aurel Munnich im Abgeordnetenhause referiren wird.

Das offiziöse Wiener „Fremdenbl.“ veröffentlicht zur Erklärung dessen, warum der österreichische Finanzminister Dunaiewsky in seinem gestrigen Expose sich über die Regelung der Valuta nicht geäußert hat, folgendes Communiqué:

„Jeder auch nur einigermaßen in die Verhältnisse Eingeweihte mußte darüber im Klaren sein, daß ein so vorrätiger und staatskluger Finanzminister, wie Dunaiewsky, kaum in die Lage kommen dürfte, bezüglich der Regelung der Valuta irgend eine meritorische Aeußerung zu thun, bevor nicht mit der anderen Hälfte der Monarchie Verhandlungen gepflogen worden sind und durch diese ein Substrat für die Erledigung dieser Angelegenheit gewonnen ist, welches eine Stellungnahme der ganzen Monarchie zu allen Seiten der umfassenden Frage ermöglicht. Die Wiederholung der Betheuerung, daß die Wiederherstellung der Valuta eine kolossale Errungenschaft wäre, wird wohl kaum Jemand dem Leiter des Staatshaushaltes ernstlich zugemuthet haben.“

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. Dezember.

Elektrische Bahnen. Bürgermeister Kamer-mayer ertheilte der Budapester Stadtbahn die erbetene Konzession für elektrische Straßenbahnen auf der Andrássystraße, Königs-gasse, durch die Allee im Stadtwaldchen, Arenastrasse bis zur Mündung der Andrássystraße, sowie vom Universitätsplatz bis zum Anschluß an die Quailinie. — Nachdem bereits vor einiger Zeit in der Generalversammlung der Antrag gestellt wurde, eine Straßenbahnlinie vom Theresienring durch die äußere Königs-gasse ins Stadtwaldchen zu führen, überreichte — wie wir erfahren — heute die Stadtbahnunternehmung dem Magistrat eine Eingabe mit den Plänen für die Linie Theresienring, äußere Königs-gasse, Stadtwaldchen, in welcher sie den Magistrat ersucht, die Pläne zu überprüfen und sodann dem Handels-

weiter zurück; er beschäftigt sich mit den Anfängen der Familie in der Provence, mit dem kriegerischen Großvater und dem schreibseligen Vater des großen Mirabeau. Er führt uns plastisch vor Augen, wie Mirabeau aus einem adeligen Don Juan und einem Revolver-Journalisten zu einer historischen Persönlichkeit heranwächst. Beide Werte ergänzen einander wunderbar und aus ihnen ersteht mit lebensvoller Wahrheit das Bild jenes gigantischen, stark theatralisch angehauchten Dämagogen, der von sich selbst sagte: „Wenn ich meine furchtbare Mähne schüttelte, so wagt es Niemand, mich zu unterbrechen.“ Und diese furchtbare Mähne wurde jeden Morgen kunstvoll von dem Haarfränsler geordnet, sie gehörte wie seine Pflichtigkeit zu den notwendigen „Requisiten“ Mirabeau's.

Eigentlich war sein Vater auch nicht besser und es mag außer der Schuld einer eigensinnigen und querköpfigen Erziehung auch die Vererbung theilweise beigetragen haben, daß er so wurde, wie er ward: Sein Vater war ein Abkömmling der italienischen Familie Richetti, die später in Frankreich Heimathrechte erwarb. Ein Ahne Mirabeau's heirathete eine adelige Dame, kaufte für ihr Geld die Herrschaft Mirabeau und nannte sich nach derselben; hundert Jahre später erhob Ludwig XIV. die Herrschaft Mirabeau zum Marquisate und seitdem gehörte die Familie dem hohen Adel an. Seinen erstgeborenen Sohn hatte der Vater Mirabeau's in dessen viertem Jahre verloren; das Kind trant nämlich den Inhalt eines Tintenfassens aus und starb daran; von dem zweiten Sohne Gabriel Honoré wußte der Vater nichts weiter zu erzählen, als daß er häßlich, wie der Satan sei. Möglich, daß diese Häßlichkeit eine der Wurzeln des Hasses

wurde, der Vater und Sohn immer von Neuem getrennt hat. Ersterer wollte weniger sich selbst, als seine Gattin, Marie Passan, in dem Sohne wiedererkennen, und diese Frau war für ihn der Gegenstand des tiefsten Abscheus, trotzdem sie ihm elf Kinder geboren hatte. Auch der Vater Mirabeau's hatte seine Frau nicht aus Neigung, sondern ihres Vermögens wegen geheirathet. Daß sie ihre und er seine Leidenschaften hatte, verstieß nicht gegen die Sitten ihrer Zeit und ihres Standes. Der Krieg zwischen den Eltern Mirabeau's brach des Geldes wegen aus. Die Frau klagte auf Scheidung und der Marquis suchte dieselbe mit allen Mitteln zu hinterreiben, weil sie ihm zum Verzicht auf die Güter der Frau gezwungen hätte. Unter solchen Eindrücken verließ die erste Jugend Mirabeau's; im Alter von siebzehn Jahren kam er in das Pensionat des Abbé Choquart, nicht unter seinem wirklichen, sondern unter dem Namen Peter Bussière. Auch das war eine der gehässigen Schrecken des Vaters.

So wuchs Mirabeau auf. Schulden und Liebeshandel, das Verschlingen unzähliger Bücher und die Abfassung zahlloser Briefe, Broschüren und Bücher füllte sein Leben aus. Später wurde er Soldat und nahm an der Eroberung Korsika's theil. Der blinde Haß seines Vaters verfolgte ihn auch in seiner militärischen Karriere und blähte die Schulden, die Liebschaften, die Verstöße des Sohnes gegen die militärische Zucht zu unerhörten Verböthen auf. Um der Abhängigkeit vom Vater und seinen ewigen Geldnöthen zu entgehen, heirathete er, entsprechend den Traditionen der Familie, ein reiches Mädchen, die einzige Tochter des Marquis von Marignane zu Mir in der Provence. Allein gerade wie bei seinem

Vater schlug die Verbindung zum Unheil für ihn aus. Der Marquis von Marignane sicherte seiner Tochter Louise bloß eine Rente von 3000 Francs; der Vater Mirabeau's gab dem Sohne eine solche von 6000 Francs. Diese 9000 Francs hätten mäßigen Ansprüchen vielleicht genügt; für die Neuvermählten aber waren sie ein Tropfen auf den heißen Stein ihres Leichtsinnes und ihrer grenzenlosen Verschwendungssucht. Bald waren sie mit Schulden überbürdet; die junge Frau flüchtete zu ihrer Familie nach Mir und nicht nur diese, sondern auch, der eigene Vater nahm Partei gegen seinen Sohn. Er erzwirkte einen königlichen Haftbefehl, einen sogenannten „Lettre de cachet“, und ließ Mirabeau zuerst nach dem Schlosse If, auf einer Felseninsel bei Marseille, und von dort nach dem Schlosse Bour im Jura bringen. Ueberall gewann er sich in kurzer Zeit das Vertrauen und die Freundschaft seiner Wächter, von dem Kommandanten bis zum letzten Wachposten hinab; namenlich aber gelang ihm das in Bezug auf die Herzen der Frauen und Mädchen innerhalb der Mauern.

In diesem Schlosse hatte er das verhängnißvollste Abenteuer seines Lebens, welches zugleich die ganze moralische Verfunkenheit dieses Mannes zeigte, der einen so großen Geist besaß. Den Befehlshaber des Schlosses hatte er so sehr begaubert, daß er ihm ein Zimmer in seiner eigenen Wohnung einräumte, ihm erlaubte, auf die Jagd zu gehen, und ihn aufforderte, in seiner Begleitung an den Festlichkeiten in dem nahegelegenen Städtchen Pontarlier theilzunehmen. Hier lernte er die junge, lebenslustige Frau des siebzehnjährigen Marquis Monnier kennen, welche eine glühende Leidenschaft für ihn faßte. Die Liebe der Weiden war halb

minister behufs Anordnung der politisch-administrativen Begehung zu unterbreiten.

Verlegung des Honvéd-Montursdepots nach Altosfen. Auf der Suche nach einem geeigneten Gebäude an Stelle des gegenwärtig in der Sorofjärengasse befindlichen Honvéd-Montursdepots beauftragte eine vom Honvédministerium entsendete Kommission dieser Tage das ausgedehnte Gebäude der Kronherrschaft in der Polgargasse in Altosfen. Von dem Wunsche befeelt, den Plan der Ueberführung des Honvéd-Montursdepots durchgeführt zu sehen, hielten nun, wie wir erfahren, die Stadtrepräsentanten Altosfens eine Konferenz ab, in welcher beschlossen wurde, ein in diesem Sinne verfaßtes Gesuch dem Honvédminister zu überreichen. Mit der Abfassung des Memorandums wurden der Abgeordnete des Bezirks, Dr. Alexander Drbágh, und die Repräsentanten Sanitätsrath Dr. Adolf Latahy und Advokat Johann Bégh beauftragt. Das Memorandum wird noch diese Woche von einer aus sämtlichen Stadtrepräsentanten des Bezirks bestehenden Deputation dem Minister überreicht werden. Die Bürger Altosfens versprechen sich von dem Verkehre, welchen die Unterbringung des Depots in Altosfen mit sich bringen dürfte, einen kleinen Ersatz für den riesigen Schaden, den sie durch die Verheerungen der Phtylozera in ihren Weingärten erlitten haben.

Typhus in der Hauptstadt. Seit gestern hat sich die Zahl der Typhuskranken im Baradenhospital um 9 verringert; derzeit werden daselbst 227 Typhusranke behandelt. Im Laufe des gestrigen Tages wurden fünf neue Kranke aufgenommen, zehn Patienten geheilt entlassen, während einer der Krankheit erlag. Laut Ausweis des hauptstädtischen Phtyfiats haben sich in der verfloffenen Woche 93 Erkrankungen am Typhus und bloß vier Todesfälle ereignet. Am heftigsten grassirt die Krankheit im 6., 7. und 8. Bezirk, in welchen Stadttheilen derzeit 70 Typhusranke in Behandlung stehen.

Schlusstage für Musikproduktionen. Der Handelsminister hat, die neuerliche Vorstellung des hauptstädtischen Municipiums berücksichtigend, gestattet, daß auf dem Gebiete der Hauptstadt die Schlusstage für musikalische Produktionen in Gast- und Kaffeehäusern auf 1 Uhr nach Mitternacht erstreckt werde.

In Angelegenheit des Diner Spitals hielten gestern die Repräsentanten des 2. Bezirks eine Konferenz, in welcher dem Bedauern über den jüngsten Beschluß der Generalversammlung Ausdruck verliehen wurde, da hiedurch die bereits vollständig reife Frage abermals verschleppt wurde. Es wurde ein Komitee entsendet, mit der Aufgabe, die Angelegenheit zu verfolgen und den Bürgermeister zu bitten, daß nunmehr auch die Bodenbeschaffenheit der Gründe in der Rettiggasse untersucht werde.

Das neue Stadtwaldchen. Die Stadtwaldchen-Kommission beantragt, es möge eine Volksgarten-Kommission eingesetzt werden, welche die Anlage des projektirten Volksgartens an der linken Seite der äußeren Uellberstraße zu leiten und zu trachten hätte, daß die in zehn Jahren durchzuführende Anlage schon im nächsten Sommer dem Publikum als Erholungsort überlassen werden könne.

Rechtstransport aus dem Rayon der Hauptstadt. Die Direktion der kön. ungarischen Staatsbahnen forderte für den Transport des Haus- und Platzrechts per Bahn (und zwar mindestens 5 Kilometer weit) per Waggonladung, d. i. 160 Meterzentner, 8 fl. Ueber Ansuchen der Stadtbehörde hat der Handelsminister diesen Preis auf 6 fl. 50 kr. ermäßigt. Die in dieser Angelegenheit ermittelte Kommission hat heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Haberhauser

diesen Gegenstand neuerdings verhandelt und beantragt, es möge beim Handelsminister ein Rechtstransport-Tarif von 5 fl. per Waggon (täglich mindestens 20 Waggonladungen) erwirkt werden.

Offertverhandlung. Für die Uebernahme der Petroleum-Straßenbeleuchtung in den linksseitigen Bezirken haben sich bei der heutigen Offertverhandlung 13 Konkurrenten gemeldet. Das billigste und auch zur Annahme empfohlene Offert hatten Jibor Heß u. Komp., welche für Rundbrenner ganznächtl. 2 fl. 38 kr., halbnächtl. 2 fl. 5 kr., für Flachbrenner ganznächtl. 2 fl. 10 kr., halbnächtl. 1 fl. 30 kr. und für kleinere Lampen 1 fl. 80 kr. per Lampe und Monat fordern; im Ganzen sind derzeit 1210 ganznächtl. und 312 halbnächtl. Lampen vorhanden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Dezember begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienvertheilung ist am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Untreue des Herzens“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 4. Dezember.

Unsere heutige Beilage enthält: Die Budgetdebatte (Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses), Der Kapitalist, Marktberichte, Budapesters Todtenliste, ferner: Die Feuilleton-Zeitung „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Untreue des Herzens“, sowie Inserate.

Wetterbericht. Heute Morgens hatten wir schwachen Schneefall, später bei bedecktem Himmel Thaumeter. Das Thermometer war in der Nacht auf -2.5 Grad R. gesunken, stieg aber am Tage auf +3 Grad R. Das Barometer ist auf 773 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter fast durchwegs trüb und es sind wieder an vielen Orten Niederschläge gefallen. Der Luftdruck ist überall gestiegen, in Petersburg um 9 Mm. Das Minimum (760-765) breitet sich über Nordspanien, das Maximum (780-785) über Finnland aus. Die Temperatur ist etwas gestiegen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind nordöstliche Winde, abnehmende Bewölkung, nebligtes Wetter und Frost zu erwarten.

Vom Hofe. Aus Wien telegraphirt man uns: Mit der schon heute Vormittags trotz der Verkehrsbehinderung auf der Südbahn wider Erwarten erfolgten Rückkehr Herzogin Mathias hier versammelt. Ihre Majestät erfreut sich jetzt des besten Wohlbefindens. Vormittags 11 Uhr fand bei derselben ein gemeinschaftliches Dejeuner statt, zu welchem auch der Verlobte der Erzherzogin Valerie, Erzherzog Franz Salvator, und Prinzessin Amélie von Bayern geladen waren. Nach halb 1 Uhr Mittag machte Ihre Majestät nach langer Zeit wieder eine Spazierfahrt nach Schönbrunn und promenierte dort circa zwei Stunden. Nach der Rückkehr fand wieder ein gemeinschaftliches Diner statt. Die Ueberführung des Hofes in die Diner Hofburg soll um Mitte Januar erfolgen. — Kronprinzessin-Witwe Stephanie, welche sich schon vorgestern

von Larenburg nach Wien begeben wollte, um Ihre Majestäten zu begrüßen, muß in Folge der Verkehrsstörungen auf der Süd- und auch auf der Aspangbahn in Larenburg zurückbleiben. Die Kronprinzessin-Witwe, welche jetzt ein vollständig eingerichtetes Atelier zum Zeichnen und Malen hat, welches nach Anordnung des bekannten Malers Charlemont eingerichtet wurde, beschäftigt sich in letzter Zeit viel in diesem Atelier.

Prof. Dr. Stephan Apáthy †. Durch das heute Nachts nach langem Leiden erfolgte Ableben des Universitätsprofessors Reichstagsabgeordneten Dr. Stephan Apáthy ist die ungarische Gelehrten- und namentlich die Juristenwelt in tiefe Trauer versetzt worden. Seit etwa sieben Jahren litt der verdienstvolle Gelehrte und Kodifikator an einem hartnäckigen Herzübel, welches jedoch weder seine Arbeitslust, noch seine emsige Thätigkeit zu schmälern vermochte. Zu Anfang des laufenden Jahres nahm die Krankheit einen bedenklichen Charakter an; sie verschlimmerte sich fortwährend und heute Nachts um halb 1 Uhr trat die Katastrophe ein, welche Apáthy dem Kreise seiner Angehörigen und Verehrer für immer entriß. In Dr. Stephan Apáthy verliert das öffentliche Leben Ungarns eine hervorragende Gestalt; in ihm vereinigten sich der denkende Gelehrte mit dem praktischen Juristen zu einer Harmonie, welcher nicht nur die zahlreichen Schüler des Vereinigten und die ungarische Rechtswissenschaft, sondern auch unsere Gesetzgebung bleibende Schöpfungen zu verdanken haben. Der Vereingte, der eine Witwe, geb. Antonie Csáková, einen Sohn, den Universitäts-Dozenten Dr. Stephan Apáthy jun., und eine an den Gerichtsrath Ladislav Apáthy verheiratete Tochter hinterläßt, war Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Reichstagsabgeordneter des Letenyeer Wahlbezirks, Präsident der Justizkommission des Abgeordnetenhauses und der hauptstädtischen Verifikationskommission, Präsident der Ersten ungarischen Gewerbebank, Ritter des Ordens der Eisernen Krone, Direktionsmitglied des Bodenkredit-Instituts der Kleingrundbesitzer etc. Der letzte Juristentag, der im September d. J. hier abgehalten wurde, ehrte Apáthy und sich selbst, indem er den Todtkranken zum Präsidenten wählte. — Ueber den Lebenslauf des Verbliebenen wird gemeldet:

Stephan Apáthy wurde am 19. August 1829 in Hidja, Tolnauer Komitat, als der Sohn eines Wirthschaftsbeamten der Herrschaft Bezeredy geboren. Er absolvirte das Gymnasium in Großkanizja und trat dann in den Marien-Orden, wo er zwei Jahre verbrachte. Den Freiheitskrieg von 1848 machte er als Offizier mit. Nach der Waffenstreckung bei Világos irrte er als Flüchtling im Lande umher und kam schließlich nach Pest, um an der Universität die Rechte zu studiren. Er war schon als Student hervorragend und im Besonderen ein Lieblingschüler Rauler's. Dieser war es, welcher Apáthy zur wissenschaftlichen Laufbahn anspornte. Im Jahre 1857 wurde Apáthy zum Doktor promovirt und im Jahre 1859 begann er die Advokatenpraxis auszuüben. Im Jahre 1869 erlangte sein Werk über Wechselrecht (Váltó jogian). Im Jahre 1870 wurde er, nachdem er wiederholt Baimner supplirt hatte, zum öffentlichen Universitätsprofessor für Wechsel-, Handels- und positives internationales Recht ernannt. Nun folgten in langer Reihe seine Fachwerke über das Wechselrecht, die Civilgerichtsordnung, das ungarische Handelsrecht, das Kontursgesetz, das positive europäische internationale Recht etc. Von seinen Entwürfen wurde die des Handelsgesetzes, des Kontursgesetzes und des Wechselgesetzes vom Reichstage zur Gesetzeskraft erhoben, überdies hat er den Entwurf des Obligationenrechtes angefertigt. Für seine Verdienste wurde er zum königlichen Rath ernannt. Außerdem wählte ihn die ungarische Akademie der Wissenschaften zu ihrem Mitgliede und ertheilte seinem Werke über Handelsrecht den großen Preis. Für seine Verdienste als Universitätsprofessor erhielt Apáthy dann den Eisernen Kronen-Orden III. Klasse. Die Budapesters Handels- und Gewerbebank wählte ihn zum korrespondirenden Mitgliede. Apáthy war auch einmal Rektor magnificus der Budapesters Universität und wiederholt Dekan der juristischen Fakultät. Seit 1878 vertrat er den Letenyeer Wahlbezirk im Reichstage und fungirte als Mitglied der Justizkommission sehr oft als Referent; später wurde er Präsident derselben.

Heute Vormittags wurde die Leiche Dr. Apáthy's im Trauerhause, Zollamtstr. Nr. 13, aufgebahrt. Das Leichenbegängniß findet morgen, am 5. d., um 3 Uhr Nachmittags statt. Anlässlich des Ablebens Stephan Apáthy's sind an der Akademie, der Universität, dem Abgeordnetenhause, dem Nationalkasino, dem Stadthause, der Gewerbebank und am Bodenkreditinstitut der Kleingrundbesitzer Trauerfahnen ausgestellt worden.

Die Schneeverwehungen. Heute Nachmittags ist endlich im Wetter eine Wendung zum Besseren eingetreten und es ist Hoffnung vorhanden, daß morgen der Eisenbahnverkehr in seinem ganzen Umfange wieder aufgenommen wird. Heute dauerten die Verkehrrückungen an; es wird über dieselben gemeldet:

Auf der Kaschauer, Predealer und Szabadkaer Linie der königl. ungar. Staatsbahnen können die Züge, wenn auch mit mehr minder beträchtlichen Verspätungen, verkehren. Gingen ferret der Verkehr noch auf der Wiener und auf der Fiumaner Linie. Auf der letzteren können die Züge nur bis Kaposvár gehen; denn zwischen Zákány und Dombovár liegt der Schnee noch meterhoch auf dem Bahnkörper. Auf der ebenfalls stark verwehten Wiener Linie können die Züge heute schon bis Bruck gehen. Die Schneemassen, welche zwischen den Stationen Zákány und Pandorf lagen, sind in der Nacht weggeräumt worden. Der heute aus Belgrad gekommene Orient-

lautes Geheimniß. Da entflohen Sophie de Monnier mit ihrem Geliebten; der alte Mirabeau spie Feuer und Flammen und sandte im Vereine mit der Regierung Leute aus, um die Flüchtlinge nach Schloß Joux zurückzubringen. Sophie hatte aus dem Hause ihres Gatten Geld und Schmuck mitgenommen. So flohen sie, in Frankreich von allen Seiten gehetzt, nach Holland. Allein bei der verschwenderischen Lebensweise Mirabeau's gingen ihm bereits nach einigen Monaten die Geldmittel aus. „Ich schulde hier mehr als hundert Louis“, schrieb er an seine Mutter, „und ich habe deren nicht sechs.“ Er suchte nun Arbeit bei den Amsterdamer französischen Buchhändlern. Er machte Uebersetzungen, ließ einen klammernden Aufruf an die Hessen drucken, sich gegen ihren Fürsten zu empören, der sie als Soldaten an die Engländer nach Amerika verkaufte, und schrieb eine Menge von Broschüren und Artikeln gegen seinen Vater. Dieser, hierüber auf's Außerste erbittert, suchte beim Könige an, derselbe möge von Holland die Auslieferung des Entführers erwirken.

Die Geliebte Mirabeau's hätte leicht Frieden mit ihrem Gatten machen können, der ihr einen vertrauten Diener sandte und ihr Geld anbieten ließ. Der Gatte setzte bloß eine Bedingung auf seine Verzeihung und dieser bestand in der Trennung der beiden Geliebten. Mit der Hochherzigkeit, die sie in ihre Leidenschaft legte, weigerte sich Sophie, ihren Geliebten zu verlassen. In der nächsten Nacht wurden sie verhaftet und nach Paris geführt. Mirabeau wurde im Schlosse von Vincennes und Madame de Monnier in einer Besserungsanstalt internirt.

Sie hatten einander erst nach vier Jahren flüchtig wiedergesehen, eine Gelegenheit, die nicht wieder kam. Frau von Monnier war hiebei ein tieferer Schmerz beschieden, als es selbst die Tren-

nung gewesen. Sie erkannte, daß Derjenige, welchem sie ihr Glück, ihr Leben geopfert hatte, ihre Gefühle nicht erwiderte. Nach der letzten Unterredung waren die Briefe Mirabeau's an sie immer seltener und kälter geworden; dann kam kein Lebenszeichen mehr von ihm. Die arme Frau schrieb immer fort, ohne eine Antwort zu erhalten, und der sie behandelnde Arzt erzählte, daß sie vom unausgesehenen Weinen fast blind geworden war. Bald darauf starb ihr Gatte und sie war nun frei und nichts stand ihrer Vermählung mit dem Geliebten im Wege; allein dieser wollte nichts mehr von ihr wissen. Da bewarb sich ein junger Edelmann um ihre Hand, der ihrer Liebe würdig gewesen wäre; sie verlobte sich mit ihm; allein wenige Tage vor der anberaumten Hochzeit wurde derselbe durch eine Lungenentzündung hingerafft. So vielen Schicksalsschlägen vermochte die arme Frau nicht zu trotzen; sie füllte eines Abends ihren Ofen mit Kohlen, schloß die Deffnungen desselben und war am Morgen eine Leiche. Ihr Geist hatte sich schon früher mit Selbstmordgedanken getragen und bereits in Amsterdam wollte sie im Augenblicke ihrer Verhaftung Hand an sich legen, woran sie jedoch damals von Mirabeau verhindert worden war.

Mirabeau erfuhr ihren Tod im Jahre 1790 in dem Augenblicke, da er sich auf die Tribüne begeben wollte, um eine seiner großen Reden zu halten. Die Erschütterung, welche ihm diese Nachricht verursachte, schien Denjenigen, welche sich in seiner Umgebung befanden, weder sehr tief, noch sehr aufrichtig. Die Frauen sollten nie daran verweisen, daß die Liebe zu großen Männern fast immer schlimm endet. Während sie Alles ihrer Liebe opfern, werden sie selbst der gebieterischen Leidenschaft geopfert: dem Ehrgeiz, der Sucht nach Erfolg, nach Popularität und nach Ruhm.

Expreszug hat anderthalb Stunden Verspätung gelitten und mußte hier aufgelöst werden, da er nicht bis Wien gehen kann. Die betreffenden Reisenden wurden auf Kosten der Bahn in Hotels untergebracht. Wegen der heute Nacht stattgehabten Schneeverwehung mußte auf der westlichen Linie auch zwischen Kis-Czell und Steinaanger, sowie zwischen Stuhlweissenburg und Kis-Czell der Gesamtverkehr eingestellt werden.

Von der österr. ung. Staatsbahn haben wir bezüglich der Verkehrsverhältnisse auf den ungarischen Linien folgende Mitteilungen erhalten: In Folge unüberwindlicher Schneehindernisse ist der Gesamtverkehr auf der Theilstrecke Marchegg-Steinamanger-Wien der Linie Budapest-Wien eingestellt. Der Personenverkehr nach Wien wird über Gänserndorf durch die Nordbahn vermittelt und verkehren auch die Schnell- und Personenzüge mit verhältnismäßig geringen Verspätungen; der Güterverkehr wird nur bis Marchegg aufrechterhalten. Aus demselben Grunde ist gestern der um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags hier fällige Schnellzug von Wien nicht abgelaufen worden und wurde der von Budapest hier eingelangte Orient-Expreszug in Budapest aufgelöst. Auf den südlichen Linien Budapest-Berecstovo ist die Strecke vollkommen frei. Auf den Strecken Galantha-Sillein wird der volle Verkehr ungehindert aufrechterhalten, nur verkehren die Züge mit Verspätungen. Auf der Strecke Galgócz-Epötvár-Breßburg ist der Frachtenverkehr sistirt. Auf der Neutrahtal- und auf der Gran-Eipelthalbahn verkehren ebenfalls alle fahrplanmäßigen Züge nur mit Voraussendung von Schneepflügen. Heute sind bisher alle fahrplanmäßigen Züge sowohl von Budapest, als auch von Wien - Nordbahnhof - abgelaufen worden. - Auf den ungarischen Strecken der Südbahn wird mit Ausnahme der Linien Steinamanger-Nedenburg und Stuhlweissenburg-Uj-Szöny der Gesamtverkehr unbeschränkt vermittelt. Auf ersterer Linie dürfte der Verkehr noch im Laufe des heutigen Tages wieder aufgenommen werden. Gegenwärtig wird auch an der Freimachung der Strecke Stuhlweissenburg-Uj-Szöny, wo ungeheure Schneemassen angehäuft sind, mit Aufgebot aller Kräfte gearbeitet.

Wie uns seitens der Direktion der Königl. ungar. Staatsbahnen Abends mitgeteilt wird, sind die auf der Raab-Bruck-Wiener Linie bestandenene Schneehindernisse heute Morgens, die der Bruck-Wiener Linie der österr. ung. ungarischen Staatsbahn aber Nachmittags beseitigt worden, weshalb auf diesen Linien der Verkehr wieder aufgenommen werden kann, und zwar auf der Budapest-Bruck der gesammte, auf der Bruck-Wiener bis auf Weiteres nur der Personenverkehr. Die Verkehrsbehindernisse haben auch auf den Theilstrecken Beleg-Kapozvár der Zákány-Dombóvár Linie und Raab-Fehring und Kis-Czell-Stuhlweissenburg der westlichen Linie aufgehört. Auf sämtlichen Linien der Königl. ungar. Staatsbahnen ist der Verkehr wieder möglich, nur auf den Vizinalbahnen Doba-Sümeg und Steinaanger-Pinkafő feiert derselbe noch.

Unter den Verkehrsstörungen haben in den letzten 24 Stunden mehrere Mitglieder des Herrscherhauses zu leiden gehabt.

Der Zug, mit welchem Se. Majestät vorgestern Abends die Hauptstadt verließ, ist gestern Früh mit geringer Verspätung via Gänserndorf in Wien eingetroffen. Da sich jedoch die Verkehrsverhältnisse auf der Strecke Breßburg-Wien im Laufe des gestrigen Tages bedeutend verschlimmert hatten, mußte der Zug, mit welchem Erzherzogin Marie Valerie und Prinzessin Amedee von Bayern direkt von Gödöllő abgereist waren, in Breßburg, beziehungsweise Marchegg längere Zeit warten, bis die Funktionäre der Nordbahn sich Gewißheit verschafft, daß sie den Hofzug auf ihrer Linie ohne Unfall nach Wien bringen können, was denn auch mit bedeutender Verspätung geschah. Am schlimmsten ging es dem Erzherzog Franz Saluator, der sich am 2. d. Abends von Raab via Bruck nach Wien begeben wollte. Der Zug blieb Nachts in Raab stehen; der Erzherzog mußte gestern Vormittags die Rückreise nach Budapest antreten, wurde via Steinbruch mit Separatzug in den hiesigen Bahnhof der österr. ung. ungarischen Staatsbahn gebracht, von wo er mit dem Nachmittags-Gilzug, welcher auf den Erzherzog länger als eine Stunde wartete, die Reise nach Wien fortsetzte. Um 8 Uhr 30 Minuten Abends ist der Zug in Marchegg und spät Nachts in Wien eingefahren, so daß der Erzherzog länger als 24 Stunden im Coupé war.

*** Johann Orth.** Wie die „Hamburgische Korrespondenz“ meldet, begibt sich Johann Orth (Erzherzog Johann) von Hamburg via Bremen nach Holland und England. Es sei durchaus noch nicht gewiß, daß Herr Orth den seemannischen Beruf ergreifen werde. Die Berufswahl hänge von der Frage seiner neuen Staatsbürgerschaft ab.

*** Ungarischer Kriminalistenverein.** Die ungarischen Mitglieder des internationalen Kriminalistenvereins haben sich heute unter Vorsitz Karl Csémeg's zu einem ung. Kriminalistenverein konstituiert. Zweck des Vereins ist nach den von Dr. Fidor Baumgartner verlesenen Statuten: durch Fachvorträge und Diskussionen die Geltendmachung der Prinzipien und Strebungen des intern. Kriminalistenvereins in Ungarn zu vermitteln. Diese Prinzipien fußen auf den Errungenschaften der modernen Kriminalistik, welche die Strafe nicht als einziges Mittel zur Bekämpfung der Verbrechen betrachtet, zwischen Gelegenheits- und Gewohnheitsverbrechern unterscheidet, die Durchführung der Strafe von der Strafrechtspflege nicht trennt, die Verbesserung der Gefängnislokalen anstrebt, kürzere Gefängnisstrafen durch andere, ebenso wirksame Mittel zu ersetzen trachtet u. u. Der Antrag Dr. Ladislaus Faber's, daß der neue Verein

sich dem Juristenverein anschließen würde, nachdem Dr. Baumgartner, Dr. Bisontai, Csémeg und Hódosy dagegen gesprochen, abgelehnt. Die Statuten des Vereins werden demnächst dem Ministerium zur Genehmigung unterbreitet werden.

*** Vom Fürsten Bismarck.** Der „Hamburgische Korrespondent“ ist in der Lage, die Berliner und Wiener Börsengerüchte von der Erkrankung des Fürsten Bismarck als vollständig erfunden zu bezeichnen. Das Befinden des Fürsten ist ein vorzügliches; der Kanzler macht täglich Spaziergänge.

*** Zur Affaire Sulkowski.** Das Bonner Gericht hat bekanntlich den Fürsten Sulkowski für geistig gesund erklärt, ihm aber einen „Beistand“ an die Seite gegeben. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsausschusses des Arader Komitats wurde nun zufolge des Rekurses der Gemahlin des Fürsten gegen den Beschluß des Arader Komitats-Waifenstuhles ausgesprochen, daß der Ausschluß auf Grund des Bonner Urtheils die Kuratel nicht aufheben könne, da der „Beistand“ mit dem Kurator des ungarischen Geistes identisch sei; es müsse demnach das Gutachten des Bonner Gerichtes über die Bedeutung des „Beistand“ abgewartet werden.

*** Die Restaurationsarbeiten an der Innerstädter Pfarrkirche,** welche am 6. Mai d. J. begonnen wurden, sind nahezu vollendet. An der Decke des Hauptschiffes hat der Maler Georg Wastagh heute sein großes Freskogemälde vollendet, welches die heilige Jungfrau, von Engeln und den acht ungarischen Heiligen umgeben, darstellt. Die Sakristei und die Vorhalle der Kirche, von welchen erstere im gotischen, letztere im Renaissance-Stil gehalten ist, sind nach den Plänen des Professors Steindl umgestaltet worden, so daß diese Kirche thatsächlich zu den schönsten Kirchenbauten der Hauptstadt gehören wird. Da die Vollendung der Restaurationsarbeiten durch die eingetretene Kälte verhindert wurde, wird die Kirche nicht zu Weihnachten, sondern erst im Februar eingeweiht werden können. Vom 15. Dezember ab werden jedoch in der restaurirten Sakristei an Wochentagen von 7 bis 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen aber um 12 Uhr stille Messen gelesen werden.

*** Vorlesung.** Im heutigen Gesellschaftsabend des Zipsjer Vereins in Budapest hielt Dr. Ludwig Dirner einen auf eigenen Erfahrungen beruhenden Vortrag über nordamerikanische Verhältnisse. Er schilderte in anziehendster Weise das soziale und geschäftliche Leben, die Verkehrs-, Sanitäts- und wissenschaftlichen Institutionen der Vereinigten Staaten von Nordamerika und erntete den ungetheilten Beifall des sehr zahlreichen Auditoriums, das theils aus Zipslern, theils aus Freunden Zipsens bestand. Nach einem gemeinsamen Mahle wurde bis in die späte Nachtstunde getanzt.

*** Ein Erlass gegen die Auswanderung.** Das österr. ung. Ministerium des Innern hat — wie schon gemeldet — gegen das Treiben der Auswanderungsagenten und gegen die Verleitung zur Auswanderung einen Erlass publizirt.

Das Ministerium beschäftigt sich in dem Erlass zunächst mit den in Oesterreich zugelassenen ausländischen Personentransport-Gesellschaften, deren Geschäftsbetrieb sich oft hart an jenen Grenzen bewegt, deren Einhaltung denselben in der Zulassungsbewilligung vorgezeichnet ist. Die Gesellschaften aber beharren dem sogenannten Zutreiber-Umwesen gegenüber aus naheliegenden Gründen in Passivität und von diesem Gesichtspunkte aus müssen sie für diesen Unfug mit verantwortlich gemacht werden. — Da ferner die ungarische Legislative die Establishment von Auswanderungsagenturen in Ungarn nicht zuläßt, haben die in Oesterreich und Deutschland bestehenden Agenturen logenante Reisebureau errichtet, welche zur Auswanderung nach Amerika verlocken. Die Hauptthätigkeit derselben soll von Wien ausgehen. Dieser in hohem Grade verwerflichen Thätigkeit der Auswanderungsagenten, welche bereits die Aufmerksamkeit der Militärbehörden auf sich gelenkt hat, muß im Interesse der öffentlichen Moral mit allen Mitteln entgegengetreten werden, und erscheint es daher notwendig, daß einerseits seitens der politischen, respektive Polizeibehörden bei der Erforschung unbedeutender Auswanderungsagenten, sowie der Ueberwachung autorisirter Agenturen gewissenhaft, nachdrücklich und unmissverständlich vorgegangen, andererseits, im Falle konstatirter diesbezüglicher Ueberschreitung der Befugnisse seitens einer konzeffionirten ausländischen Auswanderungs-Transportgesellschaft gegen dieselbe eventuell mit Konzeffions-Entziehung eingeschritten werde.

*** Aufgeschobene Auszeichnungen.** Der Pariser „Temp“ bringt folgende Note:

„Es ist unrichtig, daß die österreichische Regierung für ihre Nationalen die Auszeichnungen abgelehnt hat, welche ihnen von der französischen Regierung aus Anlaß der Weltausstellung in dem Orden der Ehrenlegion verliehen wurden. Graf Hayas war mit keiner derartigen Mission bei unserem Minister des Aeußeren betraut. Es ist ein überlieferter Brauch, daß wenn die französische Regierung einen österreichischen Staatsangehörigen dekoriren will, der Akt der betreffenden Personen nach Wien geschickt wird, ehe das Dekret ergeht. Die französische Regierung hat, dieser Uebersieferung treu, die Liste jener Oesterreicher nach Wien geschickt, welche ihrer Ansicht nach Gegenstand ehrenvoller Auszeichnungen sein könnten, und wenn diese Liste am Duai d'Orsay zurück sein wird, dann wird das Dekret endgültig unterzeichnet werden.“

*** Interurbane Telephonlinien.** Die kürzlich gemeldeten Versuche, telephonische Gespräche zwischen

Prag-Wien-Budapest zu führen, haben ein sehr interessantes Resultat ergeben. Als nämlich die Wien-Budapester Linie, respektive die erste Leitung vollendet war, wurde der Versuch gemacht, einfach diese Linie mit der Telephonlinie Wien-Prag in Verbindung zu setzen und dann ein Gespräch zwischen Prag und Budapest zu führen; trotz der ungünstigen Witterung und trotzdem die Budapest Linie noch nicht durchprobt war, ging das Gespräch sehr glatt von Statten; es ist dies eine der längsten Strecken auf der Welt. Diese Versuche haben jedoch nur eine rein theoretische Bedeutung, da vorläufig an die Herstellung einer Telephonverbindung Prag-Budapest nicht gedacht wird; zunächst gilt es vielmehr, die Linie Wien-Budapest zu vollenden; leider verursachten die Schneestürme solche Störungen, daß im Augenblicke nicht abzusehen ist, wann diese Linie dem Verkehre übergeben werden kann, da eben in Folge des Wetters die Experimente längs der Strecke fast unmöglich sind.

*** Eine Theaterkatastrophe.** Der Londoner „Standard“ meldet: Während der Theateraufführung in Wientien (China) brach die Zuschauertribüne ein; zweihundert Personen wurden getödtet.

*** Polizeinachrichten.** Der Einjährig-Freiwillige Emil Pataky vom Infanterie-Regiment Rodich, welcher in der von uns berichteten Weise von seinem Kollegen Karl Oberländer im Duell schwer verwundet wurde, liegt auf der Universitäts-Klinik des Professor Dr. Kovács darnieder. Dem Ausspruche der Aerzte zufolge befindet sich der Verwundete bereits außer Lebensgefahr. Seine Verletzungen sind zwar schwer, doch wurde durch dieselben kein edleres Organ verletzt. — Einem armen, taubstummen Uhrmachergehilfen, Namens Eugen Neuen, der vor einigen Wochen mit der ungarischen Staatsbahn hier eintraf, wurde sein Uhrmacherwerkzeug, Wäsche, Dokumente u. im Werthe von 200 fl. enthaltender Koffer, den er bei seiner Ankunft im Bahnhofe einem flovakischen Tagelöhner zum Tragen übergeben hatte, von letzterem gestohlen. — Vorgestern Nachts passirte einem jungen Manne, der sich aus einem in der Trommelgasse befindlichen Nachtcafé in einem Fiaker heimfahren ließ, ein unangenehmes Abenteuer. Er that unterwegs, um sich zu stärken, aus der ihm dienstfertig angebotenen Brauntweinschale des Kutschers einen Zug, worauf er im Wagen einschlieft. Als er am Morgen erwachte, fand er sich auf einer Bank im Stadtwaldchen und aus seiner Brieftasche fehlten 50 fl. Die Polizei recherchirt in der eigenthümlichen Affaire.

*** Selbstmord eines Richters.** Man schreibt aus Ungvár vom 2. d.: Heute Nachmittags hat sich hier der hiesige Bezirksunterrichter Gorzó entleibt, indem er sich mit einem wohlgezielten Revolverkugelschuß das Gehirn zermetterte. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist nichts Näheres bekannt. Da heute der Präsident des Bereghäuser Gerichtshofes Arnold behufs Revision des Bezirksgerichts hier eintraf, bringen Einige diesen Umstand mit der Verzweiflungsthat Gorzó's in Verbindung.

*** Der Tod auf den Schienen.** Heute Abends fand man nächst der Station Steinbruch, unweit der Maschinenwerkstätte, den Leichnam eines dem Arbeiterstande angehörigen Mannes. Es wurde behördlich festgestellt, daß der Mann von einem Eisenbahnzuge überfahren wurde.

*** Die Paulus-Abende** zu Gunsten der Budapest freiwilligen Rettungsgesellschaft werden am 5. und 6. d., morgen und übermorgen, im Somossyischen Orpheum unbedingt abgehalten werden.

*** Eine Brücke über den Kanal La Manche.** Eine englische Gesellschaft schritt bei der französischen Regierung um die Bewilligung des Baues einer Brücke über den Canal de la Manche ein.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysischen über den Gesundheitszustand vom 4. Dezember. Infectionskrankheiten kamen vor 46, und zwar: an Typhus 10, Blattern —, Scharlach 5, Mafeln 19, Diphtheritis 4, Group 1, Cholera —, Scharblattern 5, Trachoma 2, Keuchhusten —, Rothlauf —, Kranke nst and der städtischen Spitäler: 2138. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 36, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, in Spitälern 8. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenerkrankung 2, Tuberkulose 7, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern —, Scharlach 1, Typhus 3, Mafeln —, Diphtheritis —, Group 3, Dysenterie —, andere Krankheiten 12.

Das Allerneueste in englischen und französischen Kravatten, Cachenez, Handschuhen, Taschentüchern, Strümpfen, Reisedecken, Plaids u. bei N. Raszkovits, Wäznergasse Nr. 22.

Theater, Kunst und Literatur.

Théâtre paré.*)

— Von Marie Zsakai. —

Sie verlangen für Ihre Zeitschrift „A Hét“ ein Manuscript von mir. Das Schriftstellern ist nicht mein Handwerk. Ich glaube daher, daß ich nichts Besseres und für mich Passenderes zu thun vermag, als eine Episode aus meinem Leben zu erzählen, die sich im vergangenen Sommer zutrug und die vielleicht Sie sowohl, als auch das Publikum ein wenig interessieren dürfte.

Sie haben sicherlich aus den Blättern erfahren, daß wir, nämlich einige Mitglieder des Nationaltheaters,

*) Die morgen erscheinende erste Nummer der Wochenchrift „A Hét“, herausgegeben von dem bekannten Dichter Joseph Kiss, bringt aus der Feder der ersten Tragödin unseres Nationaltheaters obige reizende Causerie.

im vergangenen Sommer das Konzert des Balatonvereines unterföhigten und das ich bei dieser Gelegenheit wieder Ihre prächtige Ballade „Simon Judith“ deklamirte.

— Wirklich, meine Liebe, Sie hätten mich so gerne gehört? Nun, da kann geholfen werden. Ich werde Ihnen recht gerne das Gedicht vordekklamiren.

— Die zwei Anderen und soviel deren noch da sind, mein Kind, antwortete ich. Bringen Sie nur Alle mit, die das Ding hören wollen.

Nun, ich kann Ihnen die Versicherung geben, mein Herr, daß ich niemals eine Premiere mit solcher Aufregung erwartet habe, wie diesen Nachmittag.

Es schlug drei Uhr und ein schüchternes Pochen erscholl. Die Thüre ging auf und herein kam zuerst ein Stuhl, hinter welchem zwei Augen blinzelten, die mich suchten und um Erlaubniß zu bitten schienen.

Ich erhob mich von dem Koffer, auf dem ich saß, und theilte als Introduction mit, daß ich jetzt Simon Judith's Gedichte rezitiren werde.

Wenn das Gedicht länger gedauert hätte, fürwahr, ich hätte es nicht zu Ende sprechen können. Eine minutenlange Pause trat ein, während welcher wir Alle Athem holten — dann aber geschah etwas, wie ich es so süß nie wieder fühlen werde.

In diesen Herzen wird Ihr herrliches Gedicht eine ewige Spur zurücklassen; aber diese reizvolle Stunde wird auch in meinem Herzen fortleben und ich werde sie stets als einen der größten, der unvergeßlichsten Erfolge in meinem Künstlerleben betrachten.

*(Philharmonisches Konzert.) Trozdem sich die Schicksalsmächte gegen das heutige Programm verschworen zu haben schienen, kam doch ein ganz

interessantes und genußreiches Konzert zu Stande. Man bedauerte gewiß, daß der hier so beliebte Stavenhagen erkrankt und sein im letzten Moment herbeitelegraphirter Stellvertreter Emil Sauer in Wien eingeschneit ist; das that jedoch dem Vergnügen keinen Eintrag, mit dem man statt List und Saint-Saëns die in Form und Inhalt so originelle, geist- und gemüthvolle Serenade von Volkman wieder hörte.

*(Deutsches Theater.) Die Pöste gestaltete sich in Folge der vortheilhaften Belegung der komischen Fächer zu einem der wirksamsten Anziehungsmittel des hiesigen deutschen Theaters.

Die nächste Novität des Nationaltheaters wird Arpad Abonyi's vieraktiges Schauspiel „Nehéz sebek“ (Schwere Wunden) sein, welches am 20. Dezember zur Aufführung gelangen wird.

Die nächste Novität des Nationaltheaters wird Arpad Abonyi's vieraktiges Schauspiel „Nehéz sebek“ (Schwere Wunden) sein, welches am 20. Dezember zur Aufführung gelangen wird.

Gerichtshalle.

Die Temesvárer Lotto-Affaire.

— Der Anklagebeschluß. —

Temesvár, 4. Dezember.

Der königl. Gerichtshof hat heute Nachmittags 5 Uhr in der Straffaffaire Melchior Farkas' den Anklagebeschluß gefällt.

In Namen Sr. Majestät des Königs! Der Temesvárer kön. Gerichtshof als Strafgericht hat in der Straffaffaire des Melchior Farkas und Genossen zufolge Antrages Zahl 8525 der Temesvárer königl. Staatsanwaltschaft folgenden Beschluß gefällt:

Für die Abhaltung der Schlußverhandlung in dieser Straffaffaire wird, sofern gegen den Anklagebeschluß keine Rechtsmittel ergriffen werden, als Termin der 8.

Januar 1890, Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Zur Verhandlung sind vorgeladen: Das beschuldigte österr. Reichliche Staatsärar, sowie in Vertretung des ungar. Reichlichen Staatsärars das Causarum Regalium-Direktorat, sämtliche Angeklagte, sowie als Zeugen: Lottodirektor Baron Alexius Kemény, Finanzsekretär Anton Daneska, die Lottobeamten Alexander Topán und Georg Filb, ferner Elisabeth Klonkay, Christian Schenk, Samuel Grünfeld, Julius Niciphor, Joseph Grochmal, Julius Litos, Margarethe Telleji, Kaspar G., Julius Balog und Stephan Jovanovits.

Motive.

Melchior Farkas hat für die Temesvárer Ziehung vom 6. Juli 1889, aus den Nummern 40, 44, 50, 55, 60, 70, 77, 80 und 88 kombinirt, in drei Wiener Lottokollektoren 80 abgeordnete Ternoreihen — jede Ternoreihe mit je fünf Gulden — besetzt.

Er erhob sich von dem Koffer, auf dem ich saß, und theilte als Introduction mit, daß ich jetzt Simon Judith's Gedichte rezitiren werde.

Die dunklen Hülsen.

Die Motivirung übergeht sodann auf die gleichzeitige Anwesenheit Melchior Farkas' und der Frau Telleji im Hotel „Erzherzog Rudolf“, sowie auf deren gemeinschaftlichen Verkehr, und hebt sodann den Umstand hervor, daß Farkas Anfangs von der Existenz der betreffenden Frau nichts wissen wollte.

Frau Telleji gesteht, Farkas habe den Plan ersonnen, daß Margit irgendeine Ziehung in Temesvár vornehmen möge.

Frau Telleji hat verschiedene ihrer Aussagen über andere Umstände, als ihr die abweichenden Aussagen Farkas' vorgehalten wurden, modifizirt, was nur in dem Bewußtsein ihrer strafbaren Handlung seinen Grund haben kann.

gegenüber die Zeugen Eck und Balog beständigen, wonach ein Glücksspiel in Szegedin in ihrem Besitz war, das sie auch dort reparieren ließ; daß ferner Farkas, so lange er von der Haftentlassung der Frau Telkesi keine Kenntnis erhielt, die Bekanntschaft mit ihr geleugnet hat, später jedoch eingestand, daß er Margit und ihre Mutter vom Hotel zur Ziehung führte. Er gestand aber auch, daß er für Frau Telkesi ein Glücksrad verfertigen ließ. Dies geschah jedoch zu einer Zeit, als Frau Telkesi keine Kollektur mehr hatte, dasselbe konnte daher keinen anderen Zweck haben, als die Einübung des Kindes. Belastend ist, daß Farkas seine angeblichen Gewinnkonfessionen, für deren Rechnung er die Hälfte des Gewinnes, 240,000 fl., behob, nicht kennen will, was eine handgreifliche Unwahrheit ist. Aus all dem kann mit Gewißheit geschlossen werden, daß die Ziehung am 6. Juli jene unbenutzte Person vollzog, welche von dem auf zehn Nummern 1200 fl. „risikoreichen“ Melchior Farkas ausgewählt wurde und mit Hilfe des eingeweihten Pispöky zum Glücksrade gelangte, und zwar mit solchem Erfolg, daß sie nur Nummern 308, die Farkas besetzt hatte. Szobovits hingegen war jener dritte Faktor, durch dessen Mithilfe die zehn gefesteten Nummern in die zehn bezeichneten Hüllen gelangten. Daß Pispöky und Szobovits im Bewußtsein ihrer strafwürdigen Handlung mitgewirkt haben, wird aus folgenden Umständen mit Recht angenommen: Die hauptstädtische Polizei hat festgestellt, daß die in der von Szobovits behufs Bestellung dem Großmal übergebenen Depesche erwähnte „Ferkis“ am 6. Juli nicht mehr krank war, daß der mit der Familie Szobovits näherbekannte Lottobeamte Georg Filó sich zur Bestellung der in Rede stehenden Depesche angeboten hatte, von Szobovits aber trocken abgewiesen wurde, daß Szobovits laut Aussage des Lottobeamten Tapan vor der Ziehung während der Einlage der Nummern in das Glücksrad eine Hilfe plötzlich zurückzog und stattdessen eine andere überreichte, daß Szobovits und Pispöky auch vor der Ziehung des 6. Juli Großmal und auch die Waisenknaben fortan, um sich zu überzeugen, ob ihr Vorgehen kein Aufsehen erregte und ob sie dasselbe im entscheidenden Momente anwenden könnten; daß Szobovits in letzterer Zeit im Gegenfalle zu seinem früheren Glend eine verschwenderische Lebensweise führte, daß er bezüglich des Umschwunges seiner materiellen Verhältnisse abweichend von den Angaben seiner Frau auslagte, die Aussagen Weider jedoch von der Stuhlweissenburger Polizeibehörde als grundlos nachgewiesen wurden, während sein plötzlicher Wohlstand mit den von Farkas in den letzten Jahren gemachten Lottogewinnen zusammenfällt; daß Pispöky, der bei der Ziehung gar nichts zu thun hatte, gerade damals in der Gegend des Ziehungslokalen auf- und abging und das Waisenkind eigenmächtig fortan und dies der Kommission nicht anmeldete; daß er mit Frau Telkesy vor der Ziehung im Hotel „Kronprinz Rudolf“ in Berührung kam, schließlich daß auch die plötzliche Wohlhabenheit Pispöky's mit dem Zeitpunkte der Gewinnste Farkas' zusammenfällt, deren Ursprung jedoch mit annehmbaren Ursachen nicht erklären kann.

Die Motivierung erwähnt alle diese Verdachtsmomente einzeln und gelangt sodann zu folgender Konklusion: In Anbetracht dessen, daß in Folge der Fälschung der Ziehung in das über die Ziehung aufgenommene, ein öffentliches Dokument bildende Protokoll unrichtige Fakten eingetragen wurden, daß ferner die Thäter dies wegen unrechtmäßigen Gewinns verübt haben, daß Szobovits und Pispöky durch ihr Gebahren vor und während der Ziehung ihre Amtspflicht verletzen, respektive ihren Einfluß mißbrauchten, daß ferner der Grund zu diesem Mißbrauche seitens zweier Beamten nur in ihrer Bestechung durch Melchior Farkas zu suchen sei: waren sie in obigem Sinne unter Anklage zu stellen. Margit Telkesy hat das zwölfte Lebensjahr noch nicht vollendet und konnte im Sinne des St.-G.-B. §. 88 nicht unter Anklage gestellt werden.

Die früheren Lottogewinne.

Da Farkas auch früher mehrere Lottogewinne gemacht hat, wurde die Untersuchung auf Verlangen des Causarum Regalium-Direktorates auch auf diese ausgedehnt. Farkas gesteht, er habe Anfangs der Sechziger-Jahre im Ofner Lotto 24,000 fl., 1883 2000 fl., im Frühling 1887 bei der Ofner Ziehung abermals 20,000 fl., im Frühling 1888 bei der Ofner Ziehung 19,000 fl., im Sommer 1888 mit in Wien gezeichneten Nummern in der Lemesvárer Ziehung 33,000 fl., im Herbst 1888 in der Ofner Ziehung 16,000 fl., im Frühjahr 1889 abermals 12,000 fl. gewonnen. Die rasche Folge der letzten fünf Gewinne ist an und für sich schon verdächtig. Noch schwerer fällt dieser Verdacht nach Berücksichtigung der folgenden Umstände ins Gewicht: Farkas intervenierte, daß Frau Telkesi in Szabadka, Hergatt aber in Wersek eine Lottokollektur erhalten. In diesen zwei Kollekturen hat Farkas mehrmals persönlich gewirkt; er hat Spiellisten und Ziehungsschlüsse angefertigt, welches Vorgehen er nicht zu rechtfertigen vermag. Auf Grund der von ihm in der Kollektur Hergatt's angefertigten Spielliste gewann Farkas im März 1887 in Ofen 24,000 fl., auf Grund der Listen, die er in der Kollektur der Frau Telkesi anfertigte, gewann er im November 1887 in Ofen 16,000 fl. und im März 1888 in Lemesvár 22,860 fl. Daß diese Terni auf betrügerische Weise zu Stande kamen, dafür bietet einen schwerwiegenden Verdacht die Aussage des Zeugen Julius Tilos, wonach Farkas sich schon 1879 mit Plänen befaßte, wie man durch Fälschung von Spiellisten und mit Hilfe des Einverständnisses von Lotto-Beamten auf betrügerische Weise Geld gewinnen könnte. Des Ferneren hat Hergatt einmal in trunkenem Zustande vor dem Photographen Zvanovits die Aeußerung gemacht, er habe gemeinschaftlich mit Farkas einen 20,000 Gulden-Lotto gemacht, und zwar derart, daß sie falsche Spiellisten eingeschmuggelt haben. Die Vorgänge vom 6. Juli und das aus den Aussagen der Lottobeamten feststellbare gegenseitige Vertrauen derselben in Betracht gezogen, war das Einschmuggeln von falschen Spiellisten eine leichte Sache. Da

aber auch die Spiel-Listen öffentliche Urkunden bilden, mußte auch wegen dieser Handlung die Eingangs erwähnte Anklage erhoben werden. Obgleich auch bezüglich der übrigen Terni ähnliche Verdachtsmomente aufgetaucht sind, welche genug Anhaltspunkte für die Stellung unter Anklage bieten würden, mußte dennoch bezüglich dieser Handlungen das Verfahren eingestellt werden, da die Staatsanwaltschaft hinsichtlich dieser Handlungen keine Anklage erhoben hat.

Das Inhaftbehalten der Angeklagten war aus den bei Anordnung der Untersuchungshaft angeführten Motiven notwendig: hinsichtlich des Szobovits und Pispöky namentlich deshalb, weil sie wegen Handlungen unter Anklage gestellt wurden, hinsichtlich welcher eine mehr als fünfjährige Freiheitsstrafe festgestellt ist, hinsichtlich des Farkas aber deshalb, weil man seine Flucht befürchten muß.

Budapest, 4. Dezember. (Zur Affaire Kotán.)

Die zufolge Gerichtsbeschlusses angeordnete und durch verschiedenartige Zwischenfälle komplizierte Untersuchung in der Strafsache Johann Kofán's ist bereits beendet und Untersuchungsrichter Dr. Albert Haupt hat — wie wir erfahren — die Akten heute der Staatsanwaltschaft unterbreitet. Da seinerzeit die Vereinigung der Strafsache Kotán's mit den in der Angelegenheit des Dr. Alexander Matkeovics angeordneten Erhebungen angeordnet wurde, ist es selbstverständlich, daß auch die Vorerhebungen bezüglich der vom Verteidiger Géza Polonyi gegen Matkeovics erhobenen Beschuldigungen durchgeführt sind. Wie verlautet, wird die Staatsanwaltschaft nicht einen von dem früheren Antrag abweichenden neuen, sondern bloß einen Ergänzungsantrag stellen.

— (Der bestohlene Patriarch.) Der Justizminister hat, wie dem „Bud. Hirl.“ gemeldet wird, angeordnet, daß Bischof Petrovics dem Untersuchungsrichter unverzüglich das angeblich gefälschte Dokument ausfolgere, mittelst dessen Nikodem Lemajics sich zum Hofgeistlichen ernennen ließ. Der Bischof hatte bekanntlich die Ausfolgung abgelehnt, da das Dokument sich auf eine kirchliche, nicht auf eine weltliche Angelegenheit beziehe. Der Bischof hat übrigens Lemajics und den Klostervorstand Sztojanovics ihrer Stellen entzogen.

Szegedin, 4. Dezember. (Der Szabadlauer Bierleinwässer-Diebstahl.) Zahllos sind die Diebstähle, welche der Held dieses Prozesses Emerich Bucsetics im Vereine mit seiner Geliebten Vera Trkóly und den übrigen Komplizen verübt hat. Wie wenig sich Bucsetics vor den Verfolgungen der Behörde fürchtete, geht aus der Thatfache hervor, daß er sich im volkreichsten Komitate ansiedelte, dort Grund und Boden kaufte, großes Gesinde hielt und unter dem Namen „Herr v. Rajda“ ein beschauliches Leben führte. Natürlich wurde seine Gaborer Besitzung ein wahres Nester, wo der Banditenhauptmann von Gleichgesinnten aufgesucht und von wo aus er nächtliche Expeditionen in die Umgebung machte. Während Bucsetics von da aus seinem Diebstahls Handwerk nachging, kurrentirte man ihn im ganzen Lande und die Genarmarie von sechs Komitaten war unausgeseht auf den Beinen, um den gefährlichsten Banditen auszuforschen. Das Substrat des gefehren fortgesetzten Beweisverfahrens war der von Bucsetics und Genossen am 1. April 1886 beim Halaler Injassen Michael Topán verübte Diebstahl, wodurch letzterem ein großer Schaden erwuchs. Bucsetics gesteht diesen Diebstahl.

Heute wurde ein am 14. Oktober 1886, zwei Wochen vor dem Szabadlauer Einbruchdiebstahl verübter Pferde- und Wagentdiebstahl verhandelt. Auf diesem Wagen wurde die Geiger'sche Wertheimkassette wegetransportirt. Wagen und Pferde wurden später im Bajaer Gasthause „zum rothen Ochsen“ aufgefunden. Bucsetics leugnet, am Wagentdiebstahl theilgenommen zu haben, gibt jedoch zu, daß die Geiger'sche Kasse auf diesem Wagen weggeführt wurde. Betreffs des Diebstahls bei Geiger wiederholt er sein Geständnis. — Morgen beginnt die Verhandlung der Geiger'schen Affaire; von nun an wird die Verhandlung Vor- und Nachmittags fortgesetzt.

Offener Spreschsaal. *)

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel Moll's Schutzmantel und Unterschrift trägt. Ein allbekanntes Hausmittel zur Behebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Verkauf durch Apotheker H. Moll, k. k. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. Depots in allen renommirten Apotheken der Monarchie, doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

OCCASION!

Großer

Resten-Verkauf.

Vor der Inventur verkaufen wir zu tief herabgesetzten Preisen: alle Arten Seidenstoffe, wie Foulard, glatte und gestreifte Kleiderjurah und Brokate, unter ganzes Wolstoff-Lager und mehrere Hundert gefärbte Roben, ferner Blüsch, Stickerien, Bänder, Spitzen und Chenillen, Tücher, Vorhänge, sowie alle Modewartikel. Um zahlreichen Zutpruch bitten hochachtungsvoll

Simon Fischer & Co.,

Budapest, V., Wienergasse 7.
31994 Provinz-Austräge werden prompt effectuirt.

*) Für diese Anbrut ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Originelle Nicolo

bei Theodor Kertész, Dorotheagasse Nr. 1.

E. Remy Martin & Co.

Cognac

31904

Gegründet 1724.

eines der ältesten Häuser in Frankreich, welches nur die selbstgeernteten Weine auf ihrem Schlosse destilliren. Zu beziehen in den feineren Wein-, Delikatessen- und Spezereihandlungen.

Zum Herbst und Winter

waschechte Kleiderstoffe, Wollstoff-Ersatz, Damen-Planelle, Schürzenstoffe, Handtücher, Taschentücher, Tischzeuge, Bettzeuge, Barchende, sowie alle in einer Haushaltung erforderlichen weißen und bunten, baumwollenen oder leinen Stoffe verwendet direkt an Private auch in den kleinsten Quantitäten zu billigen Preisen das Weberei- und Verbands-Geschäft Ludwig Müller in Landskron, Böhmen. Muster gratis und franco. Muster, auf die keine Waarenbestellung erfolgt, werden zurückbeten. 30625

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

Billiger als alle ausländischen Chokoladen bei feinerer Qualität.

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Depots in allen Spezereiwaren- und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

Echt pennsylvanisches Kaiseröl

1 Kilo 36 kr., 1 Liter 30 kr.

Amerik. Salon-Petroleum

1 Kilo 24 kr., 1 Liter 18 kr.

Jedes Quantum wird franco ins Haus gestellt. 32031

Bokor J. János,

Budapest, Andráshystrasse 33.

Telegramme.

Agram, 4. Dezember. (Pantag.) Die Schlufreden über das Budget werden gehalten. Das Wort ergreift Sektionschef Stanjovic, um die sachlichen Einwände der Redner der Opposition in lichtvoller Weise mit den Zahlen des Budgets zu widerlegen. Er empfiehlt die Annahme des Budgets. Referent Wiskatovic reflektirt vor Allem auf die Anspielung Jaksin's hinsichtlich der Eisenbahn-Konzessionen und erklärt, daß Jedermann im Interesse des Landes und patriotisch handelt, der eine Eisenbahn-Konzession erwirkt; aber Redner habe sich weder um eine Konzession beworben, noch sei ihm eine solche angeboten worden. Redner geht sodann auf die von den oppositionellen Rednern gegen das Budget und gegen das staatsrechtliche Verhältnis vorgebrachten Argumente über, welche er einzeln gründlich widerlegt und schließlich die Vorlage zur Basis der Spezialdebatte empfiehlt.

Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wird die Budgetvorlage mit großer Majorität als Basis der Spezialdebatte angenommen. In der hierauf folgenden Spezialdebatte über das Budget werden die drei Hauptstücke bis Titel 11 ohne Debatte angenommen. Bei Titel 12 „Beitrag zu volkswirtschaftlichen Zwecken“ wendet sich Urbancic gegen die Uebergabe des Seidenzucht-Monopols an den Kommissar Bezereby, welchen Urbancic einen Fremdling nennt. Comes Josipovic vertheidigt Bezereby.

Agram, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die hiesigen oppositionellen Blätter ergeben sich in diversen Kombinationen über den Aufenthalt des Banus Grafen Khuen-Hedervary. Das Organ der gemäßigten Opposition behauptet ganz ernstlich, der Banus sei nach Budapest berufen worden, um Rathschläge betreffs des Vorgehens gegen die turbulenten Elemente des Reichstages zu geben, da sich sein Rezept im trostlichen Landtage gegenüber den Starcevicianern bestens bewährt habe (!). Starcevic's Organ bemerkt dagegen, wenn gegen die gemäßigte Opposition ebenso wie gegen seine Partei vorgegangen worden wäre, würde heute Niemand Mitglied der Strohmayer-Partei sein, deren Mitglieder sich durch einfachere Mittel, durch Einziehung der Gehälter, wie bei Professor Urbancic unter Pejacevic, einschüchtern ließen, während die Starcevic-Partei selbst den Bajonetten widersteht.

Wien, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) S. E. Majestät machte heute dem dänischen Königs-paar in der Cumberland-Villa in Penzing einen längeren Besuch. — Prinzessin Mathilde in Baiern, die Schwester der Königin, ist heute, nachdem sie länger als acht Tage im strengsten Intognito in Wien verweilt, nach Venedig abgereist. — Das Befinden des Kardinals Ganglbauer hat sich heute sehr verschlimmert. Dem Kaiser-König wurde wiederholt im Laufe des Tages über das Befinden des Schwererkranken berichtet.

Berlin, 4. Dezember. Die Erneuerung des Kartells wird nun auch in der „National-Zeitung“, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und der „Kreuzzeitung“ bekanntgegeben, von letzterer bloß als Parteinotiz, von ersterer mit der Unterschrift namhafter National-Liberaler, wie Vennigen, Buhl, Gneist, Marquardsen, Miquel, Hammacher. Während die „Freisinnige Zeitung“ die Erneuerung des Kartells dahin erläutert, daß damit die National-Liberalen voll und ganz die Verantwortung einer eventuell auch in Zukunft auf die Lebensmittel-Vertheuerung gerichteten Politik übernehmen, schreibt die „Bosnische Zeitung“, daß damit in erster Linie alle offiziellen und national-liberalen Angriffe auf die „Kreuzzeitung“ und deren Anhang abgewiesen seien; dieselben Kreise, welche gegen „Stöcker und Muckerei“ eiferten, welche den Hammerstein und Genossen staatliches Bewußtsein und Nationalgefühl abspachen, hätten jetzt für Hammerstein und Genossen einzutreten. Die „National-Zeitung“ dagegen schreibt, der Streit, ob das Kartell sich auch auf Stöcker bezog, sei für die Zukunft dadurch vermieden, daß nach dem neuen Kartell der „Bestand der Parteien“, nicht einzelner Mitglieder zu wahren sei. Ueber Personen werde in bestimmten, selbstverständlich feststehenden Fällen eine Verständigung erforderlich sein.

Berlin, 4. Dezember. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: In Petersburg verlautet, der Czars habe erfahren, daß die französische Regierung wegen der großen Herzlichkeit, die in Folge des Berliner Besuchs zwischen Petersburg und Berlin eingetreten, versäumt sei; daraufhin habe er den in Frankreich weilenden Großfürsten Wladimir angewiesen, die französische Regierung zu beschwichtigen, was auch vollständig gelungen sei.

Paris, 4. Dezember. Der „Temp“ veröffentlicht eine Depesche aus Zanziabar vom heutigen, nach welcher Stanley und Emin in Bagamoyo (Deutsch-Ostafrika) eingetroffen sind.

Bern, 4. Dezember. Im Nationalrath beantwortete Bundesrath Droz die Anfrage des Nationalrathes Müller in Betreff der Aeußerung des Grafen Bismarck über die Bundesgenossenschaft der Schweiz im Kampfe gegen die sozialistischen Bestrebungen und gegen die Nachstellungen der deutschen Sozialdemokratie in der Schweiz. Aus dem von dem stenographischen Bulletin mitgetheilten Wortlaut der Rede des Grafen Bismarck, sagte Redner, habe er den Sinn nicht herausfinden können, daß zwischen den beiden Staaten zum Zwecke eines gemeinschaftlichen Vorgehens gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie Vereinbarungen bereits getroffen wurden oder getroffen zu werden im Begriffe seien. Die Note vom 10. Juli sei das letzte Wort der Schweiz in dieser Angelegenheit gewesen, seither habe sich bezüglich der Fragen, welche Gegenstand der Erörterung waren, nichts Weiteres zugegetragen, insbesondere seien noch keine Schritte zur Erneuerung des Niederlassungs-Vertrages erfolgt; wir gewärtigen nun, was in dieser Richtung geschehen wird. Es gereicht uns übrigens zur Befriedigung, im Allgemeinen konstatieren zu können, daß unsere Beziehungen zu Deutschland wieder die früheren, wie sie vor dem Zwischenfalle waren, geworden sind. Müller dankt für die Aufklärungen und konstatirt, daß die Schweiz stets bereit sei, ihre internationalen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen; sie sei auch fest entschlossen, mit Niemanden einen Bund oder eine Bundesgenossenschaft behufs Unterdrückung politischer Gedanken oder Bestrebungen einzugehen. Damit war der Zwischenfall erledigt.

Brüssel, 4. Dezember. (Sitzung der Kammer.) Eine zahlreiche Menschenmenge hat sich vor den Eingängen des Hauses versammelt. Die Polizei bemüht sich, die Ansammlungen zu verhindern. Sämtliche für das Publikum bestimmte Tribünen sind überfüllt. Der Deputirte Bara fordert die Regierung auf, die Interpellation betreffs der Entlassung des Chefs der öffentlichen Sicherheit Gauthier zu beantworten. Justizminister Lejeune antwortet, er werde auf eine Debatte über die Frage nicht eingehen und ersucht Bara, seine Interpellation zu begründen. Bara gibt nochmals ein Resumé des Sozialistenprozesses

in Mons, welchen derselbe ein großes Komplott nennt, und weist auf die letzte Entscheidung des Gerichtshofes in Mons in der Angelegenheit Bourbair, sowie auf die Entlassung Hoffe's hin. Bara weist in längerer Rede alle dem abgelegten Polizeichef gemachten Vorwürfe zurück. — Der Justizminister verliest einen Brief des Generalprokurators, in welchem dieser die ganze Verantwortlichkeit für die in Frage stehende Angelegenheit auf sich nimmt und den Wunsch ausdrückt, daß diese Erklärung in der Kammer verlesen werde. Die Sitzung wird sodann auf morgen vertagt.

Petersburg, 4. Dezember. Die Gerüchte über das Unwohlsein des Kaisers Alexander sind unbegründet. Der Kaiser befindet sich vollständig wohl und wohnte gestern der Vorstellung der Oper Rubinstein's „Gornjscha“ bei.

Petersburg, 4. Dezember. Das „Journal de St. Petersburg“ dementirt aufs Bestimmteste die Meldung der „Daily News“ über türkisch-russische Verhandlungen wegen Abtretung eines Theiles Armeniens gegen Verzicht Rußlands auf die türkische Kriegsschädigung.

Konkurs-Kendler.

Wien, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Das „N. W. Tagblatt“ publizirt das vollständige Verzeichniß der Gläubiger der falliten Firma Kendler und Komp.: Herr v. Menzger, Papierfabrikant in Fiume, 88,000 fl.; Annette Brandenburg (Genf) 900,000 fl.; Jordans Söhne (Leitschen) 95,000 fl.; Junsbruder Sparkasse 500,000 fl.; Ritter (Wels) 70,000 fl.; Baron Beck (Augsburg) 63,000 fl.; Generalmajor v. Born (Wien) 65,000 fl.; Rudolph Helzel, Zahlkellner in der „Stadt Frankfurt“, 23,000 fl.; Frau Sattler (Wien) 14,000 Gulden; G. Glauer (Passau) 15,000 fl.; J. Odner (Zürich) 50,000 fl.; Fürstin Hedwig Liechtenstein 860 fl.; Scharb u. Komp. (Neuchâtel) 3000 fl.; Zemek (Stuttgart) 100,000 fl.; Trampler (Eisenlohr) 100,000 fl.; Georg Zinner (Wien) 120,000 fl.; Frau Hermann, Witwe des Taschenspielers, 60,000 fl.; Stöckler (Wien) 40,000 fl.

Wien, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) Was in der Affaire Kendler voranzusehen war, hat sich endlich heute Abends eingestellt. Der vor Wochenfrist fallit gewordene schweidische Generalkonsul Eder von Kendler wurde um halb 9 Uhr Abends zu polizeilichem Verhör sistirt, nach welchem ihn Polizeirath Steh lung für verhaftet erklärte. Gleich bei Ausbruch des Konkurses waren einzelne Anzeigen erstattet, jedoch rasch wieder zurückgezogen worden, so daß die Behörde keine Handhabe zum Einschreiten hatte. Heute jedoch meldete sich die meist geschädigte Partei, Frau Annette Brandenburg aus Zürich, welche bei Kendler 950,000 fl. im Depot hatte, zur Erstattung der Anzeige und daraufhin endlich erfolgte die Verhaftung.

Paris, 4. Dezember. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 3perzentige französische Rente 87.80, italienische Rente 94.92, Ottomanbank 53.39, ungar. Goldrente 87.75, Banque de Paris —, Alpine 80.70, Brasilianische Bank 213.12. Hauptkpt.

Genève, 4. Dezember. (Abendkourier.) Österr. Kreditaktien 270.62, Staatsbahnaktien 202.25, Südbahn 109.62. — Schwach.

Paris, 4. Dezember. (Schluß.) 3perzentige Rente 87.80, 4 1/2 perz. Rente 105.45, österr.-ung. Staatsbahnaktien 522.50, Südbahnaktien 286.25, franz. amortisirbare Rente 91.65, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4perzent. ungar. Goldrente 87 7/8, Ottomanbank 540.—, österreichische Bodencredit 940.—.

London, 4. Dezember. Consols 97.07. Newyork, 3. Dezember. Petroleum in Newyork Type live Certif. 7.50, in Philadelphia 7.50, Mehl loco 2.80, Rother Weizen loco 85.25, per Dezember 84.75, per Januar 85 7/8, per Mai 89.75, Getreidebericht 5.—, Mais per Dezember 43.—, per Januar 41 1/2.

Vester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 4. Dezember. Der Verkehr war heute wenig belebt, die Kurse der Kreditaktien und Renten gaben etwas nach, während Assikuranzaktien, Straßenbahnaktien und Montanpapiere zu steigenden Kurven gelaufen waren.

In der Mittagsbörse blieb vierperzentige ungarische Goldrente per Medio 101.05 G., 5perzentige ungar. Papierrente wurde prompt mit 98 bis 97.85, per Medio mit 97.77 1/2 und 97.80 geschlossen. Straßenbahnaktien wurden mit 420 bis 421, ungarische Assikuranz mit 3425 bis 3460, Pannonia-Rückversicherung mit 1225, Wiener Versicherung mit 171.50 umgesetzt. Oesterreichische Kreditaktien wurden mit 316.90 bis 317.40, ungarische Kreditbankaktien mit 335.75, Eszkomptebankaktien mit 109.50 bis 109.65, Vester Kommerzbank mit 795 bis 796, Gewerbehank mit 177.50, Fiumaner Kreditbank mit 122 bis 122.50 geschlossen. Von Industrieaktien kamen Ganz'sche Eisengießerei mit 1383, Schlick'sche mit 241 bis 241.50, Rima-Murányer Eisenwerk mit 169.50 bis 171, Salgó-Tarján'er Kohlenwerk mit 410 bis 413.50, Draach'sche Ziegelei mit 371 bis 373, Neustifter mit 170 bis 172, Elektrizitätsaktien mit 264 bis 265 in Verkehr. — Zur Erklärung 316.90, vierperzentige ungarische Kreditaktien 316.90, vierperzentige ungarische Goldrente 101.— Liquidationskurve: Oesterreichische Kreditaktien 317, ungarische Kreditbank 336.— Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke

9.39 bis 9.44, Reichsmark 58 bis 58.25, London 118.10 bis 118.60.

Die Prämien für die waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 3 fl., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. 50 fr. bis 13 fl.

Die Nachbörse war matt; österreichische Kreditaktien mit 317.30 und 316.20, 4perzentige ungarische Goldrente mit 101 und 100.95 eingeleht.

Die Abendbörse verlief ruhig; österreichische Kreditaktien mit 316, 315.90 bis 316.30, ungarische Kreditbankaktien mit 335, Gewerbehank mit 177, Salgó-Tarján'er Kohlenwerk mit 409 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust mäßig, die Tendenz ruhig. Es wurden 20,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen abgesetzt. In anderen Körnern hatten wir belanglosen Verkehr zu festen Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mztr. 80 fl. zu 8 fl. 75 fr., 400 Mztr. 79 fl. zu 8 fl. 67 1/2 fr., 100 Mztr. 79 fl. zu 8 fl. 70 fr., 200 Mztr. 79 fl. zu 8 fl. 75 fr., 400 Mztr. 78 fl. zu 8 fl. 75 fr., 200 Mztr. 77.5 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mztr. 79 fl. zu 8 fl. 65 fr., 100 Mztr. 78 fl. zu 8 fl. 65 fr., 550 Mztr. 78.3 fl. zu 8 fl. 67 1/2 fr., 100 Mztr. 78 fl. zu 8 fl. 60 fr., 200 Mztr. 77.8 fl. zu 8 fl. 65 fr., 100 Mztr. 77.5 fl. zu 8 fl. 60 fr., 1500 Mztr. 76.3 fl. zu 8 fl. 65 fr., 100 Mztr. 72.2 fl. zu 7 fl. 95 fr., 200 Mztr. 70 fl. zu 7 fl. 95 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 300 Mztr. 79 fl. zu 8 fl. 60 fr., 200 Mztr. 79 fl. zu 8 fl. 67 1/2 fr., 300 Mztr. 78 fl. zu 8 fl. 50 fr., 200 Mztr. 77.5 fl. zu 8 fl. 50 fr., 100 Mztr. 77.2 fl. zu 8 fl. 50 fr., 1000 Mztr. 77 fl. zu 8 fl. 55 fr., Alles per drei Monate. — Kaloocsaer: 2700 Mztr. 75.5 fl. zu 8 fl. 45 fr., per drei Monate. — Weizenbuzger: 1100 Mztr. 77 fl. zu 8 fl. 47 1/2 fr., 1200 Mztr. 76 fl. zu 8 fl. 45 fr., Beides per drei Monate. — Banater: 3400 Mztr. 77 fl. zu 8 fl. 40 fr., per drei Monate. — Tolnaer: 200 Mztr. 77.5 fl. zu 8 fl. 50 fr., per drei Monate. — Arader: 100 Mztr. 79 fl. zu 8 fl. 60 fr., per drei Monate. — Serbischer: 3000 Mztr. 75.5 fl. zu 7 fl. 60 fr., per drei Monate, transito.

Roggen: 100 Mztr. zu 7 fl. 77 1/2 fr., 100 Mztr. zu 7 fl. 75 fr., 200 Mztr. zu 7 fl. 80 fr., Alles per Kasse.

Hafers: 100 Mztr. zu 7 fl. 50 fr., 200 Mztr. zu 7 fl. 60 fr., 100 Mztr. zu 7 fl. 42 1/2 fr., Alles per Kasse.

Termine reagirten bei schwachen Umsätzen. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 64 fr. und 8 fl. 57 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 81 fr. und 7 fl. 78 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 41 fr. und 5 fl. 32 fr., Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 63 fr., 7 fl. 71 fr. und 7 fl. 65 fr. Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 58 fr. bis 8 fl. 60 fr., per Herbst mit 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 83 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 34 fr. bis 5 fl. 36 fr., Hafer per Frühjahr mit 7 fl. 63 fr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 62 fr., per Herbst 7 fl. 82 fr. bis 7 fl. 84 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 35 fr. bis 5 fl. 37 fr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 63 fr. bis 7 fl. 65 fr.

In Produkten wurde kein Verkauf bekannt, Preise blieben nominell unverändert.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Items include Weizen per Frühjahr, Weizen per Herbst, Mais per Mai-Juni 1890, Hafer per Frühjahr, Hafer per Herbst, Kohlraps per August-Sept., Spiritus, Brechweinsteine, Rohspiritus.

Wiener Börse vom 4. Dezember.

Da die gestern verbreiteten Gerüchte über eine Erkrankung Bismarck's heute dementirt wurden und von Berlin fester Notirungen eintrafen, so war die Stimmung hier günstig, doch kam dies nur einigen Bankpapieren und Montanwerthen zugute, während Renten matt blieben. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Commodity and Price. Items include 5perz. österr. Papierrente, 1854er Lose, Comodentencheinne, Grundentlast., böhm., n.-österr., Bodencredit-Aktien, Eszkomptebank, n.-österr., Unionbank, Ferdinands-Nordbahn, Franz-Josefsbahn, Lemb.-Győr., Nordwestbahn, Südbahn, Vester Wechsel, Schweizer Plätze, 20 Markstücke, russische Imperial, Papiercubel, Englische Sovereigns, Donau-Regul.-Lose, Serbelose, Wiener Komm.-Lose, Glary, Donau-Dampfschiff-Lose, Junsbruder Lose, Reglewich-Lose, Krafauer, Raibacher, Diner, Bälffy, Kreuzlose, österr., Rudolf-Lose, Salm, Salzburger-Lose, St.-Genois, Stanislaue, Trieftler, Waldstein, Windischgrätz-Lose, Oesterr. Bodencredit 3 1/2%, Gewinnch.

Auf matte Berliner Notirungen verkehrte die Abendbörse gleichfalls auf reduziertem Kursniveau, ohne daß jedoch die Tendenz gelitten hätte. Auf Pariser Käufe nahmen Lombarden eine exzeptionelle Stellung ein. Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 316.—, ungarische Goldrente 101.10, Anglobank 146.25, Unionbank 242.00, Bankverein 117.80, Länderbank 221.50, Staatsbahn 236.50, Lombarden 128.85, Alpine 99.90, Rima-Murányer Eisenwerk 168.75, Mainrente 85.90, ungarische Papierrente 97.65, Türkenlose 39.15, Reichsmark 58.10.

Table with 2 columns: City and Lottery Numbers. Items include Hermannstadt, Prag, Zemberg.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Beznest. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilft.

Das Waarenhaus „z. Magnet“

ladet die hochgeschätzte Damenwelt zur Besichtigung ihres großartigen **Weihnachts-Bazars** und empfiehlt als geeignete Geschenke zu sehr billigen Preisen:

- Ein Stoffkleid, 9 Meter à fl. 2.75 bis fl. 4.—
- „ (mit Absatz) von fl. 5. angef.
- 1/4 breit imprägnirte Chemise, jetzt —.60 per Meter
- 1/4 gewebte Indisch-Flanell, jetzt —.75 per Meter
- 1/4 „ Retour-Louge, alle Farben —.70 „
- 1/4 „ Damenkleid mit Seidenstreifen, gewebt —.75

Besonders zu empfehlen sind unsere gestickten Roben von fl. 4.75 bis fl. 11.25

Große Auswahl in Zu- und Ausländer schwarzen Modestoffen zu staunend billigen Preisen.

FRANKL GYULA és társa,
Budapest, Géc Bad- u. Göttergasse.

Muster versenden wir franko und gratis.

Oberstabsarzt Dr. Müller's Injektion und Willen,

bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen jeden Ausfluss (Ratarrh, weißer Fluß), von raschem und ausgezeichnetem Erfolge auch in veralteten Fällen ohne alle Folgeleiden anzuwenden. Preis Nr. 1 für frisch entstandene Leiden fl. 1.60, Nr. 2 für veraltete und chronische Leiden fl. 2.50, per Post 25 kr. mehr für Verpackung.

Regenerations-Präparate

vom Oberstabsarzt Dr. Müller seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet gegen alle **Nervenkrankheiten**, welche in Folge von **Nervenernährung** (Jugendstünden) u. u. entstanden, und **Schwäche der vitalen Lebenskraft** und andere **Schwachheitszustände** u. u. zur Folge haben. Besonders als **Stärkungsmittel** gegen Mannesschwäche erprobt. Preis fl. 3.50, per Post 25 kr. mehr für Verpackung. Meiniges Haupt- und Erzeugungs-Depot **St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33. Depot in Budapest, bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse.**

VORSCHUSS auf allerlei Lose, Werthpapiere

billig. Bankgeschäft **J. WOHL,**
Budapest, Franz Josephsplatz 3, Dianabad.
Der Betrag kann in Theilzahlungen geleistet werden.

Grosse Weihnachts-Ausstellung

in der **Galanterie- und Spielwaren-Handlung** des **31860**

Ignatz M. Rothausner,

Budapest, **ausschließlich Königsgasse Nr. 6.**

Wir empfehlen zur Anschaffung **moderner und guter**

Herbst- u. Winterkleider

zu sehr mäßigen Preisen **die solide Firma**

Leop. Krausz Sohn,

Budapest, **Kigyó-tér 3.**
31101

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit **46 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,** Budapest, **Zrombelgasse 18,** werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Mannesschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten** u. u. auch **brüchlich, gründlich, schnell** und **sicher** ohne Folgeleiden geheilt und auf **Verlangen** Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

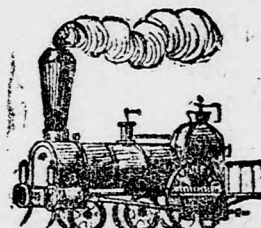
Grosser Gelegenheits-Möbel-Verkauf.

Tischler- und Tapezierer-Möbel von den renomirtesten hauptstädtischen Meistern, aus bestem Materiale erzeugt, werden zu tief herabgesetzten Preisen verkauft, um bei herannahender Winteraison die seit Jahren beschäftigten tüchtigen Arbeiter nicht entlassen zu müssen:

- 2 Chiffone, 1thürig 26 fl.
- 2 Chiffone, 2thürig 34 fl.
- 2 Betten, nieder 20 fl.
- 2 Betten, hoch 30 fl.
- 1 Waschkasten, 2thürig 12 fl.
- 1 Schreibtisch 15 fl.
- 1 komplettes Schlafzimmer, geschnitten 175 fl.
- 1 Kredenz, offen, geschnitten 85 fl.
- 1 Kredenz 18 fl.
- 1 Speisetisch, zum Ausziehen 30 fl.
- 1 Speisebivan, hoch, mit Teppich-Überzug 80 fl.

verschiedene Tapezierer- und Tischler-Möbel zu staunend billigen Preisen bei

DÓSA KÁLMÁN, hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement,
Budapest, Elisabethplatz Nr. 19.
Preiscurant und Illustration gratis und franko. 81919



K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Bei der am 2. Dezember 1889 stattgehabten 5. öffentlichen Ziehung von 108 4%-igen Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

I. Obligationen á 2000 Mark

Nr. 50101 bis 50118, 18 Stück.

II. Obligationen á 400 Mark

Nr. 32811 bis 32900, 90 Stück.

Die Rückzahlung der gezogenen 4%-igen Obligationen findet vom 1. Mai 1890 ab statt, von welchem Tage an die Verzinsung der gezogenen Obligationen aufhört. Die Zahlung geschieht bei folgenden Klassen:

- in Wien bei der Liquidatur der Gesellschaft,
- „ Budapest „ „ k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe,
- „ Triest „ „ ungarischen allgem. Kredit-Bank,
- „ Frankfurt a. M. bei den Herren Morpurgo & Parente,
- „ Berlin „ „ M. A. von Rothschild & Söhne,
- „ Leipzig „ „ Herrn E. Bleichröder,
- „ Dresden „ „ der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
- „ Hamburg „ „ allgem. deutschen Kredit-Anstalt,
- „ „ „ Filiale der allgem. deutschen Kredit-Anstalt,
- „ „ „ Norddeutschen Bank,
- „ „ „ den Herren L. Behrens & Söhne,
- „ „ „ M. M. Warburg & Co.
- „ Basel „ „ „ von Speyr & Co.

Wien, am 2. Dezember 1889.

Der Verwaltungsrath.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Am 2. Dezember 1889 hat die 17. statutenmäßige Verlosung der Aktien der Gesellschaft öffentlich stattgefunden und es wurden hiebei nachstehende 764 Aktien gezogen:

Nr. 65.401	bis 65.500	100 Stück
„ 134.201	„ 134.300	100 „
„ 179.901	„ 180.000	100 „
„ 520.181	„ 520.194	64 „
„ 541.501	„ 541.600	100 „
„ 542.801	„ 542.900	100 „
„ 654.801	„ 654.900	100 „
„ 736.801	„ 736.900	100 „
		764 Stück.

Die Rückzahlung dieser Aktien mit je 500 Francs, sowie die Ausfolgung der Genuss-Aktien (Art. 49 der Statuten) geschieht vom 1. Mai 1890 ab bei folgenden Klassen:

- in Wien bei der Liquidatur der Gesellschaft,
- „ Budapest „ „ k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe,
- „ Triest „ „ ungarischen allgemeinen Kreditbank,
- „ Frankfurt a. M. bei den Herren Morpurgo Parente,
- „ Berlin „ „ M. A. von Rothschild & Söhne,
- „ Leipzig „ „ Herrn E. Bleichröder,
- „ Dresden „ „ der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
- „ Hamburg „ „ allgem. deutschen Kredit-Anstalt,
- „ „ „ Filiale der allgem. deutschen Kredit-Anstalt,
- „ „ „ Norddeutschen Bank,
- „ „ „ den Herren L. Behrens & Söhne,
- „ Basel „ „ „ von Speyr & Co.

Wien, am 2. Dezember 1889.

Der Verwaltungsrath.

Die Budgetdebatte.

— Abgeordnetenhausung vom 4. Dezember. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam nach rascher Erledigung der Budgets der Minister am königlichen Hoflager und für Kroatien — nur beim ersten Budget entwickelte sich eine kleine Diskussion über die Ordensverleihungen — das Budget des Ministeriums des Innern an die Reihe. Minister Graf Teleki leitete die Verhandlung mit einer Rede ein, über welche wir an anderer Stelle sprechen. Von der äußersten Linken perhorreszierte dann Ludwig Holló die Verstaatlichung der Verwaltung und erklärte die lebenslängliche Wahl der Beamten für die beste Lösung. Der regierungsfreundliche Sachse Karl Fluger sprach sich für die staatliche Verwaltung aus, worauf Graf Albert Apponyi auf die Rede des Grafen Teleki reaktierte, die darin enthaltene Stellungnahme für die Verstaatlichung der Administration als auch mit seinen Prinzipien übereinstimmend bezeichnete, aber hinzufügte, daß nähere Details zur Beurteilung der Absichten des Ministers nötig seien. Da Graf Apponyi in der Proklamierung der Richtung, welche Graf Teleki andeutete, einen Gegensatz mit dem bisherigen System Tisza's erblickte, so ergriff Ignaz Darányi das Wort, um unter lebhaftem Beifalle der liberalen Partei gegen den Vorredner zu polemisieren. In wirksamer Weise hob Darányi die Nothwendigkeit der Verwaltungsreform hervor, welche er schon vor Jahren urgirte. Blasius Orbán empfahl das Findlingswesen der Aufmerksamkeit des Ministers, welche letzterer noch kurz auf die Rede Apponyi's reaktierte. Die Fortsetzung der Debatte wurde sodann auf morgen verschoben. Am Schlusse der Sitzung wurde das Arbeitsprogramm des Hauses für die Zeit bis zu den Weihnachtsferien festgestellt.

Präsident **Bechy** eröffnete die Sitzung gegen halb 11 Uhr mit der Trauernachricht vom Tode des Abgeordneten Stephan Páthy. Das Haus gab seinem Beileid im Protokolle Ausdruck. Nach Annahme mehrerer Petitionen (darunter befindet sich eine Petition der im Stadtwärdchen abgehaltenen Budapester Volksversammlung in Betreff des Infolatsgesetzes) wurde das Budget des Ministeriums am königlichen Hoflager in Berathung gezogen.

Ohne die eigentliche Mission dieses Ministeriums zu erörtern, wies Emil Abrányi auf die lächerliche Sucht nach Orden und Auszeichnungen hin, deren Befriedigung den größten Theil der Arbeitsleistungen dieses Ministeriums in Anspruch nimmt. Es werden jährlich 40—50 Adelsdiplome und 100—150 Orden vertheilt. Zur Expedition dieser Sachen braucht man kein so großes Personal, als das Ministerium hat. Der Minister möge daher Reduktionen vornehmen. (Beifall der Opposition.)

Minister Baron **Drezy** erwiderte, nicht die Orden gehen dem Ministerium das Meiste zu thun, sondern es müsse eine große Korrespondenz führen in Betreff der Steuern und der Militärpflicht in den Staaten und der Militärflicht in den Staaten und der Militärflicht in den Staaten. Außerdem die Geldleistungen, die aus dem Auslande an die Regierung gelangen oder von der Regierung ins Ausland gehen, durchschnittlich 100 Millionen jährlich, besorgen. Wollte man das Personal vermindern, so müßte man es in anderen Ministerien vermehren; bezüglich der Geldleistungen könnte man die Vermittlung von Banken in Anspruch nehmen, da würden aber die Provisionen mehr abfordern, als das ganze Personal koste. (Zustimmung rechts.)

Gabriel **Ugron** erklärte, wenn österreiche Orden — denn ungarische gebe es ja kaum — an Ungarn unter Gegenzeichnung eines ungarischen Ministers verliehen werden, sei dies eine Verletzung des ungarischen Staatsrechtes. Oesterreich sei für uns Ausland; wenn daher der Kaiser einen österreichischen Orden verleihe, sei nicht die Verleihung, sondern nur die ungarische Erlaubnis zum Tragen des Ordens von einem ungarischen Minister zu kontrahieren. (Beifall der äußersten Linken.)

Ministerpräsident **Tisza**: An ungarische Staatsbürger verleihe Se. Majestät als König von Ungarn die Orden; deshalb ist die Gegenzeichnung eines ungarischen Ministers erforderlich. (Zustimmung rechts.) Ausführlicher werde ich darüber bei Beantwortung einer einschlägigen Interpellation sprechen.

Nach einer kurzen Entgegnung Ugron's wurde der Voranschlag votirt.

Dasselbe geschah ohne Debatte mit dem Budget des kroatisch-slavonischen Ministeriums.

Nun folgte der Voranschlag des Ministeriums des Innern, der vom Referenten **Saján** kurz skizirt und befürwortet wurde. Dann erhob sich

Minister Graf Géza Teleki.

Der größere Theil der Rede des Ministers betraf die öffentlichen Sanitätsverhältnisse, was er mit dem Umstande motivirte, daß eben diese Angelegenheiten im Budget des Redners, verglichen mit dem Vorjahre, eine Steigerung der Ausgaben erheischen. Zunächst sprach der Minister von der Bekämpfung der egyptischen Augenkrankheit, der Trachoma. Die in dieser Beziehung erforderliche Thätigkeit bedinge auch größere Ausgaben und im ganzen reel veranschlagten Budget werde bloß bei diesem Titel wahrscheinlicher Weise eine Kreditüberschreitung vorkommen. Dann folgte ein auf die Hauptstadt Budapest bezüglich der Minister sagte nämlich:

„Vom Sanitätswesen sprechend, muß ich an dieser Stelle den in der Hauptstadt beinahe epidemisch aufgetretenen Typhus erwähnen. (Hört! Hört!) Der größere Theil der Fachmänner und auch die Laien haben das Auftreten des Typhus dem Umstande zugeschrieben, daß in der Hauptstadt ein Theil des Publikums auf ein faktisch ungenießbares, Gekel erregendes Trinkwasser angewiesen war; ich wurde hierin dadurch bestärkt, daß die Typhus-Erkrankungen in stärkstem Maße in den Bezirken 6, 7 und 8 auftraten, welche von der Wasserleitung noch kein filtrirtes Wasser bekamen. Während z. B. auf der Ofner Seite, wo gutes filtrirtes Wasser vorhanden war, bloß zwei, drei Fälle vorkamen, varirte in jenen Bezirken die Zahl der Erkrankungsfälle zwischen 60 und 70. Ich nahm mich dieser Angelegenheit an und traf, indem ich mit der Hauptstadt in Fühlung trat, Vorkehrungen dafür, daß der Bau des provisorischen Wasserwerkes so bald als möglich fertiggestellt werde. (Beifall.) Ich beabsichtige dasselbe wiederholt während der Dauer der Bauarbeiten und ich muß erklären, daß die obwaltenden Hindernisse wirklich so groß waren, daß das Nichtfertigwerden dieses Werkes zur gewünschten Zeit nicht die Schuld der Hauptstadt war.“

Ich bejahte ferner die Spitäler und ich muß zu meinem Bedauern erklären, daß die Epidemie-spitäler in solchem Zustande sind, daß ich die auf die Erbauung eines Epidemiespitals abzielende Bewegung der Hauptstadt nur billigen kann, und seien Sie überzeugt, daß, wenn die Hauptstadt in dieser Beziehung vielleicht eine Saumseligkeit befunden sollte, ich sie energisch dazu verhalten werde, denn der gegenwärtige Zustand kann nicht weiter gebuldet werden.“ (Allgemeine Zustimmung.)

Baron **Kaas**: Wir bitten um ein Landes-Spital! Minister Graf **Teleki**: „Bei dieser Gelegenheit muß ich noch eine Sache erwähnen. Baron Kaas rief dazwischen, daß wir Landes-Spitäler errichten sollen; er hat aber auch an einem Orte einen Zwischenruf gethan, wo ich nicht zugegen war; ich bin daher so frei, hier meine Bemerkung darüber zu machen. (Hört! Hört!) Baron Kaas ließ in einer hauptstädtischen Generalversammlung bei einem meiner Entwürfe einen Zwischenruf laut werden. Es sei mir gestattet, bezüglich dieses Entwerfes zu bemerken, daß ich der Hauptstadt gegenüber nur aus Höflichkeit so vorgegangen bin, wie ich eben vorging, und — was in meinen Augen noch mehr bedeuten will — hauptsächlich deshalb, weil ich die Autonomiehochschule und zu ihren Anhängern gehöre. (Allgemeiner Beifall.) Baron Kaas mag übrigens auch davon überzeugt sein, daß ich die nötige Strenge anwenden werde, und zwar nicht so, wie er sagte: mit kindlichen Drohungen, denn es war das keine Drohung, als ich die Hauptstadt zur Ausarbeitung eines Revisionsprojektes für das hauptstädtische Gesetz aufforderte; sondern es war dies eine Bitte an die Hauptstadt, nach Ablauf einer bestimmten Frist ihre Ansicht zu äußern, da es doch die Hauptstadt selbst am besten wissen mag, was für Schmerzen und wo sie dieselben hat. Dies will ich nebenbei auf den Zwischenruf des Herrn Abgeordneten bemerkt haben.“

Mit Bezug auf die Hauptstadt muß ich hervorheben, daß den vielen provisorischen Bauten und den vielen halben Maßregeln endlich einmal ein Ende bereitet werden muß. (Allgemeine Zustimmung.) Das definitive Wasserwerk muß fertiggestellt, die definitive Kanalisierung muß durchgeführt werden, denn wo der Boden infizirt ist, dort kann es keine Gesundheit geben. (Allgemeine Zustimmung.) Außerdem habe ich die Frage der Verkaufshallen zum Gegenstande meiner Studien gemacht und in dieser Hinsicht hält man im Ministerium schon ziemlich weit. Es gilt dem Zwecke, daß die hauptstädtische Bevölkerung die Lebensmittel billig erhalte.“

Im weiteren Verlaufe seiner Rede setzte der Minister auseinander, daß es nötig sein werde, zur Verminderung der großen Kindersterblichkeit nachdrückliche Maßregeln zu treffen, ferner eine neue Anstalt für Geisteskranke, und zwar in der Provinz, zu erbauen. Dann erwähnte er, daß zur Ueberprüfung der Verwaltung in einzelnen Komitaten und Städten Beamte aus dem Ministerium entsendet wurden, welche fanden, daß die Verwaltung weder so gut, noch so schlecht sei, wie von verschiedenen Seiten behauptet wurde; die Wahrheit lag in der Mitte. Hinsichtlich seiner in Zukunft zu entwickelnden Thätigkeit erwähnte der Minister, daß die von ihm mit der Zeit einzureichenden Gesetze die praktische Verwaltungsprüfung, die Verwaltungsgerichte, die Dienstpragmatik, das politische Verwaltungsrecht, die administrative Exekution, das Vereins- und Versammlungsrecht, das Armenwesen, endlich die Bau- und Feuerpolizei betreffen werden. Dann ging der Minister zum wichtigsten Punkte seiner Rede, zur Frage der Verwaltungsreform, über.

„Mein Ausgangspunkt in dieser Frage“, sagte der Minister, „sowie jener des Gesamtkabinetts ist die Verstaatlichung der Verwaltung.“ (Lebhafter Beifall.) Darunter ist nicht das zu verstehen, als wollten wir die Autonomie der Komitate, Städte und Gemeinden gleichsam vernichten. Allerdings ist dies der am schwersten zu lösende Theil der Frage, doch glaube ich, daß wir den richtigen Weg finden werden, damit die Jurisdiktionen und Gemeinden die von der Regierung ernannten Verwaltungsbeamten so kontrollieren können, daß die letzteren für jede ihrer Handlungen zur Verantwortung gezogen werden können. Heute wäre es jedoch zu früh, über diese Frage zu debattieren; die geeignete Gelegenheit wird sich hezu damals bieten, wenn der betreffende Gesetzentwurf eingereicht sein wird. Ich werde übrigens Sorge tragen, daß dieser Entwurf, sobald er fertig sein wird, allgemein bekannt werde. Das Kabinet ist in Betreff dieses Entwurfes der Ansicht, daß derselbe in Enqueteberathungen besprochen und dann veröffentlicht werde, damit die Presse ihn besprechen könne.“ (Allgemeine Zustimmung.)

Baron **Kaas**: Das neue System! Minister Graf **Teleki**: Es freut mich, daß unsere Ansichten übereinstimmen. (Beifall rechts.) Erst wenn die Deffinitivität sich über den Entwurf geäußert haben wird, werden wir ihn dem geehrten Hause unterbreiten.

Ich muß noch erwähnen, daß ich von Einigen meuchlings angegriffen wurde, ehe die Betreffenden meine Absichten kannten. Ich habe meinen jetzigen Platz nicht gesucht, und bevor ich ihn annahm, habe ich genau erwogen, was ich werde thun können und ob es mir möglich sein werde, das gesteckte Ziel zu erreichen. Ich legte daher meine Ansichten dar, noch ehe ich in das Kabinet eintrat, die betreffenden Kreise kannten sie und Niemand veruchte es, mich in dieser Beziehung zurückzuhalten. Wenn man mich hätte zurückhalten wollen, so wäre ich, davon möge das geehrte Haus überzeugt sein, nicht auf diesem Platze. (Beifall rechts.)

Minister Graf **Teleki**: Ein Theil der Presse.

Das geehrte Haus wird es übrigens begreiflich finden, daß ich mich heute nicht in Details einlasse, sondern bloß bitte, die Darlegung meines prinzipiellen Standpunktes zur Kenntniß zu nehmen und meinen Voranschlag zu genehmigen. (Lebhafter Beifall rechts.)

In einer längeren sachlichen Rede besprach sodann Ludwig **Holló** von der äußersten Linken die Frage der Verwaltungsreform. Auch er drückte die Ueberzeugung aus, daß diese Reform unbedingt notwendig sei, doch sei es nicht recht, daß der Minister schon jetzt den Standpunkt eines in die Mode gekommenen Schlagwortes einnehme. Die Hauptfrage sei, den Beamten ihre Stellung auf Lebensdauer zu sichern, jedoch nicht im Wege der Ernennung durch die Regierung.

Der nächstfolgende Redner, Karl **Fluger**, ein siebenbürgisches Mitglied der liberalen Partei, stimmte den Ausführungen des Ministers zu Ungarn sei ein aus so heterogenen Elementen bestehender Staat, daß es eine unerläßliche Bedingung der guten Verwaltung sei, sie zu verstaatlichen. Die Einführung der Verwaltungsgerichte sei besonders freudig zu begrüßen; das ganze Land werde dieser Institution seine Sympathie entgegenbringen. — Hierauf sprach

Graf Albert Apponyi.

Die freundliche Aufnahme des ministeriellen Programmes anerkennend, erklärte Redner doch, daß er daran einige kritische Bemerkungen knüpfen müsse. Wenn der Minister der Ansicht sei, daß er in Betreff der Augenkrankheit den Voranschlag nicht werde einhalten können, hätte er einfach eine höhere Summe präliminiren müssen. Der in der Rede des Ministers oft wiederkehrende Refrain, daß man den jetzigen Zuständen ein Ende machen müsse, enthalte wahrlich kein Lob der bisherigen Regierung. Redner wolle die Organisationspläne des Ministers jetzt noch keineswegs zum Gegenstande einer eingehenden Debatte machen; er billige im Allgemeinen den Standpunkt des Ministers, doch wäre es jedenfalls wünschenswerth gewesen, daß der Minister im Großen die Umrisse der projektirten Organisation dargelegt hätte. Die Klärung einiger wichtiger Fragen — sagte Graf Apponyi — hätte manchem Mißverständnis vorbeugen, Besorgnisse zerstreuen und den weiteren Verlauf der Reformarbeit erleichtern können. Der Minister will das Kontrollrecht der Jurisdiktionen und Gemeinden kräftigen und sichern. Das ist ein ganz richtiges Prinzip, aber mit diesem muß auch das Prinzip Hand in Hand gehen, daß das autonome Verfügungsrecht über lokale Angelegenheiten, die jetzt in den Fesseln der übertriebenen Centralisation schmachten, ebenfalls zu sichern und wirksamer zu machen. (Zustimmung links.)

Ferner hätte ich gerne die Ansichten der Regierung in Betreff der Frage kennen gelernt, ob sie das neue Verwaltungssystem auf die Komitate und auf die Städte in gleicher Weise ausdehnen wolle. Die Komitate und die Städte unterscheiden sich von einander sehr bedeutend. In den Städten fallen nämlich die Erfordernisse der municipalen Verwaltung und der autonomen Kommunalverwaltung zusammen; deshalb muß der autonome Wirkungsbereich der Städte eine viel breitere Basis erhalten, als die Autonomie der Komitate. (Lebhafter Beifall der Opposition.) Wenigstens hinsichtlich dieser zwei Punkte hätte ich gewünscht, vom Herrn Minister ausführlichere Aeußerungen zu hören.“

Graf Apponyi führte dann aus, daß der jetzige Zustand schlecht sei, nicht sowohl wegen der bisherigen Organisation, als wegen des Geistes, in welchem die Regierung diesen Organismus ausnützte, welcher die Fehler der Organisation nicht abstumpfte, sondern verschärfte. Die Regierung habe nämlich den Verwaltungsorganismus nicht Staatszwecken, sondern bloß Parteizwecken dienlich gemacht. (Lebhafte Zustimmung der Opposition.) „Der Justizminister erklärte gestern“, sagte Apponyi, „man müsse die Wohlthaten einer guten Verwaltung allen Staatsbürgern ohne Rücksicht auf ihre Parteistellung zuwenden. Das ist ein schönes und richtiges Prinzip. Daß dasselbe bisher nicht zur Geltung gelangte, lehren zahlreiche Erfahrungen. (Lebhafter Beifall links.) Und in dieser Beziehung weichen auch die bevorstehenden Komitatsrestaurationen von den Besorgnissen. Manche Obergespänne — und man weiß ja, daß in den meisten Komitaten nicht die Jurisdiktionen, sondern die Obergespänne die Restaurationen vollziehen — sind schon bemüht, ihre Schützlinge in die Komitatsämter zu bringen, um diese Individuen auf diese Weise auch in das neue System hinüber zu schaukeln. Wenn der Minister nicht den Muth hat, mit diesen Leuten ohne Rücksicht auf Konnexionen und Parteistandpunkte zu brechen, so flöht er uns kein großes Vertrauen zur neuen Organisation ein, wenn sie sonst auch noch so gut wäre.“ (Zustimmung links.)

Schließlich machte Graf Apponyi sein künftiges Votum vom Inhalte der in Aussicht gestellten Vorlagen und von dem Geiste abhängig, welchen die Regierung befunden werde. (Lebhafter Beifall links.)

Ignaz Darányi

bestritt die Nichtigkeit der vom Grafen Apponyi geäußerten Ansicht, daß die Einführung eines neuen Systems die Verurteilung des bisherigen involvire. Graf Apponyi sei den Beweis schuldig geblieben, daß auch beim bisherigen System nicht so viel Unthes geleistet wurde, als möglich war, und daß unter demselben keine heilsamen Schritte zur Vorbereitung der Reform geschahen.

„Graf Apponyi“, fuhr Daranyi fort, „sagte ganz richtig, daß der Werth jeder Organisation vom Geiste, in welchem sie durchgeführt wird, abhängt. Aus dieser richtigen Prämisse zog er jedoch die unrichtige Schlussfolgerung, daß das jetzige Kabinett zur Durchführung der Reform nicht geeignet sei. Wir sind ganz entgegen-gesetzter Ansicht, denn wir halten sowohl die einzelnen Minister, als auch das Gesamtkabinett für vollkommen geeignet, die in Rede stehende Reform durchzuführen.“

Der Redner begrüßte den Minister des Innern zu dem Entschlusse, die Verwaltung zu verstaatlichen; Redner habe schon in seinem ersten Abgeordneten-programm für diese Reform plaidirt. Daranyi forderte ferner die Regierung auf, die Reform ja nicht zu verzögern und die guten Folgen der Herstellung des Gleichgewichtes zu Gunsten der Verwaltungsreform zu verwerthen. (Beifall rechts.)

Graf Apponyi erwiderte, er habe keinen Gegen-satz zwischen den Ministern hervorgerufen getrachtet; auch habe er nicht alle Minister, sondern bloß diejenigen, welche auch bisher die Fehler der Verwal-tung verschuldeten, als ungeeignet zur Durchführung der Verwaltungsreform bezeichnet.

Das Reformprojekt wurde dann von Masius Orban vom munitipalistischen Standpunkte aus be-kämpft. Dagegen plaidierte er für die Errichtung von Fin-delhäusern, wobei er unter Anderem behauptete, während der fünfzehnjährigen Tisha-Mera sei eine halbe Million ungarischer Kinder zu Grunde ge-gangen, weil die Regierung für sie nichts that; Tisha sei demnach der Herodes Ungarns. (Große Heiterkeit.)

Minister Graf Teleki antwortete dem Grafen Apponyi, das Erforderniß zur Bekämpfung der Tra-choma sei von des Redners Amtsvorgänger prälimi-nirt worden, seither aber habe sich der Minister durch eigene Erfahrungen überzeugt, daß dieses Präliminare nicht genügen dürfte und deshalb habe er, ohne das Budget zu ändern, von der eventuellen Kreditüber-schreitung gesprochen.

Hinsichtlich der Autonomie der Jurisdik-tionen seien des Redners Worte so zu verstehen ge-wesen, daß die Ueberwachung der Staatsbeamten sowohl durch die autonomen Körperschaften, als auch durch den Staat vollständig gesichert werden müsse.

In Betreff der Städte endlich erklärte der Minister, daß denselben, als über viel mehr Intelligenz verfügenden Körperschaften, ferner weil sie auch eigenes Vermögen zu verwalten haben, ein größeres Maß von Autonomie eingeräumt werden müsse, als den Komitaten. Schließlich erklärte der Minister, er werde sich nie von Parteifeindschaft leiten lassen.

Darauf wurde die Debatte abgebrochen.

Nun entwickelte noch Ministerpräsident Tisa seine Ansichten über das in der nächsten Zeit einzuhalten-de Arbeitsprogramm des Hauses. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Restaurationen, bei welchen die meisten Abgeordneten interessiert sind, soll die letzte Sitzung des Hauses am 12. Dezember stattfinden. Bis dahin wären noch die Budgets der Ministerien für Inneres, für Finanzen und für Handel, außerdem aber die Gesekentwürfe über die Konvertirung von Hypo-thekarkrediten und über den Waarenmarken-schutz, dann die Konzessionsberichte in Betreff der Wignalbahn, Szob-Bacs, Devapanya-Köti und Szeghalom-Füzesgyarmat, sowie die Gesekentwürfe über die Refrutirung von 1890 und über die Einbeziehung von Neupest und Káfos-Palota in den Budapest Polizeirayon zu erledigen.

Gabriel Agron stimmte mit der Bemerkung zu, daß nach dem Budget des Ministeriums des Innern folgende die erwähnten Gesekentwürfe zu verhandeln wären; die etwa noch übrig bleibende Zeit könne den Budgets des Finanz- und des Handelsministeriums ge-widmet werden.

Das Haus beschloß in diesem Sinne.

Nachdem dann noch Finanzminister Beterle einen Gesekentwurf über die Belehnung von Warrants, den wir an anderer Stelle mittheilen, eingebracht hatte, wurde die Sitzung um zwei Uhr geschlossen.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. Dezember.

*(Belehnung von Warrants durch die öster-reichisch-ungarische Bank.) Der Finanzminister hat heute im Reichstage einen Gesekentwurf ein-gebracht, der einem wirklichen Bedürfnis zu ent-sprechen geeignet ist. Die Einlagerung von Gütern in den Lagerhäusern, welche es den Produzenten und Händlern ermöglicht, die Waare nicht sofort nach Anlangen derselben verkaufen zu müssen, sondern mit dem Verkauf günstigere Zeiten abzuwarten, war bisher dadurch erschwert, daß die Verwerthung der Warrants oft Schwierigkeiten begegnete, da die letzteren keine genügende Cirkulationsfähigkeit be-saßen. Durch den heutigen Gesekentwurf, mit wel-chem die österreichisch-ungarische Bank ermächtigt wird, die Warrants von Lagerhäusern zu belehnen und dieselben in ihre statutarische Bedeckung aufzu-nehmen, wird diesem Uebelstande abgeholfen. Besondere Beachtung scheint uns auch die Fassung des §. 1 des Gesetzes werth zu sein, daß die Warrants“ von „zwei zahlungsfähigen bekannten Verpflichteten ver-sehen sein müssen. Es wird danach nicht verlangt, daß die Unterschriften von protokollierten Firmen herrühren müssen und es ist daher auch den Pro-duzenten ermöglicht, von dieser Institution Gebrauch zu machen. Der betreffende Gesekentwurf lautet:

§. 1. Die österreichisch-ungarische Bank ist be-rechtigt, außer dem Betriebe der im §. 56 ihrer Statuten

aufgestellten Geschäftsweize auch jene, von öffentlichen Lagerhäusern ausgestellten Warrants zu eskomptiren, die auf österreichische Währung lauten, mit der Unterschrift von zwei zahlungsfähigen bekannten Verpflichteten ver-sehen und längstens binnen drei Monaten innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie zahlbar sind.

Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank bestimmt, von welchen Lagerhäusern ausgestellte Warrants, bezüglich welcher Waarengattung und bis zu welcher Quote ihres Schätzwertes, dann unter welchen sonstigen Bedingungen eskomptirt werden können.

Die Bank ist nicht verpflichtet, die Ablehnung der Eskomptirung zu begründen.

§. 2. Die in den §§. 62, 63 und 84 der Statuten der österreichisch-ungarischen Bank (G.-M. XXV: 1878 und G.-M. XXVI: 1887) hinsichtlich der Censur der Beschele und deren Einrechnung in die bankmäßige Bedeckung enthaltenen Bestimmungen sind auf die zum Eskompte eingereichten, respektive festkomptirten Warrants ent-sprechend anzuwenden.

§. 3. Mit der Vollziehung dieses Gesetzes werden der Finanz-, der Handels- und der Justizminister betraut.

*(Vom Getreidemarkte.) Die Haltung un-seres Getreidemarktes blieb in den ersten Tagen dieser Woche ziemlich ruhig. Die Weizenpreise blieben wohl unverändert, die Tendenz kennzeichnet sich aber dadurch als eine wenig feste, daß die Mühlen während dieser Zeit circa 60,000 Meterzentner saufen konnten, ohne daß die Besitzer auch nur den ernstesten Versuch machten, eine Preiserhöhung durch-zusetzen. Es ist dies umso bemerkenswerther, als schon in den letzten beiden Wochen die Zufuhren dem Bedarf der Mühlen kaum genügten und vor-auszusehen ist, daß von jetzt an die Zufüge auf der Wasserstraße noch weiter abnehmen und bald ganz aufhören werden, so daß dann die Konsumenten bei der Deckung ihres Bedarfs zum großen Theil auf die hiesigen Lager angewiesen sein werden. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Spekulation kein richtiges Vertrauen in die Situation setzt, welches letztere sich auch durch die lustlose Stimmung des Terminmarktes erweist. Die Berichte von den aus-ländischen Märkten lauteten in den letzten Tagen fest. In Newyork ist der Weizenpreis um einen Cent gestiegen, obgleich die sichtbaren Vorräthe in Amerika in stetiger Zunahme begriffen sind. Die Spekulation rechnet dort offenbar darauf, daß der Importbedarf Europas bald stärker hervortreten werde. Nicht ohne Bedeutung für die allgemeine Konjunktur wird es sein, wenn die ihrer Verwirk-lichung nunmehr sehr nahe gerückten glänzenden Entehoffnungen Australiens sich erfüllen sollten. Schon Ende Dezember oder Anfangs Januar kann eventuell mit Verschiffungen neuen Weizens von dort her begonnen werden, was weniger bedenklich wäre, wenn dabei nicht der Gegensatz zur letzten sehr schlechten Weizenernte Australiens in Betracht käme. In Rußland hat der Export von Weizen und Roggen in der letzten Woche wesentlich abgenommen, und man hat sich nun auf eine weitere Vermün-derung des russischen Exports vorzubereiten, da die Sperrung der Häfen der Ostsee und des Nowo-Weeres durch Eis unmittelbar bevorsteht. Unseugbar hat gerade dieser Gesichtspunkt der Haltung Eng-lands eine Festigkeit verliehen, von welcher vor-her noch nichts wahrgenommen werden konnte. Erstweilen wird aber England noch immer über Bedarf verfügt, so daß die Lager an den Stapel-plätzen sich stetig vergrößern. Frankreich rührt sich so gut wie gar nicht. Die Produzenten befehlen sich nicht mit dem Verkauf, sie versorgen die Märkte jedoch ansehnlich; an die Einleitung größerer Importationen denkt man vorläufig nicht. Belgien hat regulären Absatz und war mehr als zuvor darauf bedacht, fremde Waare heranzuziehen. Holland anfänglich mait, hat später wieder recht feste Hal-tung erlangt; der Rhein und Süddeutschland schei-nen nach vorübergehender kleiner Abschwächung wieder steigende Tendenz verfolgen zu wollen.

*(Österreichisch-ungarische Bank.) Die in Budapest und Wien herrschende Geldknappheit kommt auch in dem heute vorliegenden Ultimoausweis der Österreichisch-ungarischen Bank zum Ausdruck. Wäh-rend nämlich in den vorhergegangenen Wochen das Leihgeschäft eine bedeutende Abnahme zeigte, ist nach dem neuesten Ausweise das Wechselportefeuille um 1,569,000 fl. und der Lombard um 1,162,000 fl. gestiegen, der Banknotenumlauf hat um 2,387,000 fl. zugenommen. Die steuerfreie Banknotenreserve, welche nach dem letzten Ausweise 35.3 Millionen Gulden betragen hatte, ist auf 32.6 Millionen, also um 2.7 Millionen Gulden gesunken.

*(Neue Cellulosefabrik in Siebenbürgen.) Wie aus Klausenburg gemeldet wird, beabsichtigt die Wiener Firma Schöeller u. Kom p., am Aranyosflusse, eventuell in der Stadt Lorda, eine große Cellulosefabrik zu errichten. Das nöthige Fichtenholz soll aus den Hessdater Alpen des Grafen Andrássy und aus staatlichen Waldun-gen bezogen werden. Die Andrássy'sche Herrschaft garantiert Holz für zehn Jahre; das Avarer läßt jetzt seine Waldungen untersuchen, ob es eine äh-nliche Verpflichtung eingehen könne. Wenn ja, dann ist die Errichtung der Fabrik gewiß. Außerdem will die genannte Firma auch eine Cemen-tfabrik ins Leben rufen, da in der Gegend Cement gefun-den wurde.

*(Assicurazioni Generali.) Im Monate Novem-ber 1889 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 519 Anträge für eine Versicherungssumme von 1,805,293 fl. — fr. eingereicht und 468 Policen für eine Versicherungssumme von 1,564,203 fl. — fr. aus-

gefertigt. Seit 1. Januar 1889 sind 5759 Anträge für eine Versicherungssumme von 17,614,838 fl. 93 fr. einge-reicht und 4871 Policen für eine Versicherungssumme von 14,554,294 fl. 63 fr. ausgestellt worden. Die seit 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 1,589,416 fl. 81 fr. Der ausgewiesene Versiche-rungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1888 auf 110,813,920 fl. 80 fr. Kapital und 199,752 fl. 62 fr. Rente auf 45,345 Policen, wofür baar reservirt waren 24,588,068 fl. 59 fr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1888 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 1,502,511 fl. 40 fr. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffent-lichten Ausweisen bezahlten Schäden betragen 217,257,394 Gulden 75 fr.

*(Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Kundmachung. Die Personenfahrten auf der Strecke Szegedin-Semlin werden für heuer wie folgt geschlossen, und zwar findet die letzte Bergfahrt von Semlin nach Szegedin am 10. Dezember, die Thal-fahrt von Szegedin nach Semlin am 12. Dezember statt. Die Güteraufnahme nach und von der Station Juttak wird mit 8. Dezember eingestellt.

*(Insolvenzen.) Der Wiener Kredit-or-ganisations-Verein meldet folgende Insolvenzen: Jovan Gjulic, Handelsmann in Czupria; Sigmund Schaffer, Kaufmann in Szegedy; Fris Hefler, Handelsfirma in Preburg; Joseph Han-nisch, Schnittwaarenhändler in Lautschne; Franz Trmle, Schneider in Zudmantel; Ignaz Barua, Kaufmann in Gyöngyös; Ignaz Schönbeger, Kaufmann in Gyöngyös; Leopold Hampl, nicht-prot. Huthändler in Jglau; Ludwig Mayer (Berl.), Kaufmann in Zala-Egerseg; G. Mosco-uita, Handelsfirma in Spalato; J. Rottenfreich, Handelsmann in Wien; S. Schwarz, prot. Kleider-händler in Debreczin; Schepel Schickler, Handelsfirma in Lemberg; Rosa Borges, Schnitt-waarenhändlerin in Prag; Konrad und Elise Her-zer, Kaffeehausinhaber in Budapest; Rudolf Kadich, Spezereiwarenhändler in Wien; Mati Friedmann in Przemysl; Koloman Cichini's Nachfolger, Georg Jzeczskul in Stuhl-weissenburg; Elka Preis in S.-M. Ujhely.

Wien, 4. Dezember. (Spiritus.) Auch heute ist in promptem Kontingent-Spirituss weder ein Ge-schäft, noch eine Preisveränderung von 12 fl. 50 fr. Geld, 12 fl. 75 fr. Brief zu verzeichnen.

*(Wiener Fruchtbörse vom 4. Dezember.)

(Privat-Telegramm.) Das wieder milder ge-wordene Wetter hat die Tendenz des Getreidemarktes in ungünstigem Sinne beeinflusst und die durchwegs sehr festen Berichte von allen maßgebenden fremden Börsen vermochten den Kurien keine Stütze zu bieten. Sämmtliche Positionen gehen mit mehr oder weniger größeren Abschwächungen aus dem Verkehr. Amtlich notirt um 12 Uhr Mittags: Weizen per Früh-jahr von 8 fl. 57 fr. bis 9 fl. 2 fr., Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 7 fr. bis 9 fl. 12 fr., Rog-gen per Frühjahr von 8 fl. 45 fr. bis 8 fl. 50 fr., Roggen per Mai-Juni von 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 55 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 77 fr. bis 5 fl. 82 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 82 fr. bis 5 fl. 87 fr., per Juli-August von 5 fl. 92 fr. bis 5 fl. 97 fr., Hafer per Frühjahr von 8 fl. — fr. bis 8 fl. 5 fr., Hafer per Mai-Juni von 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 15 fr., Rohtraps per Februar-März 18 fl. 50 fr.

Steinbruch, 4. Dezember. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkendviehhändler-halle.) Wegen Schneeverwehung konnten fremde Käufer nicht eintreffen, daher kein Geschäft. Preise nominell. Ungarische schwere Waare, alte von 44 fr. bis 45 fr., junge schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 46 fr. bis 47 fr., leichte von — fr. bis — fr., Bauernwaare, schwere von 44 fr. bis 45 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., leichte von 41 bis 43 fr., rumänische, Bafonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., je-rebische, schwere von 41 bis 43 fr., transito, mittlere von 41 bis 43 fr., transito, leichte von 40 bis 42 fr., transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen leblichen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 2. Dezember aufgenommenen Vorrath: 103,737 Stück, Auftrieb am 3. Dezember 551 Stück, Abtrieb 977 Stück. Verbleibt Vorrath am 3. Dezember 103,311 Stück.

Budapester Todtenliste.

Vom 3. Dezember.

- Franz Heidenreich, 61 J., Schiffsheizer, 7. Bez., Armenhaus. Julius Sachs, 50 J., Kaufmann, 7. Bez., Armenhaus. Dr. Emerich Suhaj, 67 J., Kurialrichter, 2. Bez. Magdalena Kiss, 4 J., Spenglerstochter, 3. Bez. Johanna Pelloni-Sitampl, 35 J., Arbeiterin, 3. Bez. Marie Malu, 53 J., Arbeiterin, 3. Bez. Johann Kegvela, 2 J., Müllerssohn, 6. Bez. Rudolf Nerab, 8 J., Musikers-sohn, 7. Bez. Anna Holbinger, 4 J., Fiakerstoch-ter, 8. Bez. Stephan Richter, 34 J., Arbeiter, 8. Bez. Ignaz Sabo, 37 J., Kiemer, 4. Bez. Frau Franz Pavlovski, 54 J., Diensthote, 6. Bez. Svanne Hajdu-Madaras, 65 J., Arbeiterin, 8. Bez. Christine Gawora-Molden, 55 J., zu-gereicht. Florian Kiehlauer, 36 J., Steinmetz. Bernhard Puh, 23 J., Kellner, 7. Bez. Nanette Gol-dbaum-Bornstein, 85 J., 8. Bez. Helene Weich-herz, 7 J., Kellnerstochter, 6. Bez. Leopold Haus-brunner, 68 J., Schneider, isr. Spital. Marie Sakab, 3 J., Köchin, 1. Bez. Franziska Benf-Sztocis, 57 J., Privatiere, 1. Bez. Jo-hann Prohaska, 67 J., Maurer, 4. Bez. Joseph Kecskeneti, 30 J., Kutcher, 6. Bez. Joseph Steiner, 20 J., Arbeiterin, 6. Bez. Jakob Wert-heimer, 58 J., Schneider, 7. Bez. Sidonie Pol-lak, 9 J., Arbeiterstochter, 8. Bez. Wilhelm Adám, 31 J., Kondukteur, 8. Bez.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag den 5. Dezember 1889.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 1. sz.
A nők az alkotmányban.
Vigjáték 3 felvon. Irta Tóth K.
Bánfalvi Bálint Szegedi J.
Krisztina, neje Szathmáryné
Ika, leányuk Nagy I.
Bersey Vilmos Horváth
Cselei, birtokos Pintér
Cseleiné Györgyné
Pitvarosiné Vizvárné
Kántor Latabár
János Faludi
Szécsi Hetényi
Báró Sziankaményi Benedek
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Évi bérlet 143. sz. Havi bérlet 3. sz.
Rossini Paolina k. a. és Prevost
H. ur vendégfelléptével:
Otello.
Nagy opera 4 felv. Zenéjét szerezte Verdi József.
Otello, már Prevost
Jagó, zászlótartója Odry
Cassio, hadnagy Kiss B.
Roderigo Dalmoki
Lodovico Szendrői
Montano Kőrösy
Egy hírnök Ney B.
Desdemona Rossini P.
Emilia, Jagó neje Henszler
Kezdeté 7 órákor.

Vár-színház.
Havi-bérlet 2. sz.
Hármas szövetség.
Vigjáték 1 felvon. Irta Torkos L.
Kamilla) Londvayné
Olga) testvérek Szacsayné
Piroksa) Alszegei
Hétfalvi Zoltán Mihályi
A férjek iskolája.
Vigjáték 3 felvon. Irta Molière.
Sganarelle) vívő Vizvári
Ariste,) Egressy
Izabella,) nővérek Csillag T.
Leonora,) Fay Sz.
Liza, szobaleány Gaál I.
Valère Mihályi
Furge, inas Mihályi
Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters: Freitag Monats-Abonnement Nr. 5, „Macbeth“. - Samstag (Monats-Abonnement Nr. 6), „A eső“. - Sonntag Monats-Abonnement Nr. 7, „Napamasszony“

ORPHEUM.
Erstes hauptstädtisches
Grosse Feldgasse 17.
Heute große, außergewöhnliche Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der freiwilligen Rettungsgesellschaft unter Präsidium Sr. Excellenz des Grafen Aladár v. Andrássy.

Erster Paulus-Abend.
Außerdem Auftreten der Sitt Bertotto, sowie aller engagierten Mitglieder. Für diesen Abend direkt gewähltes Programm.
Anfang präzise 8 Uhr. Ende 12 Uhr.
Achtungsvoll Karl Somossy, Direktor.

ORPHEUM,
Hajós-utca 13, nächst der königl. Oper.
Direktion: Carl Herzmann.
Heute zum ersten Male:

Am Meeresgrund.
Phantastische Ausstattungsserie von A. Crois. Musik von F. Schindler.
Ferner das neue, exquisite, höchst amüsante Programm.

„Blaue Katze“
Königsgasse Nr. 15.
Heute ganz neues Programm!
Samstag, den 7. Dezember,
definitiv erstes Auftreten der Josefine
LINDER
genannt: „Die harbe Godl“.

Salzer's „ELDORADO“
Königsgasse 34.
Heute große Vorstellung.
Neues Programm! Neues Programm!
Novität! **X-Miks-Driks.** Novität!
Großes Singpiel mit Gesang und Tanz.
Catari, der närrische Schneider. Possé.
Das Schabbesmachen.
Possé, aufgeführt von der deutsch-jüdischen Possen-Gesellschaft.
Auftreten aller engagierten Mitglieder. Neues Programm!

Népszínház.
Lili.
Énekes színmű 3 felvon. Irák Hennequin és Millaud; Antonin Plinhard Németh De la Grange
Batelière báró Szirmai
SaintHypothese vicomte Kassal
Bompan professor Horváth
René Hunyadi
Bouzincourt Gyöngyi
Bo. Zinacourt Klárne
Amelie) Hegyi A.
Antonine) Kezdeté 7 órákor.

Magyar gyermek-színház
a fővárosi vígadóban.
Csipkerózika és a tündérek.
Bohózatos tündérrége 4 képb. Irta Görner C. A.
1. kép: „A keresztelés és a keresztanyák ajándéka“. 2. kép: „A gonosz tündér átka beteljesül“. 3. kép: Egy borzadalmas éj az erdőben. 4. kép: „Száz év után újra ébren.“
Kezdeté 3/4 órákor.

Deutsches Theater.
Der dumme August.
Possé mit Gesang in 3 Akten von F. Anton und B. Maurer.
August Seiler N. Wittels
Annette, seine Frau B. Böme
Clemens Leberer Th. Wänzel
Therese, f. Frau G. Fröhlich
Zori Geiger N. Seidl
Paul Karabesler N. Hub
Profop Sawadil W. Kraus
Georg G. Raufmar
Frau Segel M. Gorbach
Abelbeid, Näherin R. Gresh
Karoline G. v. Högenhof
René, Kellnerin S. Banerl
Jean, Zimmerkellner E. Löwenherz
Wiska, Lohnbdiener N. Jöbel
Stathi G. Auort
Otto, Zahlkellner M. Beder
Repi, Kellnerjunge N. Unterreder
Sorenz, Hausknecht M. Deutsch
Anfang 7 Uhr.

Redouten-Bierhalle.
Heute, Donnerstag:
Militär-Konzert
der Kapelle des I. und I. Inf.-Regimentes Freiherr von Mollinary Nr. 66. Entrée frei.
Denjenigen meiner geehrten p. t. Gönner und Gäste, welche nur die Restauration mit ihrem geschätzten Besuche beehren, erlaube ich mir aufmerksam zu machen, daß in dem neben der Bierhalle befindlichen, elegant eingerichteten Blumen-saal, wo keine Musik spielt, Speisen und Getränke in vorzüglichster Qualität zu den mäßigsten Preisen verabreicht werden.
Hochachtungsvoll Anton Kommer jun., Redoutenpächter.

Etablissement
Folies Caprice,
Gittergasse Nr. 4.
Heute grosse Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Salzer's Tonhalle,
- Ecke Karlsring und Karls-gasse. -
Heute, Donnerstag,
II. grosser Jux-Abend
mit besonders humoristischen Programm-Nummern und einer aus 5 Treffern bestehenden Gratis-Lotterie. Um 1/2 10 Uhr Abends: Ausführung des beliebten Moutre-Potpourri's
Musikalischer Vergnügungs-Kalender
von J. Rohu und J. Richter.
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

„IMPERIAL“
Waiuerstraße Nr. 48. 32147
Heute!
Große stänfler-Vorstellung. Heute!
Laherfolg! Herr Josef u. Frau Waberl. Laherfolg!
Possé von R. Banmeister.
Zu Vorbereitung:

Joachim und Munkácsy.
Fantastisches Märchen in 1 Akt u. 3 Bildern von G. Schöpl.
Café Färber,
Waiuerboulevard Nr. 16.
Heute: 13586

Grosses Militär-Konzert
der I. u. I. Regimentes-Kapelle König Karl von Rumänien Nr. 6.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
Jeden Samstag, Sonntag, Dienstag und Donnerstag Konzert.

Fasane,
Hasen, Rehe, Hirsche, Wildschweine und alles sonstige Wild der Jahreszeit. Hausgeflügel eigener Mastung, sowie nur echte steirische Kapauue und Boularde zu haben bei Wildhändler
CARL PÁL,
Budapest, IV., Ecke Fischplatz und Thurngasse.
Answärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

W. Löffelmann's
Pilsner Bierhalle,
Budapest, Thonethof.
Depot und Vertretung für Ungarn
des
Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.
Preis für Budapest mit Flasche . . . 32 kr
Bestellungen über 10 Flaschen werden franco ins Haus gestelt.
Versendungen für die Provinz in Gebinden à 1/2, 1/2 und 1/2 Hecto; in Kisten zu 25 und 50 Flaschen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Leere Flaschen, wenn franco retournirt, werden in reinem Zustande mit 10 kr. retour genommen. 31794

Dampfbäder
mit
Wellenbassins.
Vormittag für Herren,
Nachmittag für Damen.
Wannenbäder
I., II. u. III.
Klasse.
NEUES ELEGANTES
RINGSTRASSEN-BAD
EISABETHRING N. 51
Von ärztlichen Autoritäten als
Erfolg für Seebäder
gegen Nervosität empfohlene
Wasserheilanstalt
mit
Wellen-Halbbädern.
Elektrische Bäder. - Inhalation.

Nikolos und Krampusse
in feinsten Ausführung empfiehlt 32063
Karl Müller, Conditor,
Budapest, Josephsplatz, Ecke der Badgasse.

Echte englische und französische
Modestoffe,
die von unserem Konfektions-Salon zurückgelassen, verkaufen wir bis 31. Dezember für Geschenke um
30% billiger als jeder
AUSVERKAUF.
Jüdisch-Armüre, doppeltbreit, . . . 35 fr. pr. Mtr.
Echte Kammgarne, doppeltbreit, . . . 40 fr. pr. Mtr.
Schottische Stoffe, doppeltbreit, . . . 50 fr. pr. Mtr.
Englisch-Schotten, doppeltbreit, . . . 60 fr. pr. Mtr.
Kostime-Stoffe, doppeltbreit, . . . 60 fr. pr. Mtr.
Stoffe für engl. Toiletten, doppeltbreit 65 fr. pr. Mtr.
Kaffane, doppeltbreit, . . . 65 fr. pr. Mtr.
Karrirte Damentücher, doppeltbreit 80 fr. pr. Mtr.
Wintertücher, 10/4 fl. 3.20 1 St. Chiffon . . . fl. 6.-
Wintertücher, 7/4 fl. 1.50 1 St. Creas-Feinen fl. 6.-
Wintertücher, 6/4 fl. 1.- 1 Paar Vorhänge, 2theil., 6 1/2 Mtr. lang fl. 1.20
30% billiger als jeder Ausverkauf!
Pfeiffer & Berger,
Budapest, Franz Deakgasse Nr. 13.

Bulgaren-Hauben
aus Tuch und Zephier in wunderschönen, ganz neuen Fagon; ferner: Kinder-, Damen- und Herren-Handschuhe, Strümpfe, Kravatten, das Neueste in Taschentüchern, schon von 70 fr. per Dhd. aufwärts, Regenschirme und angefangene Handarbeiten in großer Auswahl, ferner viele andere zu
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken
besonders geeignete Artikel verkaufe ich wegen zu sehr angehäuftem Lager zu außerordentlich billigen Preisen,
billiger als bei welchem Ausverkaufte immer. - Um Besichtigung meines Lagers höflich ersuchend, zeichne
Hochachtungsvoll
JAKOB BRUST,
Neißerstraße 18.
32167

Occasion!
Wir erlauben uns, die p. t. Damen darauf aufmerksam zu machen, daß wir anlässlich der bevorstehenden
Weihnachtsfeiertage
einen großen Theil neu angeschaffter
Frauen-Handarbeiten
wegen Raumangel zu stark reduzierten Preisen verkaufen.
Hochachtungsvoll
Lustig Eszli és Neményi Hermin,
Budapest, B.csi-utca 9. 31793

Allerlei.

(Eine sonderbare Stiftung.) Zu Anfang des 17. Jahrhunderts lebte in Stuttgart der ehrenfeste Schultheiß Wolf Friedrich Lindespür, der bei seinem Sterben der Stadt ein Kapital von tausend Gulden vermachte mit der Bestimmung, daß von den Zinsen alljährlich alle Angehörigen der Stadt sich einmal bei lecker bereitetem Mahl und mannhafem Trunke gütlich thun und dabei des Gründers dieser Stiftung gedenken sollten. So fand am 2. März des Jahres 1648 in Stuttgart das erste Lindespür-Mahl statt, welches dann alljährlich bis in den Anfang dieses Jahrhunderts wiederholt wurde. Im Jahre 1789 nahmen daran 34 Personen Theil. Obwohl damals nach verbürgten Berichten weidlich getrunken wurde, es auch an reichlichen Speisen mancherlei Art nicht mangelte und endlich in der Rechnung sogar noch ein Betrag von 1 Gulden 20 Kreuzer für zerbrochene Geschirre aufgeführt worden war, betrug die gesammte Rechnung doch nur 18 Gulden 40 Kreuzer. Heute kann man es dafür nicht mehr leisten, ganz abgesehen davon, daß sich inzwischen die Zahl der Verwaltungsbeamten der Stadt Stuttgart mehr als vervielfacht hat. So kam es, daß das Lindespür-Essen nur noch in immer größeren Jahresabständen begangen werden konnte. Das letzte war im Jahre 1869. Am Donnerstag dieser Woche aber waren im großen Festsaale des Marquardt-Gasthofes auf blumengeschmückten Tafeln 140 Gebede aufgestellt für ebenso viele Geladene, welche wieder einmal das Andenken Lindespür's feiern wollten. Das lorbeerbekränzte Bildniß des weiland Schultheißen stand an einem Ende des Saales, und mit püßigem Lächeln blickte er auf die Väter der Stadt, die mit wichtiger Amtstiene feierlich in dem Saale tafelten.

(Wie weit die Refikame) für die einfachsten Artikel in Belgien getrieben wird, zeigt Folgendes: Seit zwei Tagen durchzieht, nach englischem und amerikanischem Vorbilde, die Straßen Antwerp

pe n s eine etwa zehn Mann starke Musikkapelle, hinter welcher einige zwanzig Mann einherreiten, deren jeder ein auf einer hohen Stange befestigtes Schild trägt. Musiker und Plafatträger sind in weiße Jacken und weiße Hosen gekleidet, mit ebensolche Schürzen und Mützen, also sämmtlich als Köche uniformirt. Diese ganze Gesellschaft marschirt unter den Klängen flotter Märsche mit wahrer Amüsamente ihren vorgezeichneten Weg ab. Auf den vorbeigeführten Plafaten ist zu lesen, daß der ganze Aufzug nichts Anderem dient, als ein Puddingpulver anzupreisen, dessen Fabrikant in wenigen Tagen vielen Tausenden auf diese Weiße seine Anempfehlung. Eine Seifenfabrik wählt sich zum Anbringen ihrer Geschäftsempfehlungen die — öffentlichen Bedürfnishäuschen Antwerpens aus, welche sämmtlich an den Außenseiten blau grundirt und mit gelber großer Aufschrift des Namens dieser Seife versehen sind. Gutmacher lassen förmliche Reflamewagen bauen in zierlichen Formen und auffälligem Anstrich. Auf solchem Wagen befindet sich ein 3—4 Meter hoher Gylinderhut. In diesem Hute ist der Sitz für den Koffelener angebracht, der nur mit dem Kopfe oben hervorragt und sein ebenfalls farnevalistisch kostümirtes Pferd antreibt.

(Nach dem Lande der aufgehenden Sonne) ist der Ruf von den w e i ß l i c h e n Führern in London gedungen, die sich kürzlich zu einer Gilde zusammengethan haben. Kürzlich trat ein Japaner in den Geschäftsraum der Godspurstreet bei Charingcross und erbat sich eine junge Dame als Führerin. Die Direktorin fragte ihn, ob eine Dame zu seiner Gesellschaft gehöre; als dies verneint wurde, erklärte sie kurzweg, daß ein einzelner Herr keine Führerin erhalten könne. Der arme Fremde zog ein langes Gesicht und sah so schrecklich zerknirscht aus, wie er in gebrochenem Englisch seine Entschuldigungen stammelte, daß der Vorsteherin und ihrem weiblichen Sekretär das Herz weich wurde. Sie steckten die Köpfe zusammen: ein Ausweg war gefunden. „Könnten Sie sich verstehen, z w e i Damen als Führerinnen anzunehmen?“ fragte die Dame

und hielt zwei Finger in die Höhe. Der Japaner hatte ein rasches Verständnis. Er hielt gleich beide Hände mit ausgepreizten Fingern in die Höhe. „Zehn, if you please!“ Die Direktorin schüttelte lächelnd den Kopf; sie berief zwei der hübschesten Damen aus dem Wartezimmer, und mit einem weiblichen Führer rechts und links trat der Japaner freudestrahelnd seine große Reise durch London an.

(Als Walduniform) trägt der deutsche Kaiser seit dem vorigen Jahre bei den Hossjagden die Uniform der königlichen Jäger, die im Wesentlichen aus einem grauen, doppelreihigen Ueberrock mit grünem Kragen und ebensolchen Aufschlägen, grauen Hosen, hohen Stiefeln und weichen, grauem Hut besteht. Vor einem halben Jahre etwa hat er das Recht, diese Walduniform zu tragen, auch dem Prinzen Friedrich Leopold verliehen. Neuerdings bei Gelegenheit der Leslinger Hossjagd hat Kaiser Wilhelm zwei weitere derartige Berechtigungen erteilt, und zwar dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und dem Grafen von Waldsee, indem er denselben gleichzeitig dazu kunstvoll gearbeitete Hirschfänger schenkte.

(Die materielle Nationaltracht der Schotten) hat ihre Nachtheile. Ein Sohn des Hochlandes kaufte sich ein Bund Streichhölzchen, fand aber dabei, daß sie nicht Feuer fangen wollten; er kehrte in die Stadt zurück und beklagte sich bei dem Krämer; dieser nahm, um die Güte der Zündhölzchen zu erweisen, eines derselben und strich es an seinem Bein kleid an. Das machte den Käufer noch wüthender und er schrie: „Glaubt Ihr, ich werd' jedesmal die fünf Meilen zu Euch hereinlaufen, um mir n' Zündholz anzustreichen!“

(Ein gutes Zeichnen.) D o k t o r: „Nun, wie hat die Frau Gemahlin die Nacht verbracht?“ — W a n u: „Gott sei Dank, Herr Doktor, es geht entschieden zur v ö l l i g e n Genehung; sie hat eine Tasse Bouillon zu sich genommen und dann die Tasse dem Dienstmädel an den Kopf geworfen.“

Die Untrene des Herzens.

Roman nach fremdem Motiv von Max v. Weiskenthurn.

13.

— Papa wird es gar nicht wünschen, er wird begreifen, daß ich mich vor Allen von Edward Wilson frei machen muß; vielleicht zahlt er ihm, damit er auswandere, und dann bin ich frei, ganz frei! Aber ich werde niemals heirathen — niemals! Das steht fest. Adrian ist an eine Andere gebunden, und da ich mich ihm nicht vermählen kann, will ich keinem Manne mehr angehören! Ich werde mich ganz und ausschließlich meinem Vater widmen, ich werde ihn pflegen und das Möglichste thun, um sein Leben zu verlängern. Vielleicht wird die Gräfin, die in letzter Zeit ja doch viel freundlicher gegen mich gewesen ist, mir gestatten, daß ich ihn nach einem wärmeren Klima begleite; vielleicht bleibt sie hier, um Lucien's Hochzeit in der Heimath zu feiern, und läßt mich mit meinem Vater allein in die Fremde gehen! Welches Glück, wenn ich einem solchen Tage des Jammers entkommen könnte!

Ihre Gedanken flogen hin und her, während der Oberst zärtliche Worte zu ihr sprach, die sie weder hörte, noch verstand.

Als es ihm endlich gelang, ihr begreiflich zu machen, wovon er sprache, da rief sie ungeduldig:

— Mein Gott, lassen Sie das doch, ich mußte Ihnen jenes Versprechen geben, seien Sie aber großmüthig und erinnern Sie mich nicht weiter daran! Wenn mein guter Vater mit dem Leben davontommt —

— Dann wollen wir wieder davon reden, Biola!

Schweigend wandte sie sich von ihm ab, denn sie fühlte, daß sie keinerlei Bestimmung treffen könne, bevor sie nicht mit dem Vater geredet.

— Ich werde ihm Alles sagen und er steht mir dann zur Seite und hilft mir in meiner großen Noth, sprach sie, düster vor sich hinstarrend.

Professor Rolle redete noch immer mit der Gräfin, als plötzlich vom Korridor herüber lautes Schreien erscholl. Alle sprangen entsetzt auf, man eilte auf die Thüre zu, im Rahmen derselben erschien ein bleicher Mann mit verstörten Mienen.

— Um des Himmels willen, kommen Sie rasch, Graf Elwyn ist todt!

Man stürzte in die Vorhalle und sah, die Treppe emporblickend, eine Frauengestalt in hellem Kleide, mit wirrem Haar, welche unausgesetzt mit den Armen in der Luft herumfuhr und unartikulirte Laute von sich gab.

(Ende des ersten Bandes.)

Zweiter Band

1.

Die Beerdigung war vorüber, mit allem üblichen Pomp hatte man Eduard Balduin Grafen von Elwyn in der Gruft seiner Väter beigesetzt, und sein Vetter Alfred Augustus nahm nun seine Stelle ein. Der neue Majoratsherr war rücksichtsvoll und lebenswürdig gewesen in der Behandlung, welche er

der Witwe seines Veters hatte zu Theil werden lassen, er bat sie, Schloß Cortell so lange es ihr nur irgend zusagt als ihr Heim anzusehen.

— Bis zu dem Moment, in welchem ich heirathe, brauchen Sie ja überhaupt nicht an die Veränderung Ihres Domizils zu denken, hatte er ihr in lebenswürdigstem Ton gesagt.

— Und wollen Sie sich schon bald vermählen, Alfred?

— Sobald ich Biola dazu vermag, einen Tag zu bestimmen, aber natürlich muß ich ihr Zeit lassen, damit sie sich von dem entsetzlichen Schreck erhole, welchen des armen Eduard's Tod ihr bereitet hat.

Die Gräfin erbeute Alle Welt mußte die grauevolle Geschichte jenes Todtenbettes. Notar Williams hatte sich förmlich ein Vergnügen daraus gemacht, alle Einzelheiten zum Besten zu geben und weit und breit all seine Freunde und Klienten davon in Kenntniß gesetzt. Fräulein v. Metland, so erzählt er, habe ihn abgeholt, damit er sich zu dem Grafen begeben, der muthmaßlich in seinen letztwilligen Verfügungen noch irgend eine Aenderung treffen wollte. Als sie aber die Schwelle des Krankenzimmers betreten, da sei, vom Bette her, eine weiße Gestalt auf sie zugeschwankt, habe Lucie bei den Haaren und am Hals gepackt, sie mit übermenschlicher Kraft hin und her geschüttelt und dabei die entsetzlichsten Flüche ausgestoßen.

— Ich glaube, er hat sie für seine Tochter gehalten, mit welcher er muthmaßlich irgend eine Meinungsdivergenz oder einen Streit gehabt haben dürfte, setzte Doktor Williams erklärend hinzu, denn er sagte ihr unaufhörlich, daß sie ihm Schande bereitet habe, und forderte sie auf, zu ihrem Liebhaber zurückzugehen, den sie auf dem Maierhofe gelassen.

Doktor Williams berichtete dann auch weiter, wie der Graf ausgefahren, wie der Schaum ihm vor den Mund getreten und wie er plötzlich starr und kalt zur Erde gesunken und der Tod sofort eingetreten sei, während die unglückliche Lucie schreie und gestikulirend in das Treppenhaus hinausgestürzt war und seither schwer krank in einem verdunkelten Zimmer liegen mußte.

Die letzte Kuhmagd im Schlosse von Cortell kannte all' die Einzelheiten eben so genau, wie Gräfin Elwyn selbst.

Mit der furchtbaren Ungerechtigkeit, welche das Benehmen der Gräfin gegen ihre Stieftochter stets gekennzeichnet hatte, behauptete sie auch jetzt, daß Biola es sei, welche Schuld trage an dem Tode ihres Vaters. Sie erklärte wiederholt, daß irgend eine entsetzliche Enthüllung in Bezug auf seine Tochter ihm zu Ohren gekommen sein müsse, und er um Doktor Williams gefand, damit dieser sein Testament ändere; bevor dies aber geschehen sei, war eben jene Kunde, welche er erhalten, ihm zu Kopfe gestiegen und hatte seinen Tod verschuldet.

— Ich sehe sie als meine Mörderin an! rief sie ein um das andere Mal in höchster Erregung. Meine arme Lucie l'idet schwer, einer Gehirnhautentzündung ist sie zum Opfer gefallen, so sehr war sie über alle jene Schmähungen entsetzt, die an ihr Ohr drangen und doch gar nicht für sie bestimmt gewesen sind.

Sie beschwor Alfred, Biola nicht zu heirathen; jetzt war ihr nichts mehr daran gelegen, das Mädchen los zu werden, und der Gedanke, daß sie selbst in kürzester Zeit auf die Stelle werde verzichteten müssen, die

dann Biola einnehmen sollte, erfüllte sie mit schrankenlosem Zorn. Alfred Elwyn aber ließ sich durch alle Argumente, welche sie in's Treffen führte, nicht im Geringsten rühren.

Ob Biola irgend ein Unrecht begangen, ob sie moralisch an dem Tode ihres Vaters Schuld sei oder nicht, das kümmerte ihn ja Alles blutwenig; da das Testament unverändert geblieben war und der größte Theil des Vermögens auf sie überging. Er hatte somit beschlossen, Biola an ihren Eid zu erinnern, alle unbequemen Andeutungen zu mißachten, welche man ihm in Bezug auf ihre Vergangenheit machte, und sie sobald als möglich zu heirathen; das Geld war für ihn ein viel zu großer Lockvogel, als daß er geneigt gewesen wäre, aus purer Sentimentalität auf dasselbe zu verzichten.

— Ich kann ja meine Frau, wenn ich nur erst verheirathet bin, ziemlich scharf im Auge behalten, sagte er sich, und will schon dafür Sorge tragen, daß sie keine Gelegenheit finde, um auf Abwege zu gerathen, wenn sie nur erst einmal mir angehört. Was dieses Geheimniß betrifft, so wird mir das muthmaßlich ein sehr bequemes Mittel sein, um sie in mein Gewalt zu bekommen.

Die arme Biola gab sich inzwischen der höchsten Verzweiflung anheim. Unglücklich über den Tod ihres Vaters, über alle Mäßen bestümmert wegen der furchtbaren Anschuldigung, die ihre Stiefmutter gegen sie ausstieß, von Entsetzen erfüllt darüber, daß man sie auch nur einen Augenblick für den Tod ihres Vaters verantwortlich machen konnte, fühlte sie, daß sie sich jetzt in einer denkbar peinlichen Lage befinde.

Lucie lag schwer krank darnieder, die Gräfin weigerte sich, ihre Stieftochter zu empfangen, Baron Adrian war in Geschäften nach London gereist und Lorenz Doyle gleichzeitig mit Professor Rolle, unmittelbar nach dem tragischen Ende des Grafen, fortgefahren. Daß der neue Majoratsherr zu sehr von Geschäftsangelegenheiten in Anspruch genommen war, um Biola größere Aufmerksamkeiten zu schenken, empfand diese nur als Erleichterung, es änderte aber nichts an der Thatsache, daß sie sich grenzenlos unglücklich fühlte. Niemand tröstete sie, Niemand half ihr, Niemand mühte sich, ihr die Last des Kummers abzunehmen, die sie zu Boden drückte.

Eines Tages machte sie sich, in tiefer Trauer gekleidet, auf, um einen einsamen Spaziergang hinaus in die winterliche Landschaft zu unternehmen.

— Es ist im Grunde genommen vielleicht doch besser, wenn ich Edward Wilson heirathe, sagte sich das arme Mädchen mit thränenvollem Blick. Ich würde mich fürchten, einen Anderen zu nehmen, so lange er mich für an sich gebunden hält, und ich muß fürchten, bald heimathlos zu sein, denn die Gräfin will mir offenbar mein imaginäres Unrecht nicht verzeihen, ich kann also nicht mit ihr in London leben und ebenso wenig hier bei Alfred Elwyn bleiben. Ich werde in die Welt hinausgestoßen und da ist es ja schließlich doch noch besser, ich lasse mich dazu herbei, Edward Wilson zu heirathen; ich habe Geld, es gelingt mir vielleicht, ihn heranzubilden, und ich könnte mich ja in irgend einer ausländischen Kolonie, in Australien oder Neuzealand niederlassen, wo die Leute sich nicht um die Abstammung der Nebenmenschen kümmern und ein äußerlich rauhes Wesen nicht schadet.

(Fortsetzung folgt.)

Rigler József Ede
 papirnemű
 és
 gép-levélboríték gyára
 BUDAPESTEN,
 VI., Rózsa-utca 55. szám.

RIGLER JÓZSEF EDE,
 előbb
POSNER KÁROLY LAJOS.

Rigler József Ede
 gyártelepének
 fiók-üzlete:
 IV. kerület, Keckeméti-utca
 13. szám.

Író- és rajzeszközök, levélpapírok, albumok, feliratok, dísz tárgyak nagy választéka,
 Budapest, 5. kerület, Erzsébet-tér 19. szám, Bálvány-utca sarkán.

OCCASION!

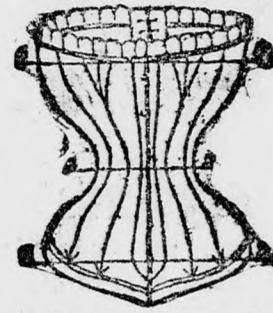
Kossuch János,
 Glas- und Geschirr-Fabriks-Niederlage,
 Budapest, 4. Bezirk, vámház-körut Nr. 6.

Wegen Veränderung unserer Geschäftslokale
 verkaufen wir allerlei Glaswaaren
 (für den Hausgebrauch, für Kaffee- und
 Gasthäuser)

unter Fabrikpreisen,
 zu welchem wir das p. t. Publikum ergebenst einladen.

Eine Million Gulden

zu 4 1/2% ist gegen Hypothek
 auf Herrschaften auch in Theil-
 beträgen, besonders zur Kon-
 vertirung älterer Schuldbriefe
 zu vergeben. Kostenfreie Aus-
 kunft erteilt **Dr. Rudolf**
Schäning, Wien, I., Elisab-
ethstraße 2. 31980



Damen,

welche Nieder nach dem neuesten
 Tailen-Zuschchnitt von Worth & Co.
 in Paris wünschen, finden Modelle
 in der **Corsetfabrik**

Au bon marché,

Budapest, Wienergasse 9.
 Wir haben eine große Auswahl
 von Niedern zu allen Preisen
 auf Lager. Unsere Patent
Gummi- und Koffhaar-Nie-
der, sowie **Geradehalter,** welche
 von ärztlichen Autoritäten für
 leidende Damen, auch für Solche, die sonst gar kein Corset ver-
 tragen, empfohlen werden, sind patentirt und können nur bei
 uns bestellt werden. Das Maß wird über dem Leibe genom-
 men. 1. über der Brust, 2. über der Taille, 3. in den Hüften u.
 4. von unterm Arm bis zur Taille. Illustrierte Preis-courante
 werden auf Wunsch eingesendet. „**Au bon marché.**“

Fein-Luch

für Herren- und Kinderkleider und
 Damenjácen wird sehr billig aus-
 geschnitten. — Muster bereitwil-
 ligst geschickt. — Tuchfabriks-
 Niederlage
 „**Zum weißen Lamm**“
 in Brünn. 30743

Das allerk bewährte Zahnreinigungsmittel ist die k. k. anst. priv.
ZAHN-PASTA
 von Med. Dr.
Peter Pfeffermann's Wwe
 Wien, Stadt, Franzensring 22.
 1 Dose fl. 1.26, 3 Dosen fl. 3. —
 Vorzüglich in den Apotheken,
 Droguerien und Parfümerien. Man
 verlange die Schutzmarke (Anker). — Ver-
 sandt per Nachnahme. 28389



Neuestes in Préservatifs
 von Fischblasen mit Gummiring, echt franz., hochfein
 außerordentl. praktisch, per Dhd. fl. 5, so auch alle Sor-
 ten echt franz. Fischblasen- und Gummi-Roulés,
 von fl. 1 bis fl. 5 per Dhd., Schwämmchen, jedi
 franz. fl. 2, engl. fl. 3 per Dhd., verendet diskret
 per Nachnahme die Gummivaaren-Regentie,
Alex. Mose, Wien, I., Köllnerhofgasse 4, 1. Stod,
und Paris rue de Paradis Nr. 40. Komplete Muster-
Kollektion fl. 5.30 27818

Blutreinigend,
 verdorbene Säfte, Schleim und Galle abführend,
 gegen Blähungen, woraus Rückenweh, Bettel-
 mung des Magens, Schmerzen des Unterleibes,
 Verstopfung, Verschleimung, Bitterkeit im Munde,
 Ekel und vielerlei Beschwerden entstehen,
 wirken die echten
Tiroler Kräuter-Pillen.
 1 Schachtel 30 kr., 12 Schachtel fl. 3. —
 Versandt täglich von
JOH. STENZL, Stadtapotheker, Aufseim, Tirol.
 In Budapest bei Jos. v. Török, Apotheker.

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke.

300 Sorten!

Neu, originelle, belehrende und unterhaltende
Gesellschafts-Spiele für die Jugend, sowie für Erwachsene
 u. Spiele zur Selbstbeschäftigung für die Jugend, zu beziehen durch
OTTO NAGEL jun.,
 Buchhändler, Budapest, Museumring, Nationaltheater-Gebäude.

Festung und Lager. Neues, interessantes
 Gesellschaftsspiel mit Forts und Kanonen.
 In elegantem Karton. Preis fl. 7.50
Megatta-Spiel. Sehr elegantes Gesell-
 schaftsspiel mit Booten aus Holz. Preis in
 elegantem Kästchen fl. 6.50
Blumen und Schmetterling. Feines Ge-
 sellschaftsspiel mit farbigen Blumen, Kar-
 ten und Metallschmetterlingen. In elegan-
 tem Karton. Preis fl. 4.20
Der Wikabo. Amusantes Zug- und Ge-
 sellschaftsspiel fl. 4.50
Wettrennen mit Hindernissen. Gesellschafts-
 spiel mit plastischen Figuren. In elegan-
 tem Karton fl. 3.60
Großes Sandicap. Wettrennspiel mit Le-
 berstecher, Zinntellern, plastischen Jockey's.
 Preis in feinem Karton fl. 6.50
Wettrennspiel. Kleine Ausg. Pr. fl. 1.70
Naturgeschichtliches Lotto. Zur Belehr-
 ung für die Jugend. In elegantem Kar-
 ton. Preis fl. 1.50
Neues Belagerungs-Spiel mit Holzfigu-
 ren. Preis in eleg. Kästchen fl. 2.20
Go-Wang. Japanisches Brettspiel in Galico-
 Kästen, mit Wein-Marken. Preis fl. 3.80
Lotto. In einfacher und feiner Ausstattung,
 sowie auch Tombola zum Preise von
 60 fr. bis 8 fl.
Glocke und Hammer. Beliebtes Gesell-
 schaftsspiel in einfachen und feinen Aus-
 gaben, von 1 fl. bis 6 fl.
Pferdebahnspiel. Beliebtes Gesellschafts-
 spiel, einfache und feine Ausgabe. Preis
 von 1 fl. bis 6 fl.
Kolonial-Spiel. Interessantes Spiel mit
 geogr. Karten und Dampfern. Preis in
 Karton fl. 2.60
Geographie-Spiel mit Relief-Karten und
 Kriegs- u. Handelsflaggen. Preis fl. 3.20
Neues geographisches Lotto. Sehr reiches
 Gesellschaftsspiel in Fragen und Antwor-
 ten. In elegantem Karton fl. 1.30
Kriegsspiel. Amusantes Spiel mit Wein-
 Marken. Preis in eleg. Karton fl. 2.80
Velociped-Wettrennen. Amusantes Ge-
 sellschaftsspiel in einfachen und feinen
 Ausgaben, von fl. 1.70 bis fl. 4.80
Lustige Sieben. Beliebtes Gesellschaftsspiel
 mit Karten und Narrenkappe, in elegan-
 tem Karton. Preis fl. 1.50
Neues Rechnen-Lotto mit schönen farbigen
 Bildern, zur Belehrung. Preis in elegan-
 tem Karton fl. 2.60
Das Narrenfest. Lustiges Gesellschaftsspiel
 mit origineller Drehleibe und Würfel.
 In eleg. Karton. Preis fl. 2.80

Frag- und Antwortspiel für Erwachsene
 in Ausgaben von 60 fr. bis 3 fl. — 25
Sieben Zauberarten
Belagerung von Wien durch die Tür-
ken. In elegantem Karton. Preis fl. 2.80
Wettfahrt nach den Karolinen. Beleh-
 rendes Spiel mit zwei Dampfern. Preis
 fl. 2.60
Krebspiegel. Mit Krebjen u. Würfel fl. 2.20
Jagdspiel. Amusantes. In elegantem Kar-
 ton. Preis fl. 2.20
Feuerwehrspiel. Mit Spritzen und Wirt-
 sch. fl. 2.20
Reise in die Sonne. Mit Luftballons und
 Würfeln. Preis in eleg. Karton fl. 2.20
Nitterturnier. Beliebtes Gesellschaftsspiel.
 In elegantem Karton fl. 1.40
20,000 Meilen unterm Meer. Mit
 massiven Schiffen. Preis in eleg. Karton
 fl. 2.20
Durch den St. Gotthard. Gesellschafts-
 spiel, mit massiven Lokomotiven. Preis
 fl. 2.20
Witzzug nach Konstantinopel. Amusantes
 Gesellschaftsspiel in elegantem Karton.
 Preis fl. 2.20
Reise in die Hauptstädte Europas.
 Interessantes Gesellschaftsspiel. In eleg.
 Karton Preis fl. 2.40
Das lustige Einmaleins. Gesellschaftsspiel
 in eleg. Karton. Preis fl. 2.60
Karten von Oesterreich-Ungarn, Europa,
Frankreich, Italien, Schweiz, England,
Rußland, als Geduldspiel zum Zusam-
mensetzen. Preis in Karton je fl. 2.80
Buchstaben-Spiel. Als erster Lehrunter-
 richt. Preis in eleg. Karton fl. 1.80
Mosaik-Album und Cubusspiele in
 großer u. kleiner, einfacher u. feiner Aus-
 gabe, von fl. 1.20 bis fl. 6. —
Großes Nitterpiel. Amusantes Gesell-
 schaftsspiel, in eleg. Karton. Preis fl. 1.60
Eisenbahn-Domino. Für die Jugend, in
 elegant. Karton. Preis fl. 1.60
Trübel-Beschäftigungs-Spiele in großer
 Auswahl. Fiedelarbeiten, Nördchenarbei-
 ten, Conedos, Welt-Ansichten und Karte-
 arbeiten, zum Preise von fl. 1.20 bis fl. 6.50
Zeichnen- und Mal-Mätschen. Trans-
 parent-Zeichnen, mit Schablonen, Spritz-
 malerei. In eleg. Karton, von 60 fr. bis 6 fl.
Auffstell-Spiele zur Selbstbeschäftigung,
 Witzgerb, ferner Stadt und Land, Men-
 getze zum Preise von fl. 1.50 bis fl. 3.50

Ausführliche Preisverzeichnisse der 300 Sorten gratis und franko.
 In Fällen, wo die Auswahl des Spieles, bei an swärtigen Aufträgen, mir
 überlassen ist, genügt die Angabe des Preises und für Erwachsene oder Kin-
 der, u. bei letzteren für welches Alter u. Geschlecht das Spiel gewünscht wird.

Aviso.

Den 14. Dezember 1889, um 10 Uhr Vormittags, findet
 in der Amtskanzlei des k. und k. Militär-Verpflegs-Magazins zu
 Budapest, Ofen, Balflyplatz Nr. 2, eine öffentliche Verhandlung
 mittelst schriftlicher gestellter Offerte wegen Abnahme der im
 Jahre 1890 beim obigen Magazine sich ergebenden Abfälle, als:

- a) des unbrauchbaren Fußmehles,
- b) der Teigknoppen,
- c) der Bäckerei-Holzfohlen-Abfälle und Holzasche,
- d) und e) der Heu- und Stroh-Abfälle, dann
- f) des aus dem Belage der gesunden Mannschaft der Garni-
 son Budapest, linkes und rechtes Donauufer, gelangenden unbrauch-
 baren Bettenstrohes, statt.

Die näheren Bedingungen können täglich in der obenerwähnten
 Amtskanzlei eingesehen werden.

Budapest, am 1. Dezember 1889.

K. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin.

Aviso.

Das k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, drei
 Viertel der für das k. und k. Heer erforderlichen Bekleidungs- und
 Ausrüstungsgegenstände vom 1. Januar 1892 an auch fernerhin
 im Wege der Privat-Industrie durch sich bildende Gesellschaften
 (Consortien) zu beschaffen. Die vollinhaltliche Kundmachung wurde
 im „Budapesti Közlöny“ am 30. November verlautbart, und
 können die näheren Vertragsbedingungen bei den Corps- (Militär-
 Comando-) Intendanten, bei jedem Montur- (Fittal-) Depot, bei
 allen Handels- und Gewerbetammern, beim ungarischen Handels-
 museum und beim ungarischen Landes-Industrieverein in Buda-
 pest eingesehen werden.

Budapest, im November 1889. 32140

K. und k. Intendantz des 4. Korps.

kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Am billigsten
auf man alle Gattungen **Schuhe und Stiefel** bei **Schulhof és társa,** **Budapest, Karlsring, Karlskajerne Nr. 6-7.** Damen-Stiefel, feinst fl. 3, Herren-Stiefel, Wachsleder fl. 3, Knaben - Röhrenstiefel fl. 2.50. Ausführliche, illustrierte Preisliste gratis und franko. 745

Eine praktische **Haus Schneiderin** empfiehlt sich den geehrten Damen, auf Wunsch mit Maschine.Adr.: 4. Bezirk, Märlergasse 16, 1. Stock 6. 13972

Nebst guten Zinsen bin ich zu jedem Gegendienst bereit, der mir, einem 26jährigen, ledigen Mann in sicherer Stellung, 100 Gulden vorstreckt. Gültige Anträge unter „Kaufmann“ an die Expd. 13965

Ein kleines **Spezereigeschäft,** Leopoldstadt, belebtester Platz, alter Posten, mit Wein, Bier, Branntweinschank und guter Tageslohnung, ist Familienverhältnisse wegen sofort abzulösen. Erforderliches Kapital 2000-2500 fl. Näheres die Expd. 13977

Ein **Holz- und Kohlengeschäft** ist wegen Krankheit preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 13983

Ein tücht. **Massieur,** welcher in größeren Kurorten und Massage-Instituten thätig war, empfiehlt sich dem geehrten P. T. Publikum außer dem Hause. Adresse: Fildor Wutich, Königsgasse Nr. 59, Thür 10. 13979

Salonje-Wagen, Bataud und mehrere Geschäftswagen billigst zu verkaufen bei Anton Augner, Rosengasse Nr. 45. 842

Commis der **Spezerei- und Canditenbranche,** tüchtig im Detailgeschäft, wird aufgenommen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 13980

Blavier für Anfänger sofort um jeden Preis zu verkaufen. Adresse in der Expd. 13974

Ein im Komptoirwesen besonders bewandeter **Kaufmann** sucht Stellung in einer Mühle oder größerem Industrie-Unternehmen. Geneigte Anträge unter „G. F.“ an die Exp. 13905

Bei einer **Wittfrau** in der Mondgasse ist ein elegant möblirtes Cassenzimmer zu vermieten. Wo? sagt die Exp. 13950

Nebelbilderapparat samt Bilder und eine Kamera, zugleich Laternamagica, beide noch neu, sind billig abzugeben. Adr. in der Exp. 13966

Holz- und Kohlengeschäft circa 20 fl. Tageslohnung, sofort verkäuflich. Adresse in der Exp. 13943

Honig! Versende nach allen Poststationen franko gegen Nachnahme Magazinsbühne circa 5 Kilo-Doze fl. 3.25, in Glastigeln 1/2 Kilo per 45 Kr. - Bensch Károly, Wienenzüchter, IV. Hal-tér 7. 13963

Kleines Spezereigeschäft, nett eingerichtet, **Capoten,** am schönsten Plage, 50-60 Gulden Tageslohnung nachweisbar, 300 fl. Zins pro anno, ist wegen Krankheit des Eigentümers sofort zu verkaufen. Näh. bei J. Ganz, Wagnier-Boulevard 44, 1. St. 13970

Der stärkste denaturirte **Spiritus** zum Brennen und für Gewerbetreibende, 1 Liter 24 Kr., bei größerer Abnahme billiger, 180 Liter sammt Faß 21 Kr., 1 Liter Cognac fl. 1.40, Zucker 41 Kr., Kaffee fl. 1.70, 1 Liter guter Rum 56 Kr., 1 Deka Thee 4 Kr., auch alle Spezereiwaren billigst zu haben bei Hunyadi N. Ferencz, VII. Sándor-uteza 11 und 22. 13698

Lehrling aus gutem Hause mit nöthigen Schulkenntnissen wird in einem Kommissions- und Agenturs-Geschäfte aufgenommen. Näh. in der Exp. 13813

Ein noch mehrere Jahre steuerfreies **Haus** um den Preis von 28,000 fl., 12% Reinertragniß, geeignet für jedes Geschäft, im 8. Bez., am schönsten Plage, mit Anzahlung von 4-5000 fl. Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen VIII., Békocsi-uteza 25, 2. em. 5, von 1-5 Uhr. 13948

Freie Wohnung! Schönes lichtes Zimmer und Küche bekommt ein zuhause Arbeitender Schneider, dessen Gattin dafür die Bedienung eines einzelnen Herrn zu verrichten hat. Geneigte Anträge mit genauer Angabe der Adresse und Verhältnissen sind bis längstens 15. d. M. brieflich an die Exp. unter „Freie Wohnung 36“ zu richten. 13952

Egy ügyes szabónő, a ki Bécsben tartózkodott, keres házbán és házonkívül munkát. Czim a kiadóhivatalban. 13961

Gener Herr bittet, demnächst unter „Jules“ genau mitzutheilen, ob - wo - wann Souper entre-nous möglich? Deutsches Theater. 13968

Versende nach jeder Poststation franko Packung und Frachtbrief, gegen Nachnahme, die mit den höchsten Preisen ausgezeichneten und vielfach prämirten **Mehlspeisen der ersten ung. Dampfmehlspiezenfabrik,** als: 4 1/2 Ro. hoch la Macaroni pr. Ro. 45 Kr., hoch la Tarhonja pr. Ro. 35 Kr., hoch la Himmelthau, bestes Kinders-Nahrungsmittel, pr. Ro. 50 Kr., sowie sämtliche Sorten von Teigwaren zu den billigsten Preisen. Karl Benich, Budapest, IV., Halász-tér. 13964

Blavierunterricht ertheilt eine mit Vorzug absolvirte Schülerin der Landes-Musikakademie nach bewährter Methode und gegen mäßiges Honorar. Adresse erliegt in der Expedition. 13896

Sogleich zu vermieten 5. Bez., Bálvány-uteza 16. 3 neuhergerichtete Cassen, 1 Sof., 1 Vorzimmer, 1 Dienst-kammer, 1 große lichte Küche, Speis, Keller, Boden zc. mit 2 separaten Eingängen. Näh. beim Hausmeister. 13728

Suche für meine Konditorei ein **junges Mädchen** als Verkäuferin; solche, die bereits in ähnlichen Geschäften waren, werden bevorzugt. Karl Müller, Josephsplatz 1. 841

Egy fiatal, **erötéljes iparos** szálloda-, vendéglő- vagy fűszerüzletben mint házi-szolga vagy fűtő alkalmazást keres. Czim a kiadóhivatalban. 13973

Gyékény! Butor, porzellán, üveggyárosok és kereskedők, gépgyárosok, kocsigyártók, szállítók és nagykereskedők becses figyelmébe ajánljuk

gyékény - raktárunkat, melyben mindenféle nagyság és kiállításban, kiválólag csomagolásra legalkalmassabb, nagyban és kicsinyben a **legjutányosabb árak** mellett gyékényeket elárusít az **országos keresztény önszegélyző- és fogyasztási - szövetkezet főraktára,** VIII., Sándor-uteza 17. szám. 13942

VIII. ker., Kisfaludy-uteza 7. sz. házban, 1. emelet 7. sz., egy **fülkesszoba,** utczára, konyha és egyéb hozzávalóval május 1-ig 80 frtért rögtön kiadó. Tudakozodhatni a ház-mesternél. 13861

Ein hochelegantes schwarzes **Seidenkleid** mit Schleppe und Perlpuß privat zu verkaufen. Näh. in der Exp. 13947

Ein intelligenter repräsentabler junger Mann, der über einige tausend Gulden verfügt, würde eine **Kassier-** oder eine ihm entsprechende Vertrauens-Stellung annehmen. Gest. Antr. unter „M. P.“ an die Exp. 13946

Ein französischer **Schreier** wird gesucht, der gegen ein schönes möblirtes Zimmer Stunden gibt. Adr. in der Exp. 13945

Társat keresek 15-30,000 frt tőkével egy igen jól jövedelmező, biztos vállalathoz. Komoly megkeresések „R. K.“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 13876

Billiges Cassengewölbe sammt Zimmer in der **Waikeergasse** sammt eleganter Einrichtung krankheits halber event. sofort abzulösen. Wo? sagt die Exp. 848

Zu vermieten. Neuere Stationsgasse Nr. 40 sind 2 große, trockene Frucht-magazine, welche auch für Werfstätte geeignet, sofort zu beziehen; wie auch eine Gassenwohnung. Näh. beim Hauseigentümer Szigeti Lajos, Museum-körut 10. 13953

Beamtin, Witwer, ohne Kinder, gut situiert, wünscht die Bekanntschaft mit einer alleinstehenden Dame von angenehmem Aussehen, die eine Jahreswohnung und mindestens 600 fl. jährliches sicheres Einkommen hat, zu machen. Bei näherer Bekanntschaft Ehe nicht ausgeschlossen. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt, nur ernste Briefe mit Adresse bis 10. d. unter „M. 2.“ an die Exp. 13954

Vagyonos fiatal úr, néhány ezer forint évi jövedelemmel, más alkalom híján, ezen úton óhajt ösmeretséget kötni komoly czélból egy, habár vagyontalan, de igen csinos, jó nevelésű árva vagy egyedül álló leánynyal. Szives ajánlatok pontos czimmel ellátva kéretnek „Hamaros boldogság“ czimen elap kiadóhivatalába. Vidéki, valamint anonym levelek nem vétetnek figyelembe. Titoktartás biztosított. 13955

50 fr. ein Paar Tuch-Fuß-Kommode-Schuhe für Damen oder Herren bei W. M. Braun, Budapest, 4. Bez., Karls-gasse Nr. 1, vis-à-vis der Schiff-gasse. 13642

PHILIPP HAAS & SÖHNE, BUDAPEST,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten **MÖBELSTOFFEN,** Gobelin-, Velour-Tisch- und Bettdecken, Flaneldecken, Vorhänge, Portièren von Gobelin, Chenillen, Tunis, Turkestan, farbige, weisse, crème Spitzen- und Stoops-Vorhänge.

TEPPICHE

Smyrna, echt orientalische, persische, Schuhmaks, Bett-, Sopha-Lauftücher, Angora-Fell, Cocos-Teppiche, Bürsten-Matten, Divan-Ueberwürfe von Silk-Mohair, Axminster, Gobelin, in grösster Auswahl zu den billigsten Fabrikspreisen. **Grosses Lager von PAPIER-TAPETEN** von den billigsten bis zu den feinsten Ausführungen. 32160

Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft.

Salgó-Tarjánér Stück- und Würfelkohle

für Haushaltungen, ferner **Förderkohle zu Fabrikszwecken**

liefern wir in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen in Budapest und nach allen Bahstationen. Bestellungen sind an die Direktion, Budapest, V., Josephsplatz 14, zu richten und werden prompt ausgeführt.

DIE DIREKTION der Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau-Aktien Gesellschaft, 25764 **BUDAPEST, 5. Bezirk, Josephsplatz Nr. 14.**

Gehöröl.

Extrakt vom k. k. Secund.-Arzt **Dr. Schipet,** welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen **Autoritäten** seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborene **Taubheit** heilt, **Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen,** sowie jede **Ohrenentzündung** sofort bejeitigt, ist mit Gebrauchsanweisung für fl. 1.50 zu beziehen aus der Apotheke des **Josef v. Török, Budapest, Königsgasse Nr. 12.** 31295

Telephon-Verbindung.



Moriz Temesváry, k. k. Schuh- und Stiefelfabrik, prämirte mit Ehren-diplom und mehreren Medaillen zc. **Budapest, Josephsring 41,** liefert unter Garantie die billigsten und dauerhaftesten Schuhwaren. **Damenzugstiefeln** aus Leder oder Lasting, mit starken Sohlen fl. 3-3.5. **Herrenstiefeln,** Wachs- oder Chagrinder, mit genagelten Sohlen fl. 4-5. **Kniestiefel,** hoch, wasserdichtes Zuchtenleder mit Doppelsohlen fl. 9 bis fl. 12. Illustrierte Preis-bücher versende gratis und franko. Aufträge werden mit Postnachnahme gewissenhaft effectuirt. Nichtkonvenirendes bereitwilligst retourgenommen.

Meidinger-Oefen

in einfacher und eleganter Ausstattung.



Regulir-Rückofen von 5 fl. aufwärts. **Caloriferes Centralheizungs-Ventilationsanlagen.** SolideAusführung! Billige Preise! Meidinger-Oefen-fabrik von **Alexander Herzog, Wien, I., Graben, Bräunerstraße 6.** Illustrierte Preislisten gratis und franko. 13125

III. neue Auflage. Das sinnliche Leben.

Berfasst von **Dr. Caspar Singer.** Interessante Broschüre Preis 1 fl. 8. Mit Post unter Couvert 1 fl. 20 Kr. Zu beziehen vom Verl., **Wien, Kohlmarkt Nr. 2.**

Dr. Caspar Singer, heilt gründlich **Schwächezustände** Ordnirt von 10-2 und von 4-5 Uhr, **Wien, Kohlmarkt 2.**

Dr. Caspar Singer's Korrespondenz-Bureau für **delikate Anliegen.** Dr. Caspar Singer führt die Korrespondenz persönlich Honorar für die erste Konsultation 5 fl. 8. B. **Wirksame Stärkungs-Mittel** für Männer besorgt die Anstalt. Preis einer Schachtel (für 1 Monat) 5 fl. 8. B. **Dr. Caspar Singer.**

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Sehr schöne u. neue feine und einbruchsfähige Kassen
offerirt billigt. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Gütergasse 6.** 1886

Ein anständiges hübsches Mädchen sucht in einem soliden Geschäft Stellung als Verkäuferin, Kassierin, Probirmaschinen; auch ginge sie gern zu kleineren Kindern als **Sonne**. Suchende kann auch Kleidermachen und Klavier spielen. Ernstliche Offerte zu richten an Magyary, Lillomuteza 29, Thür 2. 18901

Praktikant
aus anständigem Hause, der die Handelsschule absolvierte, schöne Handschrift hat und das Mode- u. Kurzwaaren-Geschäft erlernen will, wird sofort acceptirt bei **Schiffner Mor, Neßlerstraße 73.** 18930

Eine schöne Seidendamast-Salon garnitur mit Tisch ist zu verkaufen. **Adr. in der Exp. 18927**

Die von der weiß. Tischschon Nachlassenschaft (Esen) in öffentl. Versteigerung erstandenen 2 prachtvollen **Kassabetten**

mit Kumpfschneiderei, nebst Nachtkästen dazu, sind zu verkaufen. **József-körút 58, ajtó 32.** 18916

Deutsches Theater.
Jener Herr, den man vor ein ger Zeit, zwei Mal in derselben Loge sah, wird er sucht dem muthmaßlichen Schreiber dieses, ein Erkennungszeichen zu geben unter „Deutsches Theater“. 18909

Als Komptoirist
in einer Fabrik oder Niederlage wünscht ein junger Mann (Christ), mit schöner ungarischer und deutscher Schrift, aus gutem Hause, mit besten Zeugnissen und Referenzen, placiert zu werden. Gesl. Zuschriften unter „Komptoirist“ an die Exp. 18940

Ein tüchtiger **Kommiss** der Kurzwaaren- und Mäntel-Branche, welcher der deutschen ungar. und jerbischen Sprache mächtig ist, wird in einem bedeutenderen Engros-Geschäft in einer größeren Provinzstadt Ungarns acceptirt. Referent, welche auch in der Spezerei-Branche bewandert und auch schon gereist sind, werden bevorzugt. Offerte mit Angabe der Ansprüche und der Referenzen, eventuelle Besichtigung der Photographie sind an die Adm. d. Bl. bis längstens 15. Dezember zu richten unter Chiffre „E“ 1000“. 824

Egy vidéki városban (mege-széke hely és törvény-szek) egy 45 év óta fen álló, jól felszerelt és jó forgalmú kő- és nöi-divatárú-üzlet családi viszonyok miatt azonnal átvehető. Czim a kiadóhivatalban. 836

Ein **Mehl- und Viktualien-Geschäft** in frequenter Gegend, alter Posten, sofort billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 18908

Möbl. Caffenzimmer mit separ. Eingange (mögl. licht vom Stiegenhaus) in einer ruhigen Gasse des 7., 8. oder 9. Bezirkes gesucht. Offerte unter „Caffenzimmer Nr. 13“ an die Adm 18931

Ein großer **4jähriger Batar** ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres innere Trommelgasse 37, beim Hausmeister 18949

Das feinste **Elfenbein-Briefpapier** ist

Adria
Preis einer Kassetten fl. 1.—
Josif Eduard Hiler, Briefconverte. u. Papierwaarenfabrik Budapest.
Zu haben in Papierhandlungen 9965

Szymier Sliwowski.
Alle Klosterwaare 4^{te} 10 Liter in Eisenband-Gebinde, verwendet **portofrei**, gegen Nachnahme von 3 fl. 50 kr. (Größeres Quantum entsprechend billiger). **S. Szymier-haus, Banostor, Post Cserevics, Szymien. 13238**

Románis
der Gemischtwaarenbranche, der drei Landesprachen mächtig, sucht mit bescheidenen Ansprüchen per sofort einer Posten in der Provinz. Näh. in d. Exp. 18862

Ein **Schulknabe** oder ein Mädchen wird in einer kinderlosen israelitischen Familie in ganze Verpflegung aufgenommen. Széchenyi-Promenade Nr. 6, 1. Et. 6. 814

Sofort billigt zu vermieten ein **Geübtes** nebst Alkob und Nebenlokalen für jedes Geschäft geeignet, Volkstheatergasse Nr. 24. — Näheres bei Löwy R., Lederhandlung, Kerepelerstraße 33.

Lagerfässer!
zu 18, 25, 30, 35, 40 und 50 Hektoliter, gut erhalten, nicht reparaturbedürftig, erwartet Offerte Magy Frank, Südbahn, Voglar. 810

Valodi chinal és indiai teát 1/2 kilója 2 frttól feljebb. **Jamaikairumot palaezka 1 frt. 60 kr. ajánl Lohmayer János Ferencz és társa, Budapest, IV., Károly-körút 18. sz. 704**

Stuhlflügel, kreuzförmig, elegantes Instrument, um 250 fl. aus freier Hand zu verkaufen. V. Waaggasse 3, 1. Et., Th. 24. 18486

Eine dipl. Hebamme ertheilt Hilfe und Rath solchen Damen, die bei guter Pflege im Geheimen entbinden wollen. **Johanna Brenner, IX., mester-utca 42, Th. 2, hinter der Neßlerstraße. 13605**

Baugrund in dem gesunden Theil der Hauptstadt, Ofen Christinenstadt, Mehárosgasse, besonders gut und schön gelegen ist billig zu verkaufen. Adresse in der Adm. d. Bl. 18837

Traut, zweifelhafte eingerichtete, lebhafter Posten, ist wegen Gesundheits-Verhältnissen zu verkaufen. Näh. Königsstraße 92, in der Spezerei-Handlung. 13929

Erzieherinnen, ungarischen, mit fremden Sprachen und Musik, finden bei sehr feinen Familien in Budapest oder Umgegend gut. stiges Engagement. **Institut Mme. Louise-Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrassy-út 28.** 833

Ein Schlafzimmer, eine Bordeaux-Plüschgarnitur, ein Speisezimmer, Bilder, Spiegel und noch verschiedene Gegenstände werden allsogleich billig verkauft. **Kenniger-gasse 22, 1. Stock, Ecke Hunyadyplab. 13622**

Prof. C. Balassa, große Feldgasse 12, vis-à-vis der Bürger- und Handelsschule, unterrichtet die **einfache und doppelte Buchführung** u. sämtliche Komptoir-Verfahren, Rechnen, Schön- und Rechtschreibung, wie auch Ung., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch in kürzester Zeit bei mäßigen Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einreichungen zu den **Abendkursen** für Buchhaltung finden täglich statt.

Damen erhalten Separat-Unterricht in der Buchführung u. Korrespondenz und Buchhalter für Mädeln, Uffizierung- und Bankgeschäfte daselbst ausgebildet. 13677

Ziegelei-Werksleiter gegenwärtig auf großem Werke in Stellung, selbstständig, energisch und sachlich, sucht in gleicher Eigenschaft Anstellung. Offerte sub „S. G. B.“ an die Adm. erbeten. 13850

Alulirott közhírre teszi, hogy a nagy-kátai közbirtokosság tulajdonát képező nagy-kátai vendégfogadó árverés utján f. e. december 12-én délelőtt 10 órakor

nyilvános árverésen eladatik. A feltételek Mészáros Sándor megbízottánál megtehetőek, ki bővebb felvilágosítással is szolgál. 13920

Ein- und Verkauf von Herrenkleidern abgelegter Herrenkleider. Neue Kleider in modernster Fagon in großer Auswahl bei **Hidor Könyg, Neuenweltgasse 1, Ecke Hatvanergasse, 1. Stock. Fracs und Salon-Anzüge werden ausgeliefert.** 9935

Maszonbérlet. Egy Nógrád megyei birtok, a vasuti átomástól 30 percz távolságra, 721 holdnyi rét és szántófölddel 1890-ik évi április 24-étől fogva haszonbérbe vehető. Feltételek megtehetőek Dr. Németh József ügyvédnél, Budapest, V., Sas-utca 11. sz. 13704

Börse-Operationen an in- und ausländischen Börsen vermittelt constantest gegen mäßige Courtage das Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ S. Poliger, Budapest, Dorotheagasse Nr. 12. 711

Eine Puzankalt, 12jähriger Posten, sehr großer Kundenkreis, außerdem mehrere Geschäfte zu bedienen, darunter eines mit 60-70 fl. wöchentlichem Umsatz, Arbeiterzahl 14 Personen, ist wegen anderweitiger Beschäftigung allsog eich zu übergeben. Wo? sagt die Exp. 13836

Echt penziblan. **Kaiserö, amerik. Salon-Petroleum bei Bokor J. János, Andrassystraße 33.** Bestellungen über 5 Kilo werden franko ins Haus gestellt. 13269

Zwei neue Schlitten zu verkaufen und 4 neue Wagen, Dachwagen, Pasquet, Fleischschleppwagen u. Streifwagen bei Gustav Gömöry, Dien, 2. Bezirk, Königsberggasse 9, neben der Ganzleichen Fabrik. 13918

Kravatten, 6 St. Seiden-Kravatten fl. 1.—
12 „ feine Kragen fl. 1.80
1 „ feines, weißes Hemd fl. 1.50
1 „ Creton-Hemd fl. 1.25
1 „ Pique-Hemd fl. 1.50
6 Paar Winterjoden fl. 1.50

Bestellungen bitte an die Kravatten- u. Wäsche-Fabrik des **H. Schwarz, Budapest, 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14,** zu richten. Zu. Preisconrate verbenbe gratis und franko. 36936

Darlehen auf Loh, Aktien und Pandscheine zu billigen Zinsen. Das Darlehen kann auch in Theilbeträgen rückgezahlt werden. **Agenten** zum Verkauf von gelehlich getheilten Lohen auch auf Katen, werden hier und in der Provinz gegen hohe Provision oder auch fixes Gehalt acceptirt.

Banhaus u. S. Grupei, Budapest, Kerepelerstraße 3, vis-à-vis Hotel Pannonia. 770

Praktikant. Gesucht wird ein Praktikant mit schöner Handschrift, der ungar. und deutscher Sprache mächtig. Selbstgeschriebene Offerte mit Angabe der Referenzen an die Adm. unter Chiffre „Nr. 150.“ 13797

Für eines der besteingefährtesten hiesigen Agentengeschäfte der Colonialwaarenbranche wird ein tüchtiger und verlässlicher, bei der Kundschafft beliebt

Platzvertreter unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Jene Reflektanten, die tüchtige Verkäufer sind, gute Referenzen, resp. Zeugnisse aufweisen und event. Entschung bieten können, erhalten den Vorzug, und werden erucht, ihre schriftlichen Offerte unter „Tüchtig und verlässlich“ bei der Exp. d. Bl. zu hinterlegen. 13832

Zahnärztliches Atelier nach den neuesten Erfahrungen der Zahnärztlichen Wissenschaft eingerichtet, empfiehlt sich zu Plombirungen, Einsetzung künstlicher Zähne, Extraktionen u. mit Luitgas. Universae medicinae Operateur **Dr. Groß Sándor, Karlsring 17.** Unfehlbar schmerzstillendes antiseptisches **Mundwasser, Zahnpulver, zu haben in allen Apotheken und Parapharmen.** 13809

So über Zimmerkollege wird zu einem alleinstehenden Beamten gesucht. Elegante Cassenwohnung 1. Stock. Näh. in der Exp. 13871

Ein mit guten Referenzen versehenen, kautionsfähiger junger Mann, verheirathet, sucht die Stelle eines **Kassiers** in einem größeren Geschäft. Näheres in der Expedition. 13865

Kompagnon. Ein routinierter Kaufmann sucht mit einem Kapitale von 20-30,000 Gulden, erforderlichen Falls auch mehr, einem guten Industrie-Unternehmen auf dem Budapester Plage thätig beizutreten, oder ein solches zu kaufen. Offerte erbeten unter „S. H.“ an die Exp. 13975

Ich wünsche mich mit 2000 Gulden an einem lebensfähigen Geschäft zu betheiligen. Hotel, Restauration, Kaffeehaus bevorzugt, eventuell in einem größeren Etablissement die Oberkellner. Stelle. Gesl. Anträge unter „S. M.“ an die Exp. nur gegen Schein 13988

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschaften abgelegte Herrenkleider**, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Parlsring Nr. 2, Eck Hatvanergasse, im Hofe** Daselbst auch Kleiderreparatur.

Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15, 1. Stock. Kleider-Reparatur, Putz- u. Reparaturen-Atelier.**

Klaviere, Pianinos versuchen Sie zu kaufen oder zu mieten in **Saupt 3. Klavier-Niederlage, Kronprinzgasse Nr. 9, vis-à-vis dem Parlsringhazar.** 12419

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. Reparatur-, Putz- und Kleider-Reparatur-Atelier bei **Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.** 5977

700 Flaschen **Bordeaux-Weine** billigt zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn **Edmund Kraus, Andrassy-út Nr. 12.** 13956

Möbeln. Wegen Abreise billig zu verkaufen: Bett, Chiffons, Kresdenz, Tisch u. s. w.; auch die Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer und Küche, neu gemalt, sofort zu übergeben. **Szengerigasse 54, beim Hausmeister.** 13962

Széchényiplatz 5, 2. St. 16, ist ein sehr nettes **Caffenzimmer** mit separatem Eingang für zwei Herren mit oder ohne Verpflegung zu vergeben. 13957

Becker Verkauf. Wegen anderer Unternehmung ist ein sehr gutes, gangbares **Mehl- und Süßwaaren-Geschäft** mit guter Lage, gelegen eventuell sofort zu übergeben. Näheres in der Expedition. 13960

Strohpreffe in gebrauchtem, jedoch gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. 13959

Das schönste **Weihnachts-Geschenk** ist, wenn man seiner Familie ein Haus in Ofen zum Alleinbewohnen kauft, welches aus 3 Cassen, 2 Hofzimmern und Badezimmer besteht, an der Pferdebahn gelegen ist, um 12-15,000 fl.; auch ein stockhohes Haus um 25,000 fl., ganz aus Anader-Steinen gebaut, mit einem 400 qm großen Grund. Solche Häuser sind bei Kulla in der Hatvanergasse Nr. 4, im Dreherischen Hause, zu erfragen. Nur ernste Käufer erhalten Auskunft von 1-3 Uhr Nachm. 13978

Kaffeehaus, in einer sehr belebten Gasse, mit nachweisbar 100 Gulden Tageslohn, billiger Zins, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Aus Gefälligkeit ertheile ich ernstlichen Räumern Auskunft. Adresse in der Exp. 13981

Praktikant mit schöner Schrift und Vorbildung findet mit Salair sofortige Aufnahme in einem Fabrik-Etablissement. Offerte unter „Etrebsam“ an die Expedition. 13987

Eine deutsch ungarische **Erzieherin** wird zu einem Kind für die Provinz sofort acceptirt. Näh. bei Schlesinger Bertalan, Theatersring Nr. 17. 13990

Humburger, Holländer, Iriländer Weben, Bettücher, Leinwände in einer Breite, sowie auch alle Sorten Leinwand- und Chiffons, Tischzeuge, Kaffeegedecke und Tischentwäger, großes Lager in Ziffer Damastwaaren, werden an der Detailhand zu billigstem **Engros-Preis unter Garantie verkauft. **Leinwand-Engros-Geschäfte des Wilhelm Stein sen., VI., Waisner-Boulevard Nr. 9.****

Magyarország és Nagyvilág 1881-ik évről, be-kötve, 3 frttért; Országvilág 1880-1884-ik évek-ről, jórészt diszkötésben, 25 frttért; Magyar Lexikon, 16 diszkötésben, 35 frttért eladandó. Csakis délután 3-4 óra közt: Andrassy-út 83, I., 27. 13958

Ein intelligenter **junger Mann** mit höherer Schulbildung bittet edle Damen, ihm zu einer Anstellung zu verhelfen. Anträge unter „Dankebar“ an die Exp. erbeten. 13986

Geschäftsdiener, der 2-3 fl. Kaution leisten kann, wird sofort aufgenommen. Anträge unter „A. 300“ an die Exp. 13951

Eisenhandlungs-Gommiss, tüchtig in seinem Fache, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, gegenwärtig noch in Conditio, bittet um einen Posten per 1-ten Januar 1890. Gefällige Zuschriften erbeten unter „A. 61“ an die Exp. 13961

Junger Mann, Handelsakademiker, der ungarischen, deutschen, französischen u. rumänischen Sprache in Wort und Schrift, sowie der Buchhaltung mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per sofort Stelle. Gesl. Anträge sub „Becheiden 40“ an die Exp. erbeten. 13984

Zinshaus !! Ein dreistöckiges Zinshaus auf dem frequentesten Plage Budapests, 14 Jahre steuerfrei, sämtliche Wohnungen parquettirt und mit Badezimmern versehen, von seinen Parteien bewohnt, wird auf 8 1/2 % Reinertragniß für 100,000 fl. verkauft. Anzahlung 50,000 fl. Ferner ein **stockhohes Zinshaus** in einer der lebhaftesten Straßen, 27 Fenster Cassenfront, 14 Jahre steuerfrei, auf **reine 9 1/2 %** Ertragniß für 59,000 fl. mit einer Anzahlung von 34,000 fl., denn die übrigen Beträge bilden **Amortisationskapital**. Näheres nur an Selbstkäufer: **Dezsefflygasse Nr. 9, 2. Stock, Thür 13, von 10-1/2 Uhr Vormittags.** 13982

Kaffeehaus, eingericht, zu d. bequemsten Zahlungsbedingungen **Elisabethring 7** sofort zu übernehmen. Eben-dasselbst auch ein **zweites Lokal** zu allen Geschäftszwecken geeignet, zu vergeben. Näheres bei **Deutsch Sándor Király-utca 26.** 13971

Kolonialwaaren-Agentengeschäft komplett, seit Jahren bestehend, anderweitiger Unternehmung halber sofort zu übergeben. Offerte werden unter „Preiswerth“ an die Expedition erbeten. 13967